Shakspeare's Schauspiele

von

Johann Heinrich Voß

und dessen Söhnen

Heinrich Voß und Abraham Voß.

Mit Erläuterungen.

Neunten Bandes zweite Abtheilung.

Stuttgart,
in der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
1829.

Macbeth.

Von

Heinrich Voß.

Personen.

Duncan, König von Schottland.
Malcolm, } seine Söhne.
Donalbain,
Macbeth, } seine Feldherrn.
Banquo,
Macduff,
Lenox,
Rosse, } schottische Edelleute.
Menteth,
Angus,
Cathneß,
Fleance, Banquo's Sohn.
Seiward, Feldherr der englischen Macht.
Der junge Seiward, sein Sohn.
Seiton, Offizier in Macbeths Gefolge.
Macduffs Sohn.
Ein englischer Arzt. Ein schottischer Arzt.
Ein Soldat. Ein Pförtner. Ein alter Mann. Drei Mörder.
Lady Macbeth.
Lady Macduff.
Kammerfrau der Lady Macbeth.
Hekate und drei Hexen.
Lords, Edelleute, Offiziere, Soldaten, Boten, Gefolge.
Banquo's Geist und andere Erscheinungen.

Der Schauplaz ist am Ende des vierten Aufzugs in England; durch das übrige Schauspiel in Schottland, und meistens in Macbeths Schlosse.

Erster Aufzug.

Erste Scene.

Offene Heide.

Donner und Bliz. Drei Hexen treten auf.

Erste Hexe.

Wann rufen wir Drei uns wieder den Gruß,
In Donner, Bliz und Regenguß?

Zweite Hexe.

Wann des Schlachtens Wirwar ruht,
Wann der Sieger steht im Blut.

Dritte Hexe.

Eh der Abend sinkt, wird's gut.

Erste Hexe.

Wo der Ort?

Zweite Hexe.

Die Heide dort.

Dritte Hexe.

Treffen auch den Macbeth dort.

Erste Hexe.

Ich komm', ich komm', Graulieschen.

Alle drei Hexen.

Unke ruft. — Sogleich!
Schön ist garstig, garstig schön:
Husch, husch, durch Dampf und Nebelhöhn.
(Sie verschwinden.)

Zweite Scene.

Lager unweit Fores.

Feldgeschrei. König Duncan, Malcolm, Donalbain, Lenox, Gefolge. Sie treffen auf einen verwundeten Soldaten.

König.

Welch blut'ger Mann ist das? der meldet wol,
Nach seinem Aussehn, von der Meuterei
Den neusten Stand.

Malcolm.

Es ist der Offizier,
Der als ein guter und beherzter Krieger
Die Freiheit mir erfocht. — Heil, wackrer Freund!
Erzähl dem König, wie das Treffen war,
Als du's verließest.

Soldat.

Zweifelhaft noch stand's,
Wie wenn zwei Schwimmer, matt, sich beid' umschlingend,
Erdrücken ihre Kunst. — Der rauhe Macdonwald
— Werth ein Rebell zu sein; denn ohnehin
Hegt er der Laster mannigfalt'ge Brut
Im Uebermaß — ward aus den Westeilanden
Durch Kerns und Gallowglassen unterstüzt,
Und Glück, hold lächelnd dem verruchten Streit,
Ward des Rebellen Meze. Doch umsonst!
Der tapfre Macbeth (würdig heißt er so),
Das Glück verachtend, mit geschwungnem Stahl,
Der glühend dampft' im blutigen Geschäft,
Des Mutes ächter Liebling, hieb sich Bahn
Bis vor des Schurken Antliz;
Und drückt' ihm nicht die Hand, noch sprach: Leb wohl!

Bis er zerhaun ihn vom Genick zum Kinn,
Und unsern Zinnen aufgesteckt den Kopf.

König.

O, tapfrer Vetter! würd'ger Edelmann!

Soldat.

Wie dorther, wo die Sonn' erhebt den Glanz,
Schiftrümmernd Sturm und grauser Donner tobt,
So aus dem Born, wo Glück zu quellen schien,
Wogt Unglük her. Merk, König Schottlands, merk.
Kaum hatte Rechtsgefühl, mit Mut gestählt,
Die flücht'gen Kerns beschleuniget zur Flucht,
Als Norwegs Fürst, den Vortheil ausersehend,
Mit blanken Waffen und verstärktem Heer
Von neuem angrif.

König.

Schreckte das denn nicht
Macbeth und Banquo, unsre Führer?

Soldat.

Wohl!
Wie Spaz den Aar, und Hase schreckt den Leun.
Fürwahr, Kanonen glichen sie, die scharf
Geladen sind mit doppeltem Gekrach;
So, Streich auf Streich
Zwiefach verdoppelnd, schlugen sie den Feind.
Ob sie gedacht in rauchendem Blut zu baden,
Ob einzuweihn ein zweites Golgatha,
Ich weiß es nicht. —
Doch matt bin ich; die Wunden schrein nach Hülfe.

König.

Wohl stehn die Wort', und wohl die Wunden dir.
Beid' athmen Ehre. — Geht, holt ihm den Wundarzt.
(Rosse trit auf.)
Wer kommt denn da?

Malcolm.

Der würd'ge Than von Roß.

Lenox.

Welch eine Hast ihm aus den Augen blickt!
So blickt, wer Großes meldet.

Rosse.

Heil dem König!

König.

Von wannen, würd'ger Than?

Rosse.

Von Fife, mein König,
Wo Norwegs Banner Hohn den Lüften wehn,
Und unser Heer kalt fächeln.
Norwegen selbst, furchtbar durch seine Zahl,
Und unterstüzt von jenem Reichsverräther,
Dem Than von Cawdor, zog zu grausem Kampf;
Bis daß Bellona's Bräut'gam, fest in Stahl,
Die Stirn ihm bot mit gleichgemeßner Kraft,
Und, Spiz' auf Spiz' anschwingend, Arm auf Arm,
Den frechen Troz ihm brach. Mit einem Wort,
Der Sieg fiel uns zu.

König.

Großes Heil!

Rosse.

Daß nun
Norwegens König Sueno sucht Vergleich.
Doch nicht vergönnt ward seinen Todten Gruft,
Bis er gezahlt auf Sankt Kolumba's Holm
Zehn tausend Thaler dem gemeinen Schaz.

König.

Nicht länger soll der Than von Cawdor uns
Mit Arglist teuschen. Geh, sprich ihm den Tod,
Und mit dem Titel, den er trug, grüß Macbeth.

Rosse.

Gleich sei's vollbracht.

König.

Was der verlor, gewann Macbeth an Macht.

(Sie gehen ab.)

Dritte Scene.

Donner. Die drei Hexen.

Erste Hexe.
Wo gewesen, Schwester?

Zweite Hexe.
Schweine gewürgt.

Dritte Hexe.
Schwester, wo du?

Erste Hexe.
Kastanien hatt' ein Schifferweib im Schooß,
Und schmazt', und schmazt', und schmazt'. — Mir auch,
sprach ich.
Troll dich, du Hexe! schrie das wamp'ge Aas.
Ihr Mann schift zur Türkei, Patron vom Tiger;
Im Siebe schwimm ich nach — ich kann's —
Wie eine Ratte sonder Schwanz!
Ich thu's, ich thu's, ich thu's!

Zweite Hexe.
Ich geb' dir einen Wind.

Erste Hexe.
Bist gut gesinnt.

Dritte Hexe.
Und ich noch einen.

Erste Hexe.
All die andern sind die meinen.
Ja, die Viertel, wo sie wehn,
Jeder Punkt, auf dem sie stehn
In des Seemanns Rose.
Ich will dürr wie Heu ihn dörren,
Will ihn tummeln, will ihn zerren;
Schlaf soll weder Nacht noch Tag
Ruhn auf seinem Augendach.
Schwerer Wochen neun mal neun

Siech und elend schwind' er ein.
Darf sein Schif nicht untergehn,
Doch soll Sturm es drehn und drehn.
Schau, was ich habe.

Zweite Hexe.

Her, weis her.

Erste Hexe.

Eines Schiffers Daum ist der,
Dem der wilde Sturm das Schif
Auf der Heimfahrt warf an's Rif.

(Man hört trommeln.)

Dritte Hexe.

Was trommelt da?
Macbeth ist nah!

Alle drei Hexen.

Wir Schicksalsschwestern, Hand in Hand,
Schweifen über Meer und Land;
Rund herum gehn wir rundum;
Dreimal mein und dreimal dein,
Und dreimal wiederum, macht neun. —
Halt! — der Zauber ist vollbracht.

(Macbeth und Banquo treten auf.)

Macbeth.

Solch garstig schönen Tag sah ich noch nie.

Banquo.

Wie weit ist's noch nach Fores? — Wer sind jene,
So eingeschrumpft, so wild in ihrer Tracht?
Sie sehn nicht gleich Bewohnern unsrer Erde,
Und stehn doch drauf. — Lebt ihr? seid ihr so etwas,
Das man darf fragen? Ihr scheint mich zu verstehn;
Denn jede legt den schramm'gen Finger auf
Die Lederlippen. Ihr mögt Weiber sein;
Und doch verbeut mir euer Bart die Deutung,
Daß ihr es seid.

Macbeth.

Sprecht, wenn ihr könnt. Wer seid ihr?

Erste Hexe.
Heil, Heil, Macbeth! o Heil dir, Than von Glamis!
Zweite Hexe.
Heil, Heil, Macbeth! o Heil dir, Than von Cawdor!
Dritte Hexe.
Heil, Heil, Macbeth! Der sein wird König einst!
Banquo, zu Macbeth.
O guter Herr, was staunt ihr? macht euch bang'
Ein Gruß, der so schön klingt? —
(Zu den Hexen.)
In der Wahrheit Namen,
Seid ihr ein Blendwerk, oder wirklich, was
Auswärts ihr scheint? Den edlen Freund grüßt ihr
Mit nahem Segen und Zukünftigem,
An edler Hab', und königlicher Hofnung,
Daß ganz verzückt er steht! Mir sagt ihr nichts.
Könnt ihr hineinschaun in die Saat der Zeit,
Und wißt, welch Korn wird aufgehn, welches nicht,
So sprecht zu mir, der eure Gunst nicht sucht,
Noch eure Abgunst fürchtet.
Erste Hexe.
Heil!
Zweite Hexe.
Heil!
Dritte Hexe.
Heil!
Erste Hexe.
Kleiner, als Macbeth, und größer.
Zweite Hexe.
Nicht so glücklich, doch weit glücklicher!
Dritte Hexe.
Ahn von Königen, selbst nicht König!
So, Heil, Heil! Macbeth und Banquo dir!
Erste und Zweite.
Banquo und Macbeth, Heil, Heil!

Macbeth.

Bleibt, dunkle Sprecherinnen, sagt mir mehr!
Durch Sinels Tod zwar bin ich Than von Glamis,
Doch wie von Cawdor? Der Than von Cawdor lebt,
Im Schooß des Glücks, und König gar zu sein,
Liegt außerm Horizont der Glaublichkeit
So sehr, wie Than von Cawdor. Sagt, woher
Ward euch die Wunderkenntnis? und warum
Hemmt auf versengter Heid' ihr uns den Weg
Mit so profet'schem Gruß? — Sprecht, ich beschwör' euch.

(Die Hexen verschwinden.)

Banquo.

Die Erd' hat Blasen, wie das Wasser hat,
Und die sind solche. Wohin schwanden sie?

Macbeth.

In leere Luft! Was Körper schien, zerfloß
Wie Hauch in den Wind. — O wären sie noch da!

Banquo.

War das, wovon wir sprechen, wirklich hier?
Wie? oder ward uns Tollwurz aufgetischt,
Die den Verstand gefangen nimt?

Macbeth.

Dir sprossen Könige.

Banquo.

Du selbst wirst König.

Macbeth.

Und Than von Cawdor auch; hieß es nicht so?

Banquo.

Ja, wörtlich und buchstäblich. — Seht, wer kommt?

(Rosse und Angus treten auf.)

Rosse.

Dem König kam, Macbeth, die Glücksbotschaft
Von deinem Sieg; und wenn er liest, was du
Persönlich wagtest gegen die Rebellen,
Dann sind Bewunderung und Lob im Streit,
Was dir, was ihm gebühre. Drob verstummt,

Beschaut er dann den Rest des Tagewerks,
Und sieht dich in den stolzen Norwegsreihn,
Ganz unerschreckt von dem, was selbst du schufst,
Den furchtbarn Todesbildern. Dicht wie Hagel
Kam Post auf Post, hertragend deines Ruhms
Großthaten in des Reichs Vertheidigung,
Und goß sie aus vor ihm.

Angus.

Wir sind gesandt,
Von unserm hohen Herrn dir Dank zu bringen,
Herolde nur, dich vorzuladen ihm,
Nicht zu bezahlen.

Rosse.

Und nun zum Angeld größres Ehrenlohns,
Gebot er dich zu nennen Than von Cawdor.
Bei solchem Titel, Heil, ruhmvoller Than!
Denn er ist dein.

Banquo.

Was? sprach der Teufel wahr?

Macbeth.

Der Than von Cawdor lebt; was leiht ihr denn
Geborgten Schmuck mir?

Angus.

Er, der Than war, lebt;
Doch schweres Todesurtheil drückt das Leben,
Das er verwirkt hat. Ob im Bund' er stand
Mit Norwegs König; ob den Meutern er
Geheimen Beistand bot; ob auch mit beiden
Auf Landverderb er ausging, weiß ich nicht;
Doch Hochverrath, gestanden und erwiesen,
Hat ihn gestürzt.

Macbeth.

Glamis, und Than von Cawdor!
Das Größte steht noch aus. — Dank eurer Müh. —
(Zu Banquo.)
Nun? hoft ihr nicht, euch sprossen Könige,

Da sie, die Than von Cawdor mich ernannt,
Nicht mindres euch verhießen?

Banquo.

Fest geglaubt,
Leicht möcht' es euch zur Krone selbst entflammen,
Noch übern Than von Cawdor. Doch wie seltsam!
Und o wie oft, zu locken in Verderb,
Spricht Wahrheit ein Gesell der Finsternis,
Lockt uns durch scheinehrsamen Tand, und teuscht
In tiefes Unheil!

(zu Rosse und Angus.)

Vettern, auf ein Wort.

Macbeth, für sich.

Zween Sprüche nun der Wahrheit sehn wir klar,
Als Glücksprologen zum pomphaften Spiel
Von königlichem Inhalt. — Dank, ihr Herrn! —
Die übermenschliche Auffoderung
Kann schlimm nicht sein, kann gut nicht sein. Wenn schlimm,
Was reichte sie ein Pfand mir des Erfolgs,
Wahrhaft beginnend? Ich bin Than von Cawdor.
Wenn gut, warum beschleicht mich die Versuchung,
Vor deren Graungestalt aufsträubt mein Haar,
Und so das Herz mir an die Rippen pocht,
Fest von Natur sonst? Schreck der Wirklichkeit
Ist schwächer als graunhafte Fantasie.
Dies Bild von Mord, ein bloßes Hirngespinst,
Durchschüttert meine Menschheit so, daß alle
Spannkraft sich löst in Ahnung, und nichts ist,
Als was nicht ist.

Banquo.

Seht unsern Freund verzückt!

Macbeth, für sich.

Will mich das Glück zum König, wohl, so mag
Das Glück mich krönen ohne mein Bemühn.

Banquo.

Die neue Ehre, die ihn überrascht,
Schmiegt, wie ein neues Kleid, sich ihm nicht an,
Als durch Gewohnheit.

Macbeth, für sich.

Komme, was da mag!
Zeit rennt und Stund' auch durch den rauhsten Tag!

Banquo, zu Macbeth.

Ruhmvoller Than, wir harren nur auf euch.

Macbeth.

Verzeiht; mein dumpfes Hirn durchstöberte
Vergeßne Ding'. Ihr Trauten, eur Bemühn
Ist einregistert, wo ich jeden Tag
Nachblättre meine Schuld. — Gehn wir zum König. —
(Zu Banquo.)
Denkt deß, was vorfiel, und, wann Zwischenzeit
Es wohl erwogen, sprechen wir einmal
Freiherzig mit einander.

Banquo.

Sehr erfreut.

Macbeth.

Bis dann genug. — Kommt, Freunde.
(Sie gehn ab.)

Vierte Scene.

Fores. Zimmer des Schlosses.

Trompetenstoß. König Duncan, Malcolm, Donalbain, Lenox und Gefolge.

König.

Ist Cawdor hingerichtet? Und sind die
Im Amt der Vollmacht wieder da?

Malcolm.

Mein Fürst,
Sie sind noch nicht zurückgekehrt; doch sprach
Ich einen, der ihn sterben sah; der sagte,
Er habe frei bekannt den Hochverrath,
Gefleht um eurer Majestät Verzeihn,
Und tiefe Reu gezeigt. In seinem Leben
Stand nichts so gut ihm, als wie er's verließ;
Er starb, als hätt' er eingeübt den Tod,
Um seinen besten Schaz von sich zu werfen,
Als wär's ein Spielzeug.

König.

Es giebt keine Kunst,
Der Seele Zustand im Gesicht zu lesen:
Er war ein Edelmann, auf den ich baut'
Ein unbedingt Vertraun. —

(Macbeth, Banquo, Rosse und Angus treten auf.)

O würd'ger Vetter!
Die Sünde meines Undanks, eben jezt,
Lag schwer auf mir. Du bist so weit voraus,
Daß der Belohnung schnellster Fittig lahmt,
Dich einzuholen. — O hätt'st du weniger verdient,
Daß ein Verhältniß doch in Dank und Lohn
Mir blieb'. Ich schäme mich des leeren Schalles:
Mehr kommt dir zu, als abzahlt mehr denn Alles.

Macbeth.

Was ich auch thu' an Diensten schuld'ger Treu,
Bezahlt sich selbst im Thun. Für Hoheit ziemt
Die Annahm' unsrer Dienst', und unsre Dienste
Sind eures Throns und Staates Kind und Knecht:
Sie thun die Pflicht nur, wenn sie alles thun
Für eure Lieb' und Ehr.

König.

Willkommen hier!
Dich hab' ich angepflanzt, und fördre dich
Sorgsam zum vollen Wachsthum. — Edler Banquo,

Verdient hast du nicht minder, und erkannt
Nicht minder sei es. Laß mich dich umarmen,
Und drücken an mein Herz.

(Er umarmt ihn.)

Banquo.

O wachs' ich da,
Die Ernt' ist euer.

König.

Meine Freude wild
Vor Ueberladung, sucht sich zu verbergen
In Thau der Wehmuth. — Söhne, Vettern, Thans,
Und die ihr uns am nächsten steht, vernehmt,
Wir geben Malcolm, unserm ältesten,
Das Recht des Throns, und nennen ihn fortan
Den Prinzen Cumberlands. Doch nicht allein
Sei solcher Ehr' er theilhaft; nein, wer sonst
Verdient hat, alle soll des Adels Schmuck
Wie Stern' umschimmern. —

(Zu Macbeth.)

Jezt nach Inverneß!
Du binde ferner uns an dich.

Macbeth.

Was noch zu thun ist, schickt sich nicht für euch;
Ich selbst will Herold sein, und meinem Weib
Die frohe Botschaft eurer Ankunft bringen;
So scheid' ich demutsvoll.

König.

Mein würd'ger Cawdor!

Macbeth, für sich im Abgehen.

Ha, Prinz von Cumberland! —
Das ist ein Stein im Wege, wo mein Fuß
Hinüberspringen oder straucheln muß!
Ihr helle Nachtgestirn', hüllt eure Glut!
Kein Licht soll schaun, was schwarz im Sinn mir ruht.
Das Aug' winkt ab der Hand. Doch laßt geschehn,
Was scheu das Aug ist, wann's gethan, zu sehn.

(Er geht.)

König.

Ja, edler Banquo, er ist ganz so brav;
Und gern an seinem Lobe weid' ich mich;
Es ist mir Feierschmaus. Laßt uns ihm nach,
Deß Sorgfalt vorgeeilt, uns zu empfangen.
Ein ungleichbarer Vetter.

(Alle gehn ab.)

Fünfte Scene.

Inverneß. Zimmer in Macbeths Schloß.

Lady Macbeth einen Brief lesend.

„Sie begegneten mir am Tage des Siegs, und ich „bin genau unterrichtet, sie haben mehr als menschliche „Wissenschaft. Als ich vor Begierde brannte, sie weiter „zu befragen, schnell wurden sie Luft, und verschwanden. „Ich stand noch erstaunt, da kamen Botschafter vom Kö„nige, die mir Heil riefen, dem Than von Cawdor: „mit welchem Titel vorher die Zauberschwestern mich be„grüßt, und verwiesen an die Zukunft, mit: „Heil dir, „der sein wird König einst!" Dies fand ich für gut, „dir zu melden, theuerste Genossin meiner Größe, damit „dir dein Antheil an der Freude nicht entginge, wenn „dir verborgen bliebe, welch eine Hoheit dir verheißen „ward. Leg' es an dein Herz, und lebe wohl." —

Glamis und Cawdor bist du; und sollst sein,
Was dir gelobt ward. — Nur fürcht' ich dein Gemüt;
Es ist zu voll von Milch der Menschenliebe,
Zu gehn den nächsten Weg. Gern wärst du groß,
Bist nicht ohn' Ehrgeiz; doch die Bosheit fehlt,
Die ihm gesellt sein muß. Was sehr du willst,
Das willst du fromm. Du liebst nicht falsches Spiel,
Und doch Gewinn mit Unrecht. O wie gern,

Mein großer Glamis, hättest du, was ruft:
So mußt du thun, wenn du es haben willst!
Und das, was eher Scheu du hast zu thun,
Als ungethan es wünschest! — Eil herbei,
Damit ich meinen Geist ins Ohr dir hauche,
Und strafe mit dem Hochsinn meiner Zunge,
Was dich zurückschreckt von dem goldnen Reif,
Den Schicksal dir und Geistermacht, so scheint's,
Bestimmt zur Krönung.

(Ein Bote tritt auf.)

Nun, was meldest du?

Bote.

Der König kommt zu Nacht.

Lady Macbeth.

Du sprichst wie toll!
Ist nicht dein Herr bei ihm? der, wär' es so,
Hätt' es zur Vorbereitung angezeigt.

Bote.

Glaubt mir, so ist es; gleich kommt unser Than;
Mein Kamerad war ihm vorausgeeilt;
Und der, fast athemlos, vermochte kaum
Den Auftrag auszusprechen.

Lady Macbeth.

Sorgt für ihn;
Er bringt uns Großes.

(Der Bote geht.)

Selbst der Rab' ist heiser,
Der Duncans unglückseligen Besuch
Ankrächzt in meine Burg. Kommt, all ihr Geister,
Die Mordgedanken sä'n, entweibt mich hier!
Füllt mich vom Wirbel bis zur Zeh, randvoll,
Mit wilder Grausamkeit! verdickt mein Blut,
Sperrt jeden Zugang, jeden Paß der Reu,
Daß keine Regung kehrender Natur
Erschüttre meinen gräßlichen Entschluß,
Noch Frieden lege zwischen die Vollstreckung

Und ihn! An meine Weibesbrüste kommt,
Tauscht meine Milch mit Galle, Morddämonen,
Wo auch in unsichtbarem Nebel ihr
Laurt auf Naturverderb! Komm, dichte Nacht,
Und mäntle dich in düstern Höllendampf!
Daß nicht mein Mordstahl sehe, wo er trift,
Noch durch den Flor der Himmel schau', und rufe:
Halt! halt!

(Macbeth trit auf.)

Mein großer Glamis! würd'ger Cawdor!
Größer als beid', auf das: Heil König einst!
Dein Brief hat mich herausgerückt aus dieser
Blödsicht'gen Gegenwart; ich fühle schon
Die Zukunft in dem Nu.

Macbeth.

O theurste Liebe!
Duncan kommt her zu Nacht.

Lady Macbeth.

Und geht von hier?

Macbeth.

Schon morgen, denkt er.

Lady Macbeth.

O nie soll den Morgen
Die Sonne sehn! —
Eur Antliz, Than, ist wie ein Buch, man liest
Seltsames drin. — Die Zeit zu hintergehn,
Seht gleich der Zeit. Tragt guten Tag im Aug',
In Zung' und Hand; seht harmlos wie das Blümlein,
Doch seid die Schlange drunter. Er, der kommt,
Muß wohl beherbergt sein; und ihr vertraut
Dies große Nachtgeschäft ganz meinem Fleiß.
Für alle Zukunft uns, für Tag und Nacht,
Schaft dies allein Herschaft und Obermacht.

Macbeth.

Wir sprechen weiter.

Lady Macbeth.

Nur der Blick sei glau!
Wer Mienen wechselt, trägt die Furcht zur Schau.
Laßt all das andre mir.

(Sie gehn ab.)

Sechste Scene.

Vor Macbeths Schlosse.

Hoboen und Fackeln. König Duncan, Malcolm, Donalbain, Banquo, Lenox, Macduff, Rosse, Angus und Gefolge.

König.

Des Schlosses Lag' ist angenehm; die Luft,
So leicht und lieblich, o wie schmeichelt sie
In Ruh die Sinn' uns!

Banquo.

Dieser Sommergast,
Die Tempelfreundin Schwalbe, giebt Beweis
Mit ihrer traulichen Ansiedelung,
Daß hier des Himmels Hauch anmuthig weht.
Kein Ueberdach, kein Fries, kein Pfeiler hier,
Kein Winkelchen, wo dieser Vogel nicht
Hangbette sich und Kinderwieg' erbaut:
Wo der gern heckt und hauset, fand ich immer
Die reinste Luft.

(Lady Macbeth trit auf.)

König.

Seht, unsre edle Wirtin! —
Die Liebe, die uns folgt, wird manchmal Last;
Doch danken wir als Lieb' ihr. Seht, ihr seid
Uns schuldig Gottes Lohn für eure Müh,
Und Dank für eure Last.

Lady Macbeth.

All unser Dienst,
Zweimal gethan stückweis', und noch einmal,
Wär' arm und allzu einfach, zu bestehn
Vor solcher Ehren Unzahl, die eur Hoheit
Gehäuft auf unser Haus. Für so viel alt'
Und neue Wohlthat bleiben wir euch stets
Andächt'ge Klausner.

König.

Wo ist der Than von Cawdor?
Wir sprengten scharf ihm nach, und wollten ihm
Quartier bestellen: doch er reitet brav,
Und seine Liebe, schärfer als sein Sporn,
Bracht' ihn vor uns heim. Schön' und edle Wirtin,
Wir sind eur Gast zu Nacht.

Lady Macbeth.

Wer euch dient, Herr,
Besizt sich selbst und all das Seine nur
Als Schuld; geliebt's euch, mit uns abzurechnen,
So ist es euer.

König.

Gebt mir eure Hand;
Führt mich zu meinem Wirt. Wir lieben ihn,
Und unsre Gnade bleibt ihm immerdar.
Erlaubt mir, edle Wirtin.

(Sie gehn ab.)

Siebente Scene.

Zimmer im Schlosse.

Hoboen und Fackeln. Ein Tafeldecker und verschiedene Bediente mit Speisen gehn über die Bühne, hernach kommt Macbeth.

Macbeth.

Wär's, wenn gethan, auch abgethan, gut wär's,
Man thät' es schleunig. Wenn der Meuchelmord
Der Folgen Flug einfangen könnt', und haschen
Durch sein Vollziehn ein gut Gedeihn, so daß
Der Streich das Eins- und-Alles wäre hier,
Nur hier, auf dieser seichten Furt der Zeit; —
Wegspringen wollt' ich über's künft'ge Leben.
Doch solche Thaten richten sich schon hier;
Die blut'ge Lehre, die wir andern geben,
Fällt, kaum ertheilt, auf des Erfinders Haupt;
Die gleichausspendende Gerechtigkeit
Sezt uns den eignen Giftkelch an die Lippen.
Er wohnet hier in doppeltem Vertraun:
Erst weil sein Blutsfreund und Vasall ich bin,
Was beides hemmt die That; dann, weil sein Wirt,
Der seinem Mörder schließen soll die Thür,
Nicht selbst das Messer führen. Ueber das
War dieser Duncan ein so milder Herscher,
So makellos in seinem großen Amt,
Daß seine Tugenden, wie Engel, einst
Anklagen werden mit Posaunenzungen
Den Höllengreuel seiner Wegraffung;
Und Mitleid, wie ein nackt, neubürtig Kind,
Daher im Sturme fahrend, oder wie
Ein Himmels-Cherub, retend durch die Luft
Auf unsichtbarem Renner, hauchen wird
Die grause That in jedes Aug', bis Thränen

Den Wind ersäuft. Ich habe keinen Sporn,
Um meinen Plan zu stacheln, als allein
Den Ehrgeiz, der sich selber überspringt,
Und jenseits niedertaumelt.

(Lady Macbeth trit auf.)

Nun? wie steht's?

Lady Macbeth.

Er speist bald ab; warum ließt ihr den Saal?

Macbeth.

Hat er nach mir gefragt?

Lady Macbeth

Wißt ihr das nicht?

Macbeth.

Laßt uns nicht weiter gehn in dieser Sache.
Er hat mich jüngst geehrt; und ich gewann
Mir goldne Meinung beim vielart'gen Volk;
Die will getragen sein im neusten Glanz,
Nicht abgelegt so bald.

Lady Macbeth.

War denn die Hofnung,
Die dich gelabt, berauscht? schlief sie seitdem?
Und wacht sie jezt, so hohl und bleich zu schaun
Auf das, was froh sie anhub? O von nun
Weiß ich, wie Macbeth liebt. Wie? scheust du dich,
Zu sein in That und Muth derselbe Mann,
Der du im Wünschen bist? Du möchtest gern
Besizen, was dir Schmuck des Lebens dünkt,
Und willst doch selbst als Memme dich verdammen?
Die stets, ich wag's nicht, auf, ich möchte, schickt,
Wie jene Kaz' im Sprichwort.

Macbeth.

Schweig! ich bitt' dich.
Das wag' ich alles, was geziemt dem Mann;
Wer mehr wagt, der ist keiner.

Lady Macbeth.

War's ein Vieh denn,

Das dich bewog, den Plan mir zu vertraun?
Als du das wagtest, da warst du ein Mann;
Und wärst du mehr noch, als du warst, du würdest
Um so viel mehr Mann sein. Nicht Zeit, noch Ort
War damals reif; du wolltest beide machen;
Sie machen selbst sich; und nun alles fugt,
Macht's dich zu nichts. Ich hab' gesäugt, und weiß,
Wie süß die Liebe zu dem Säugling ist;
Und doch, indem er mich anlächelte,
Riss' ich die Brust ihm aus zahnlosem Mund,
Und schlüg' ihm's Hirn aus, hätt' ich's so geschworen,
Wie du dies schwurst.

Macbeth.

Wenn's uns mislingt, — —

Lady Macbeth.

Mislingt!
Schraubt nur den Mut bis an den höchsten Punkt,
Und nicht mislingt's. Wenn Duncan liegt im Schlaf
(Wozu noch mehr die starke Tagreis' ihn
Einladen wird), will ich die beiden Kämmrer
Mit Wein und Würztrank so bewältigen,
Daß des Gehirns Thorwächter, die Besinnung,
Sein soll ein Dunst, und der Vernunft Gehäus'
Ein bloßer Dampfhelm. Wenn im Unratsschlaf
Nun die Besofnen liegen, wie im Tod,
Was können dann nicht du und ich vollziehn
Am unbewachten Duncan? was nicht leihn
Der lockern Dienerschaft, die schuld sein muß
Am großen Mord?

Macbeth.

Gebier mir Knaben nur!
Denn unbiegsamer Stof muß zeugen nichts
Als Männliches. Wer nimt nicht an, wenn wir
Dies Paar, das mitschläft im Gemach, mit Blut
Gezeichnet, und gebraucht selbst ihre Dolche,
Daß sie's gethan?

Lady Macbeth.

Wer darf es anders nehmen,
Wenn laut von uns Geschrei und Jammer hallt
Um seinen Tod?

Macbeth.

Ich bin gefaßt, und spann'
All meine Kraft zu dieser furchtbarn That.
Fort! Spotten wir der Zeit mit schönem Gleiß:
Falsch Antliz hehle, was falsch Herz nur weiß.

(Sie gehn ab.)

Zweiter Aufzug.

Erste Scene.

Innerer Schloßhof.

Banquo und Fleance, der ihm mit einer Fackel vorausgeht.

Banquo.
Wie spät zur Nacht, Bursch?

Fleance.
Der Mond sank hin; ich hörte nicht die Uhr.

Banquo.
Er sinkt um zwölf.

Fleance.
Es ist wol später, Herr.

Banquo.
Da, nim mein Schwert. — Man hält gut Haus im Himmel,
Die Lichter sind all' aus. — Nim das dazu.
Ein schwerer Schlaftrieb liegt wie Blei auf mir;
Und doch schlief' ich nicht gern. Barmherz'ge Mächte,
Dämpft mir die Fluchgedanken, die im Schlaf
Obsiegen der Natur! — Gieb mir mein Schwert

(Macbeth und ein Diener mit einer Fackel treten auf.)

Wer da?

Macbeth.

Gut Freund.

Banquo.

Noch nicht zur Ruh. Der König ging zu Bett.
Er war heut ungewöhnlich heiter, und
Beschenkte reichlich, eure Dienerschaft.
Mit diesem Demant grüßt er eure Frau,
Als seine güt'ge Wirtin; er beschloß
Ausnehmend fröhlich.

Macbeth.

So unvorbereitet
Mußt' unser Wille Knecht dem Mangel sein;
Sonst hätt' er frei geschaft.

Banquo.

Es fehlte nichts.
Mir träumte lezte Nacht von den drei Schwestern.
Euch sagten Wahrheit die.

Macbeth.

Nicht denk' ich dran.
Doch, würd' ein paßlich Stündchen uns vergönnt,
Wir sprächen ein paar Worte von der Sache,
Wenn ihr die Zeit angäbt.

Banquo.

Wie's euch geliebt.

Macbeth.

Gewährt ihr mir Beistimmung dann, wann's gilt,
Wol bringt es Ehr' euch.

Banquo.

Schwindet keine mir
Im Streben nach Vermehrung, halt' ich stets
Das Herz mir frei, und lauter meine Pflicht,
So nehm' ich Rath an.

Macbeth.

Gute Nacht indeß.

Banquo.

Ich danke, Freund; gleichfals.

(Banquo und Fleance gehn.)

Macbeth zum Bedienten.

Sag' deiner Herrin, wann mein Trank bereit,
Soll sie die Glocke ziehn. Du geh zu Bett.

(Der Bediente geht.)

Ist dies ein Dolch, was ich da vor mir seh',
Den Grif mir zugekehrt? Komm, laß dich packen. —
Dich hab' ich nicht, und doch, dich seh' ich stets.
Bist du nicht, Grauınerscheinung, eben so
Fühlbar, wie sichtbar? oder bist du nur
Ein Dolchfantom, ein nichtig Wahngebild,
Vorschwebend aus dem fieberhaften Hirn?
Noch seh' ich dich, so greifbar an Gestalt,
Wie der den jezt ich zucke.
Du führst den Weg mich, den ich wollte gehn;
Und solch ein Werkzeug sucht' ich zum Gebrauch.
Mein Aug' ist nur der Narr der andern Sinne,
Od'r werth sie allzumal. Dich seh' ich stets,
Und dort an Kling' und Handgrif Tropfen Bluts,
Was nicht so war zuvor. — Es ist nichts da;
Es ist der blut'ge Vorsaz, der mein Auge
So teuscht. — Jezt auf der halben Erde scheint
Todt die Natur, und böse Träum' erschrecken
Den Schlaf im Vorhang; jezt feirt Zauberei
Den Opferdienst der blassen Hekate;
Und dürrer Mord, geweckt vom Hüter Wolf,
Der seine Wache heult, schleicht mit Tarquins
Verstohlnem Räuberschritt hin an sein Werk,
Gespensterhaft. — Du sichre, feste Erde,
Hör' meine Tritte nicht, weß Wegs sie gehn,
Daß nicht Gestein ausplaudre mein Wohin,
Und scheuche diesen Schauder von der Nacht,
Der jezt ihr paßt. — Ich droh' hier, er lebt dort!
Zu kühl für Glut der Thaten haucht das Wort!

(Man hört eine Glocke.)

Ich geh', und — bald gethan; mir ruft die Glocke.
Hör' sie nicht, Duncan! sie tönt Sterbgeläut,
Das dich in Himmel, oder Höll' entbeut.

(Er geht ab.)

Zweite Scene.

Lady Macbeth; bald darauf Macbeth.

Lady Macbeth.

Was trunken sie gemacht, mich macht' es kühn,
Was sie gelöscht hat, gab mir Glut. — Horch! — Still!
Der Uhu war's, der schrie: der Unglückswächter,
Der gräßlich gute Nacht ruft. Er ist drau;
Die Thür ist auf; die vollen Bursch' entweihn
Ihr Amt mit Schnarchen. Ich würzt' ihren Trank,
Daß Tod und Leben streiten, ob sie sein
Lebendig oder todt.

Macbeth, drinnen.

Wer ist da? — He!

Lady Macbeth.

Weh mir! ich sorg', er ward geweckt, und nicht
Ist es gethan. — Der Ansaz, nicht die That
Verderbt uns. — Horch! — Hin legt' ich ihre Dolche;
Die mußt er finden. — Wenn er nicht im Schlaf
Gleich meinem Vater sah, Ich that's. — Nun, Mann?

(Macbeth trit auf.)

Macbeth.

Es ist geschehn! Vernahmst du kein Geräusch?

Lady Macbeth.

Den Uhu hört' ich schrein, und Heimchen zirpen. —
Sprachst du nicht was?

Macbeth.

Wann?

Lady Macbeth.

Jezt.

Macbeth.

Als ich herabkam?

Lady Macbeth.

Ja.

Macbeth.

Horch! —
Wer liegt im Nebenzimmer?

Lady Macbeth.

Donalbain.

Macbeth, seine Hände besehend.

Das ist graß anzusehn! —

Lady Macbeth.

Ein albern Wort von euch: Graß anzusehn!

Macbeth.

Der eine lacht' im Schlaf, und der schrie: Mord!
Daß sie einander weckten. — Ich stand und horchte;
Sie aber sagten ihr Gebet, und schliefen
Von neuem ein.

Lady Macbeth.

Dort haben zween ihr Bett.

Macbeth.

Der rief: Gott walt's! und: Amen! jener drauf;
Als sähn sie mich mit diesen Henkershänden,
Lauschend in Angst. Nicht konnt' ich sagen: Amen!
Auf dies: Gott walt's!

Lady Macbeth.

Denkt dem so tief nicht nach.

Macbeth.

Warum denn konnt' ich nicht vorbringen: Amen?
Ich braucht' am meisten doch: Gott walt's, und Amen
Stockt' in der Kehle mir.

Lady Macbeth.

Man muß solch Ding
Nicht scharf begrübeln. So was macht uns toll.

Macbeth.

Mir deucht', es rief vernehmlich: „Schlaft nicht mehr!
„Macbeth erwürgt den Schlaf! den heilgen Schlaf;
„Den Schlaf, der wirre Sorgenknäul' entwirrt,
„Den Tod vom Leben jedes Tags, das Bad
„Erschöpfter Müh, den Balsam wunder Herzen,
„Den zweiten Gang der mächtigen Natur,
„Das Hauptgericht am Lebensmahl."

Lady Macbeth.

Was meint ihr?

Macbeth.

Stets rief es: „Schlaft nicht mehr!" durchs ganze Haus;
„Glamis erwürgt den Schlaf, und drum soll Cawdor
„Nicht schlafen mehr, nicht schlafe Macbeth mehr!"

Lady Macbeth.

Wer war's, der also rief? Ei, würd'ger Than,
Ihr spannt herab den edlen Mut, wenn ihr
So hirnkrank denkt von Dingen. — Geht, nehmt Wasser,
Und wascht dies garst'ge Zeugnis von der Hand.
Was brachtet ihr die Dolche mit? Dort, dort
Müßt ihr sie legen. Tragt sie weg, und färbt,
Das Schläferpaar mit Blut.

Macbeth.

Ich geh nicht mehr.
Mir graut vor dem Gedanken, was ich that.
Es nochmals sehn, ich kann's nicht!

Lady Macbeth.

Schwächling du!
Gieb mir die Dolch'. Ein Schlafender, ein Todter,
Sind nichts als Bilder. Nur der Kindheit Aug'
Schreckt ein gemalter Teufel. Wenn er blutet,
Verguld' ich selbst der Kämmerer Gesicht;
Dann gelten sie für schuldig.

(Sie geht hinein. Man hört draußen pochen.)

Macbeth.

Welch ein Klopfen!

Wie steht's mit mir, wenn jeder Laut mich schreckt?
Ha! welche Hand! aus reißt sie mir die Augen!
Wäscht wol des Meergotts Ocean dies Blut
Rein von der Hand mir? Nein! Die Hand färbt eher
Die unzählbaren Seen mit Purpursaft,
Und macht das Grün — Ein Roth.

Lady Macbeth, zurückkommend.

Die Hände sind mir roth wie die; doch Scham mir,
Trüg' ich ein Herz so weiß! —

(Man pocht draußen.)

Ich hör' ein Klopfen
Am Süder-Thor. Hinweg in unsre Kammer!
Ein wenig Wasser spült uns rein der That!
Wie leicht dann ist sie! Eure Festigkeit
Wich gänzlich von euch. —

(Neues Pochen.)

Horch! schon wieder klopft es!
O schlüpft ins Nachtkleid, daß nicht Ueberraschung
Uns find' als Wacher. — Nun, verliert euch nicht
So kläglich in Gedanken!

Macbeth.

Meiner That
Bewußt mir! lieber unbewußt mein selbst!

(Neues und stärkeres Pochen.)

Klopf mir den Duncan wach! O, könntest du's!

(Beide gehen ab.)

Dritte Scene.

Ein Pförtner trit auf.

Pförtner.

Das nenn' ich geklopft, wahrhaftig! Wär ein Mann Pförtner am Höllenthor, da hätt' er erst am Schlüssel zu drehn. (Man pocht.) Puck, puck, puck! — Wer da,

im Namen Beelzebubs? Wol ein Kornhändler, der sich erhängte bei erwartetem Ueberfluß. Kommst eben recht! Hast doch Sacktücher genug? Hier wirst du schwizen dafür. (Man pocht.) Puck, puck! Wer da, in des anderen Teufels Namen? Mein Treu, ein Zweideutler, der schwören konnt' in beide Wagschalen hin und her; der Verrath genug trieb zu Gottes Ehre, doch nicht in den Himmel sich zweideuteln konnte. O! herein, Zweideutler! (Man pocht.) Puck, puck, puck! Wer da? Mein Treu, ein englischer Schneider, hieher versezt, weil er von einer französischen Hose gemaust. Nur herein Schneider; hier kannst du deine Bügelgans braten. (Man pocht.) Puck, puck! und kein Ende! Wer seid ihr? — Doch der Ort ist zu kalt, um Hölle zu sein. Ich mag die Teufelspförtnerei nicht länger! Sonst wollt' ich manchen aus jeder Zunft einlassen, der den Rosenpfad zum ewigen Lustfeuer geht. (Man pocht.) Gleich, gleich; ich bitt' euch, bedenkt den Pförtner.

(Er öffnet die Thür. Macduff und Lenox treten auf.)

Macduff.

War es so spät, Freund, als ihr gingt zu Bett,
Daß ihr so lange liegt?

Pförtner.

Mein Treu, Sir, wir zechten bis zum zweiten Hahnenruf; und der Trunk, Sir, ist ein großer Anreiz für Dreierlei.

Macduff.

Welch Dreierlei reizt sonderlich der Trunk?

Pförtner.

Pozwelt, Sir, Nasenröthe, Schlaf und Urin. Für Unzucht, Sir, ist er Anreiz und Abreiz; er reizt das Wollen, und hält ab vom Vollbringen. Drum kann man sagen, der Volltrunk spiele bei der Unzucht den Zweideutler; er schaft sie, und zerstört sie; er regt sie an, und hemmt ab; er räth zu, und entmutigt; heißt sie bestehn, und abstehn; kurzum, er zweideutelt sie in Schlaf, ruft, lüge du, und läßt sie.

Macduff.

Dir rief der Trunk heut Nacht wol, Liege du.

Pförtner.

Ja, Sir, so rief er in meinen Hals. Aber ich vergalt ihm diese Lüge, und zu stark für ihn, denk' ich, obgleich er ein paarmal mir die Bein' aufwippte, zwang ich ihn doch zur Uebergabe.

Macduff.

Ist schon dein Herr im Gang? —
Das Pochen hat ihn aufgeweckt; da kommt er.

(Macbeth trit auf.)

Lenox.

Guten Morgen, edler Sir!

Macbeth.

Gut'n Morgen, beide!

Macduff.

Wacht schon der König, edler Than?

Macbeth.

Noch nicht.

Macduff.

Er gab Befehl mir, zeitig ihn zu wecken;
Fast kam ich doch zu spät.

Macbeth.

Ich führ' euch zu ihm.

Macduff.

Ich weiß, es wär' euch angenehme Müh;
Doch ist es eine.

Macbeth.

Die Arbeit, die uns froh macht, heilt die Müh.
Hier ist die Thür.

Macduff.

Ohn' Anstand sprech' ich vor;
So heißt bestimmt mein Auftrag.

(Er geht.)

Lenox.

Geht heut der König ab?

Macbeth.

Ja, so bestellt' er's.

Lenox.

Die Nacht war heillos; wo wir schliefen, warf
Der Sturm den Schlot herab, und, wie man sagt,
Scholl Wimmern in der Luft, Geheul des Todes,
Und Profezeiung in furchtbarem Ton,
Von grausem Brand' und Staatszerrüttungen,
So viel neu heckt die bange Zeit. Laut schrie
Die ganze Nacht der Uhu; mancher sagt,
Daß selbst die Erd' im Fieberschauer lag,
Und zitterte.

Macbeth.

Gewiß die Nacht war rauh.

Lenox.

Mein jugendlich Gedächtnis sucht umsonst
Nach ihres Gleichen.

Macduff, zurückkommend.

O, gräßlich! gräßlich! gräßlich! Zung' und Herz
Faßt nicht, benennt dies Greuel nicht!

Macbeth und Lenox.

Was gibt's?

Macduff.

Der Frevel hat sein Meisterstück gemacht!
Der tempelräuberische Mord erbrach
Des Herrn geweihtes Heiligthum, und stahl
Das Leben aus dem Bau.

Macbeth.

Wie so das Leben?

Lenox.

Meint ihr des Königs Majestät?

Macduff.

Geht hin zur Kammer, blend' euch dort die Schau
Der neuen Gorgo! — Nicht heißt reden mich;
Seht, und dann redet selbst.

(Macbeth und Lenox gehn.)

Erwacht! erwacht!
Auf! Sturm geläutet! — Mord und Hochverrath!
Banquo und Donalbain! Malcolm! erwacht!
Werft ab den flaum'gen Schlaf, des Tods Scheinbild!
Erblickt ihn selbst den Tod! — Auf, auf! und seht
Des Weltgerichtes Vorspiel! — Malcolm! Banquo!
Auf wie aus Gräbern steigt, und wankt wie Geister,
Daß grauser sei dies Grausen!

(Man läutet. Lady Macbeth trit auf.)

Lady Macbeth.

Was geht vor,
Daß solche gräßliche Trompet' herbei
Des Hauses Schläfer ruft? sprecht!

Macduff.

Zarte Lady,
Ihr dürft nicht hören, was ich sagen kann;
Ein weiblich Ohr damit erfüllen, wär'
Ein Mord in jedem Laut. —

(Banquo trit auf.)

O Banquo! Banquo!
Der König ist ermordet!

Lady Macbeth.

Weh! o Leid!
Was? hier bei uns?

Banquo.

Zu grausam, wo auch immer. —
O theurer Macduff, widersprich dir selbst,
Und sag': es ist nicht so.

(Macbeth und Lenox kommen zurück.)

Macbeth.

Wär' ich gestorben kurz vor diesem Schlag,
Ich hätt' im Glück gelebt. Von nun an ist
Nichts in der Sterblichkeit, das Ernst verdient.
Nur Tand ist alles! Ruhm und Glanz ist todt!
Der Wein des Lebens ist gezapft, nur Hefen
Blieb dem Gewölb zum Prahlen.

(Malcolm und Donalbain treten auf.)

Donalbain.

Was ist verloren?

Macbeth.

Ihr, und wißt es nicht!
Der Quell, das Haupt, der Ursprung eures Bluts
Verstopft ist er, die Quelle selbst verstopft!

Macduff.

Eur Vater ist ermordet!

Malcolm.

O! von wem!

Lenox.

Die Kämmerlinge, schien es, sind die Thäter:
Sie hatten Händ' und Antliz ganz voll Blut,
Die Dolch' auch, die unabgewischt wir fanden
Auf ihren Polstern. — Sie starrten, wie verwirrt;
Wem lieb sein Leben war, traut' ihnen nicht.

Macbeth.

O, jezo reut mich meine Wut, in der
Ich sie getödtet.

Macduff.

Warum thatet ihr's?

Macbeth.

Wer ist weis' und bestürzt, gefaßt und wütend,
Diensteiferig und kalt im Nu? Niemand.
Die heiße Lieb' im Fortschwung überrannte
Die zaudernde Vernunft. — Seht, hier lag Duncan,
Die Silberhaut verbrämt mit goldnem Blut;
Der Wunden Kluft schien Bresch' in der Natur,
Für der Zerstörung Einzug: Dort die Mörder,
In ihres Handwerks Leibfarb', und die Dolche
Frech übertüncht mit Blut! Wer hielt sich da,
Hatt' er ein Herz voll Lieb' und in dem Herzen
Mut, seine Liebe kund zu thun?

Lady Macbeth, sich ohnmächtig stellend.

Oh! oh!
Helft mir hinweg! —

Macbeth.

Sorgt für die Lady.

Malcolm, zu Donalbain.

Wir schweigen still, die dieser Trauerfall
Am nächsten trift?

Donalbain.

Was läßt sich sagen, hier,
Wo unser Loos, im Bohrerloch versteckt,
Vorstürmen kann, uns fassend? Fort, die Thränen
Sind noch nicht reif uns.

Malcolm.

Und der starke Schmerz
Nicht rege schon zum Ausbruch.

Banquo.

Helft der Lady! —
(Lady Macbeth wird weggeführt.)
Und wenn wir unsern nackten Leib bedeckt
Vor Luft und Wittrung, treffen wir uns wieder,
Und forschen dieser grausen Blutthat nach
Bis auf den Grund. Uns schütteln Furcht und Zweifel.
Ich steh' in Gottes großer Hand, und hier
Troz' ich der laurenden Beschuldigung
Verrätherischer Bosheit.

Macbeth.

So auch ich!

Alle.

So alle!

Macbeth.

Laßt rasch uns gehn zu männlichem Entschluß,
Und uns im Saal versammeln.

Alle.

Wohl! so sei's!
(Sie gehn ab.)

Malcolm, zu Donalbain.

Was wollt ihr thun? Nicht laßt uns ihnen traun!
Herzlosen Kummer zeigen, ist ein Dienst,
Der Falschen leicht wird. Ich will fort nach England.

Donalbain.

Nach Irland ich; getrenntes Schicksal leiht
Mehr Sicherheit uns beiden. Wo wir sind,
Giebt's Dolch' im Lächeln; je mehr blutsverwandt,
Je blutiger.

Malcolm.

Der Mordpfeil flog empor,
Und sank noch nicht. Das Sicherste für uns
Ist, wegzugehn vom Ziel. Drum fort, zu Pferd!
Laßt nicht mit Abschiednehmen zart uns thun;
Nein, rasch hinweg! Wohl ziemt's, sich wegzustehlen,
Wo Menschlichkeit und sanfte Regung fehlen.

(Sie gehn ab.)

Vierte Scene.

Außerhalb des Schlosses.

Rosse und ein alter Mann treten auf.

Alter Mann.

Drei Stieg' und zehn Jahr' hab' ich hell im Sinn;
Und in dem langen Zeitlauf sah ich manch
Stündlein des Wehs. Doch dieser Schreckensnacht
Ist, was ich weiß, Spielwerk.

Rosse.

Ach, guter Vater,
Du siehst, der Himmel, trüb' um Menschenthun,
Droht auf die Blutbühn'; nach der Uhr ist's Tag,
Und schwarze Nacht noch dämpft die Wanderlampe.
Ist's die Gewalt der Nacht, ist's Scham des Tags,
Daß Dunkelheit der Erd' Antliz begräbt,
Das küssen sollte Lebenslicht?

Alter Mann.

Ja wohl

Ist's unnatürlich, wie, was jüngst geschah.
Am Dienstag ward ein Falk, stolz hohes Flugs,
Gepackt von einer Maus'eul' und erwürgt.

Rosse.

Und Duncans Pferde (seltsam ist's und wahr),
So schön als rasch, die Auswahl ihres Stamms,
Durchbrachen wild die Ställ', und schossen fort,
Starr dem Gehorsam, gleich als böten sie
Den Menschen Krieg.

Alter Mann.

Sie fraßen, heißt's, einander.

Rosse.

Das thaten sie. Kaum traut' ich meinem Blick,
Als ich es sah. — Da kommt der wackre Macduff.

(Macduff trit auf.)

Nun, Sir, wie geht der Weltlauf?

Macduff.

Seht ihr's nicht?

Rosse.

Weiß man, wer that die mehr als blut'ge That?

Macduff.

Sie, die erstach Macbeth.

Rosse.

O Himmel! was
War deren Zweck?

Macduff.

Man hatte sie erkauft.
Malcolm und Donalbain, des Königs Söhne,
Sind heimlich weggeflohn; das wälzt auf sie
Der That Verdacht.

Rosse.

Stets wider die Natur!
Fruchtloser Ehrgeiz, der hinein du schlingst

Die eignen Lebenssäft'! Also ja wird
Die Königswürde wol an Macbeth fallen.

Macduff.

Er ist bereits ernannt, und ging nach Scone
Zur Krönungsfeier.

Rosse.

Wo ist Duncans Leiche?

Macduff.

Gebracht nach Collmeskill, zu der heil'gen Gruft,
Wo die Gebeine seiner Väter ruhn.

Rosse.

Wollt ihr nach Scone?

Macduff.

Nein, Vetter, hin nach Fife.

Rosse.

Gut! so will Ich dorthin.

Macduff.

Gehabt euch wohl!
O daß nach Wunsch dort alles sich gestalte!
Ein neuer Rock paßt selten wie der alte.

Rosse.

Lebt wohl, o Vater.

Alter Mann.

Gott sei mit euch, und dem, der's redlich meint,
Der Böses gut macht, und den Feind zum Freund!

(Sie gehn ab.)

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

Fores. Zimmer im Schlosse.

Banquo, allein.

Nun hast du's: König, Cawdor, Glamis, alles
Wie dir's ihr Zauberspruch verhieß; ich fürchte,
Du spieltest drum sehr falsch. Doch ward gesagt,
Es sollte nicht fortgehn auf dein Geschlecht;
Ich selber sollte Wurzel sein und Vater
Von Königen. Wenn Wahrheit sie gesagt
(Was ja beweist, Macbeth, ihr Wort an dich),
Warum, da sich dein Schicksalspruch bewährt,
Sollt auch so wahr nicht mein Orakel sein,
Und mich erhöhn zur Hofnung? — Still! nichts mehr.

Trompetenstoß. Macbeth als König, Lady Macbeth, Lenox, Rosse, Lords und Gefolge treten auf.

Macbeth.

Seht! unser Hauptgast.

Lady Macbeth.

Wäre der versäumt,
So wär' ein Riß in unserm großen Fest,
Und alles ungehörig.

Macbeth.

Wir halten heute Nacht ein Festmahl, Herr,
Und bitten, daß ihr Theil nehmt.

Banquo.

Nach eur Hoheit
Befehl, woran auf ewig meine Pflicht
Geknüpft ist durch ein unauflösbar Band.

Macbeth.

Reist ihr heut Nachmittag?

Banquo.

Ja, gnädger Herr.

Macbeth.

Sonst hätten wir erbeten euren Rath,
Der so gewichtvoll stets und glücklich war,
In dieses Tags Versammlung; doch mags ruhn
Bis morgen. Reist ihr fern?

Banquo.

So fern mein Fürst,
Daß wol darauf gehn wird die Zeit von nun
Zur Abendkost. Thut nicht mein Pferd sein Bestes,
So muß ich auch der Nacht abborgen wol
Ein Stundner zwei.

Macbeth.

Fehlt nicht bei unserm Fest.

Banquo.

Nein, gnäd'ger Herr, gewiß nicht.

Macbeth.

Wir hören, unsre blut'gen Vettern sind
Nach England hin und Irland; nicht bekennend
Den grausen Vatermord, verbreiten sie
Seltsame Dichtung. Doch davon auf Morgen,
Wann andre Staatsgeschäft' auch uns gesamt
Zu Rathe fodern. Eilt zu Pferd; lebt wohl,
Aufs Wiedersehn heut Nacht. Geht Fleance mit euch?

Banquo.

Ja, gnäd'ger Herr: uns ruft die Zeit hinweg.

Macbeth.

Ich wünsch' euch Pferde schnell und sichres Gangs;
Und so empfehl' ich ihrem Rücken euch.
Fahrt wohl. —

(Banquo geht.)

Bis Abends sieben Uhr sei jedermann
Herr seiner Zeit; daß der Gesellschaft Lust
Uns mehr mög' anziehn,, bleiben wir allein
Bis zu dem Mahl. Inzwischen Gott mit euch!

(Alle gehn bis auf Macbeth.)

Hört, Freund, sind jene Männer bei der Hand?

Bedienter.

Ja, gnäd'ger Herr; am Schloßthor warten sie.

Macbeth.

Führt sie herein. (Bedienter geht.) So weit sein, ist noch nichts;
Doch, sicher so sein. Unsre Furcht vor Banquo
Liegt tief; in seiner königlichen Seele
Herrscht das, was Furcht erweckt; er wagt sich hoch;
Und diesem unerschrocknen Heldenmut
Gesellt er Klugheit, die den Mannsinn lenkt
Zu sichrem Handeln. Keiner ist, als er,
Deß Dasein Furcht mir schaft; und unter ihm
Fühlt sich mein Geist gedrückt; wie Mark-Antons
Durch Cäsars Genius. — Er schalt die Schwestern,
Die König nannten mich zuerst, und hieß sie
Ihm reden; dann profetisch grüßt' ihr Ruf
Ihn Vater eines Zugs von Königen.
Mir fügten sie aufs Haupt die dürre Krone,
Den unfruchtbaren Zepter in die Faust,
Den mir entdrehn soll eine fremde Hand,
Indem kein Sohn mir folgt. Ist dem also,
Für Banquo's Brut hab' ich mein Herz befleckt,
Für sie den edlen Duncan umgebracht,
Groll eingemischt in meines Friedens Kelch,
Allein für sie; und mein unsterblich Kleinod
Verkauft dem allgemeinen Menschenfeind,
Zu krönen sie, zu krönen Banquo's Brut!

Eh das geschieht, komm, Schicksal, in die Schranken,
Und laß uns kämpfen bis aufs Blut! — Wer da?
(Der Bediente kommt mit den Mördern.)
Geh vor die Thür, und warte, bis wir rufen.
(Bedienter geht.)
War es nicht gestern, als ich mit euch sprach?

Mörder.

So war's, mit Gunst eur Hoheit.

Macbeth.

Wohl denn, nun
Habt ihr erwogen meine Red'? Ihr wißt,
Er war es, der in vor'gen Zeiten euch
Hielt unterm Druck, und nicht wie ihr gewähnt,
Mein harmlos Selbst. Dies macht' ich euch ja klar
In jener Unterredung, mit Beweis,
Wie ihr gehandhabt wurdet, wie geplagt,
Wer mit dabei gewirkt; und alles sonst,
Was einer Halbseel' auch, dem Wirrkopf auch,
Zuriefe: Das that Banquo.

Erster Mörder.

Wir erkannten's.

Macbeth.

Ich zeigt' es, und schrit weiter, welchen Punkt
Wir zweitens nun berathen. Seid ihr denn
Von so ganz übermäßiger Geduld,
Daß ihr dies hingehn laßt? Fromm betet ihr,
Für diesen guten Mann und sein Geschlecht,
Der euch gequält zu Tod', und eure Kinder
Gemacht zu Bettlern?

Erster Mörder.

Wir sind Menschen, Herr.

Macbeth.

Für Menschen lauft ihr auf der Liste mit,
Wie Pudel, Windspiel, Köter, Bullenbeißer,
Dachs, Dogg' und Mops und Halbwolf, alles führt
Den Namen Hund; die Rangliſt' unterscheidet,

Wer schnell, wer langsam, wer behendes Sinns,
Den Haussoldan, den Buschmann, jeglichen
Dem Werth nach, den die gütige Natur
In ihn gelegt hat; und hiernach empfängt er
Besondern Zusaz auf dem Musterblatt,
Das alle gleich benamt. So auch bei Menschen.
Drum, wenn ihr Plaz im engern Ausschuß habt,
Und nicht den lezten Rang der Mannheit, sagt's!
Dann will ich das Geschäft euch anvertraun,
Deß Ausführung hinweggräumt euren Feind.
Fest hier an Herz und Lieb' uns klammert euch,
Da unser Wohlsein kränkelt, weil er lebt,
Und nur sein Tod es herstellt.

Zweiter Mörder.

Ich bin einer,
Den manch unsanfter Stoß und Puf der Welt
So aufgereizt, daß ich's nicht achte, was
Ich thu der Welt zum Troz.

Erster Mörder.

Und ich ein andrer,
So mürb durch Unglück, so gezaust vom Schicksal,
Daß ich mein Leben sez' auf jedes Spiel,
Es zu verbessern, oder los zu sein.

Macbeth.

Ihr beide wißt, Banquo war euer Feind.

Beide Mörder.

Ja, gnäd'ger Herr!

Macbeth.

So ist er meiner auch.
Und in so blutiger Mishelligkeit,
Daß seines Daseins jeder Augenblick
Mir tief ins Leben bohrt. Und könnt' ich gleich
Mit ofner Macht ihn aus der Welt entfernen,
Nach meines Willens Recht; doch darf ich's nicht,
Gewisser Freunde halb von ihm und mir,
Die gern ich schonte; ja beweinen muß ich,

Den ich selbst niederschlug. Und daher kommt's,
Daß ich um euren Beistand schmeichele,
Die That verschleiernd dem gemeinen Blick, —
Aus manchem trift'gen Grund.

Zweiter Mörder.

Wir werden thun,
Was ihr befehlt, Herr.

Erster Mörder.

Unser Leben auch —

Macbeth.

Mut blizt aus eurem Aug'. In einer Stund'
Entbiet' ich euch, wo ihr aufpassen mögt,
Und mach' euch kund den rechten Fleck, die Zeit,
Den Augenblick; geschehn muß es heut Nacht,
Und etwas ab vom Schloß. Denkt ja daran,
Daß von Verdacht ich rein sei. Auch mit ihm
(Damit nicht Knorr' und Anstoß bleib' im Werk)
Muß Fleance, sein Sohn, der ihm Gesellschaft leistet,
Deß Hingang mir nicht minder wesentlich
Als seines Vaters ist, das Schicksal theilen
Der dunklen Stund'. Entschließt euch abwärts dort;
Ich kehre gleich.

Beide Mörder.

Wir sind entschlossen, Herr.

Macbeth.

Ich werde stracks euch sprechen; weilt nur da. —

(Die Mörder gehn.)

Wohlan, so sei's! — Banquo, dein Geist geb' Acht!
Soll er zum Himmel gehn, er geht heut Nacht.

(Er geht ab.)

Zweite Scene.

Zimmer im Schlosse.

Lady Macbeth und ein Bedienter.

Lady Macbeth.

Ist Banquo fort vom Hof?

Bedienter.

Ja gnäd'ge Frau; kehrt aber heim zu Nacht.

Lady Macbeth.

Ersuch den König, mir Gehör zu leihn
Hier auf ein Wort.

Bedienter.

Wohl gnäd'ge Frau.

(Er geht.)

Lady Macbeth.

Nichts ist gewonnen, alles hin
Stehn wir am Ziel mit unzufriednem Sinn.
Weit besser, selbst sein das, was wir zerstört,
Als wenn Zerstörung fester Freu'd' entbehrt.

(Macbeth trit auf.)

Wie mein Gemahl? was immer so allein,
Mit düstern Grillen euch beschäftigend?
Gedanken hegend, die traun sterben mußten
Mit dem, an den sie denken? Unheilbares
Bleib' unbedacht. Geschehnes ist geschehn.

Macbeth.

Die Schlange ward gekerbt nur, nicht getödtet.
Sie heilt, und ist sie selbst, und wiederum
Droht unserm schwachen Grimm ihr gift'ger Zahn.
Doch mag zertrümmern beider Welten Bau,
Eh' unser Mahl in Furcht wir essen, eh'
Angstvoll wir schlafen vor der Träume Schreck,
Die Nachts uns schütteln. Besser, sein beim Todten,
Den, Plaz uns machend, wir zur Ruh geschickt,

Als liegen auf der Seele Folterbank
In ew'ger Zuckung. — Duncan hat sein Grab;
Auf Fieberkrampf des Lebens schläft er sanft;
Verrath' du hast vollbracht! Nicht Stahl, nicht Gift;
Bosheit von innen, äußrer Anfall, nichts
Kann rühren ihn hinfort.

Lady Macbeth.

Kommt, mein Gemahl;
Entrunzelt euren Blick; seht klar und heiter
Bei euren Gästen heut.

Macbeth.

Ich will's, mein Kind;
Thut's auch, ich bitt' euch; richtet eure Sorg'
Auf Banquo, und erweist Auszeichnung ihm
Mit Aug' und Zung'. Unfest noch, müssen wir
Vergeuden Ehr' in solchem Schmeichelstrom;
Das Angesicht werd' unsrer Herzen Larve,
Verhehlend, was sie sind.

Lady Macbeth.

Laßt gut sein das.

Macbeth.

O voll Skorpionen ist mein Herz, lieb Weib!
Du weißt ja, Banquo lebt noch, und sein Sohn.

Lady Macbeth.

Doch keinem gab Natur Unsterblichkeit.

Macbeth.

Das ist mein Trost noch, sie sind angreifbar.
Drum mutig! Eh die Fledermaus noch fliegt
Einsamen Flug, eh' Hekaten im Dienst
Der hartbeschalte Käfer, schläfrig summend,
Die träge Nacht einläutet, soll geschehn
Ein Ding furchtbarer Art.

Lady Macbeth.

Was soll geschehn?

Macbeth.

Sei schuldlos am Mitwissen, trautes Kind,
Bis du frohlockst der That. — Komm, blinde Nacht,
Des mitleidvollen Tags zart' Aug' umhüll',
Und mit der blut'gen, unsichtbaren Hand
Streich' und zerreiß den großen Schuldbrief, der
Mich hält so bleich! — Schon dämmert's, und die Kräh
Entfliegt zur Dohlenholzung.
Gutmütig Taggeschöpf nickt ein zur Ruh,
Das Nachtgesindel schwärmt der Beute zu.
Du siehst erstaunt? Hör' unverzagt mein Wort:
Was übel anfing, wächst durch Böses fort.
Jezt, bitt' ich, folge mir.

(Sie gehn ab.)

Dritte Scene.

Offener Plaz mit einem Thorwege, der aufs Schloß führt.

Drei Mörder treten auf.

Erster Mörder.

Doch wer befahl dir, uns zu nahn?

Dritter Mörder.

Macbeth.

Zweiter Mörder,

Man darf ihm nicht mistraun; er giebt uns ja
Von unserm Auftrag, und was hier zu thun,
Anweisung ganz genau.

Erster Mörder.

So steh zu uns.
Noch glimmt der Westen schwach von Streifen Tags.
Nun strengt der späte Wanderer den Schritt
Zu zeit'ger Einkehr; und heran kömmt Er,
Auf den wir lauren.

Dritter Mörder.

Horch! ein Pferdetrab!

(Banquo hinter der Scene. mit vorschimmerndem Licht.)

Ein Licht da, ho!

Zweiter Mörder.

Dann ist es Er. Die andern
Auf dem Verzeichnis der Erwarteten
Sind schon bei Hof.

Erster Mörder.

Die Pferde gehen um.

Dritter Mörder.

Wol eine halbe Stund'; Er aber pflegt,
Wie jedermann, von hier zum Thor der Burg
Zu Fuß zu gehn.

(Banquo und Fleance mit einer Fackel treten auf.)

Zweiter Mörder.

Ein Licht!

Dritter Mörder.

Das ist er!

Erster Mörder.

Drauf!

Banquo.

Wol Regen giebt's die Nacht.

Erster Mörder.

Der fall' herab.

(Sie stürzen auf Banquo, und ermorden ihn: Fleance entwischt, die Fackel wegwerfend.)

Banquo.

Verrätherei! Flieh, Herzenssohn! flieh! flieh!
Du kannst mein Rächer sein. — O Sklav!

(Er stirbt.)

Dritter Mörder.

Wer schlug die Fackel aus?

Erster Mörder.

War's nicht so recht?

Dritter Mörder.

Nur einer liegt; der Sohn entsprang.

Zweiter Mörder.

Nur halbes Werk; das Hauptheil fehlt.

Dritter Mörder.

Nun, fort! und melden wir, wie viel gethan.

(Sie gehn ab.)

Vierte Scene.

Prachtsaal; eine mit Speisen besezte Tafel.

Macbeth, Lady Macbeth, Rosse, Lenox, Lords und Gefolge.

Macbeth.

Ihr kennet euren Rang; sezt euch; einmal
Für allemal willkommen.

Lords.

Dank eur Hoheit.

Macbeth.

Selbst mischen wir in die Gesellschaft uns,
Als aufmerksamer Wirt. Die Wirtin bleibt
Auf ihrem Plaz; doch bestens wollen wir
Erbitten ihr Willkommen.

Lady Macbeth.

Sprecht's, Herr, statt meiner, all den Freunden hier;
Mein Herz bewillkommt alle.

(Der erste Mörder erscheint an der Thür.)

Macbeth.

Sieh, dir begegnet ihres Herzens Dank.
Gleich beide Reihn; der Mittelsiz mir selbst.
Seid hoch vergnügt; bald soll der Becher kreisen
Rund um die Tafel. —

(Er naht dem Mörder.)

Blut an deiner Stirn.

Mörder.

So ist es Banquo's.

Macbeth.

Besser auswärts dir,
Als einwärts ihm! Ist er geliefert?

Mörder.

Herr, seine Kehl' ist ab; Ich that's an ihm.

Macbeth.

Du bester Kehlabschneider! Doch auch brav
Ist, wer an Fleance ein gleiches that. Warst du's,
Dein Ruhm ist einzig.

Mörder.

Königlicher Herr,
Fleance ist entwischt. --

Macbeth.

So kehrt mein Fieber; sonst war ich gesund,
Heil wie der Marmor, grundfest wie der Fels,
Weit, allverbreitet, wie die Luft umher.
Jezt bin ich eingesperrt, beklemmt, gepeinigt
Von Furcht und Argwohn. Banquo ist doch sicher?

Mörder.

Ganz sicher, Herr; im Graben wohnt er da,
Mit zwanzig Wunden, eingekerbt dem Kopf;
Die kleinste schon war tödtlich.

Macbeth.

Dank dafür!
Die alte Schlang' haust wohl; der Wurm, der Floh,
Hat Stof, einst Gift zu zeugen, doch für jezt
Noch keinen Zahn. — Geh! morgen mehr davon,
Wann wir wir selbst sind.

(Der Mörder geht.)

Lady Macbeth.

Mein erlauchter Herr,
Ihr seid zu laß; das Gastmahl scheint erkauft,
Wo nicht den Gästen oft bekräftigt wird,
Man geb' es gern. Satt speist man wohl daheim.

Auswärt'ges Mahles Würz' ist Artigkeit.
Schal sonst wär' Umgang.

Macbeth.

Süße Tadlerin!
Nun denn, dem Hunger folg' ein gut Verdaun
Und Wohlgedeihn!

(Banquo's Geist erhebt sich auf Macbeths Plaz.)

Lenox.

Nimt eure Hoheit Plaz?

Macbeth.

Hier hätten wir des Landes Zier beisammen,
Wär' unser trauter Banquo mit dabei.
Möcht' er vielmehr scheltbar' um Ungüt', als
Bedaurt um Unfall sein!

Rosse.

Herr, daß er fehlt,
Bringt seinem Worte Schmach. Beliebt eur Hoheit,
Mit Theilnahm' uns hier zu begnadigen?

Macbeth, auffahrend.

Der Tisch ist voll!

Lenox.

Hier ist ein Plaz noch leer.

Macbeth.

Wo?

Lenox.

Hier, mein gnäd'ger König.
Was ist es, das eur Hoheit so bewegt?

Macbeth.

Wer hier hat das gethan?

Lords.

Was, gnäd'ger Herr?

Macbeth.

Du kannst nicht sagen, Ich that's! Schüttle nicht
Dein blutig Haar mir! —

Rosse.

Ihr Herrn, steht auf; dem König ist nicht wohl.

Lady Macbeth.

Bleibt, Freunde, bleibt. So ist der König oft,
Und war's von Jugend auf; sizt, bitt' ich, still;
Der Schaur geht bald vorüber, und im Nu
Wird's wieder gut. Bemerkt ihr ihn zu scharf,
Das giebt ihm Anstoß, und verlängt sein Uebel.
Eßt, achtet nicht auf ihn. —

(Beiseit zu Macbeth.)

Seid ihr ein Mann?

Macbeth.

Ja, ein beherzter, der das wagt zu schaun,
Wo blaß würd' auch ein Teufel.

Lady Mabbeth.

Hübscher Kram!

Das sind die Bildnereien eurer Furcht;
Das ist der Luftdolch, der gezückt, so sagt ihr,
Euch wies auf Duncan. Ha! dies Schaudern, dies
Entsezen falscher Angst, das paßte schön
Zu einer Ammenmähr' am Winterheerd,
Wofür Großmutter Bürg' ist. Schämt euch doch!
Was ihr da für Gesichter zerrt! Am Ende
Seht ihr doch nichts als einen Stuhl.

Macbeth.

Seht dort! schaut hin! seht! nun, was sagt ihr? —
Wie? was geht's mich an? kannst du nicken, red' auch!
Wenn Beingewölb' und Grüfte die Begrabnen
Zurück uns senden, dann sein Grabmal' uns
Der Geier Magen!

(Der Geist verschwindet.)

Lady Macbeth.

Wie ganz entmannt von Thorheit?

Macbeth.

Wenn ich hier steh', ich sah ihn.

Lady Macbeth.

Pfui, der Scham!

Macbeth.

Blut ward vergossen längst, in alter Zeit,
Eh Menschheit schuf aus Roheit mildes Wohl;
Ja, auch hernach sind Worte gnug geschehn,
Zu schaudervoll dem Ohr. Doch ehedem,
Wenn das Gehirn heraus war, starb der Mann,
Und damit gut; nun stehn sie wieder auf,
Mit zwanzig Todeswunden in dem Schädel,
Und drängen uns vom Stuhl. Seltsamer das,
Als solch ein Mord.

Lady Macbeth.

Mein theuerster Gemahl,
Die edle Schaar vermißt euch.

Macbeth.

Ich vergaß. —
Nicht staunt auf mich, höchst werthe Freund' umher;
Ich hab' ein seltsam Uebel, zwar ein Nichts
Dem, wer mich kennt. — Kommt! Aller Lieb' und Wohl!
Dann sez' ich mich. — Wein her! den Becher voll!
Ich leer' ihn auf das Wohl der ganzen Tafel!
Und unsres theuren Banquo, der uns fehlt.
(Der Geist erhebt sich.)
Wär' er doch hier! — Ihr all', und er, lebt hoch!
Werd' alles allen!

Lords.

Ehrfurcht, und Bescheid!

Macbeth.

Fort! aus dem Blick mir! Laß die Gruft dich bergen!
Marklos ist dein Gebein, dein Blut ist kalt!
Du hast nicht Sehkraft in den Augen da,
Womit du herstarrst!

Lady Macbeth.

Nehmt dies, edle Lords,
Für was gewöhnliches; nichts weiter ist's;
Nur stört es der Gesellschaft Munterkeit.

Macbeth.

Was einer wagt, wag' Ich. —
Komm her du, als ein rauher russischer Bär,
Als wehrhaft Nashorn, als Hyrkanentiger,
Werd' alles, nur nicht das; mein Nervenbau
Bleibt unerschüttert. Oder kehr' ins Leben,
Und fodre mich in eine Wüst' auf's Schwert;
Weich' ich dir zitternd aus, dann nenne mich
Ein Mädchenpüpplein. Fort, furchtbarer Schatten!
Lebloses Blendwerk, fort!

(Der Geist verschwindet.)

Ha, so! — du weg!
Nun bin ich wieder Mann. Bitt' euch, bleibt sizen!

Lady Macbeth.

Ihr habt Lustmahl und froh Gespräch gestört
Durch sondre Misstimmung.

Macbeth.

Kann so was sein,
Und überziehn uns wie ein Lenzgewölk,
Ohn' unser mächtig Staunen? — Du machst mich irr
An meinem eignen Selbst, wenn ich bedenke,
Daß du kannst anschaun solcherlei Gesicht,
Und deiner Wang' ursprünglich Roth behältst,
Wenn Furcht die meine bleicht?

Rosse.

Herr, welch Gesicht?

Lady Macbeth.

Kein Wort, ich bitt' euch; ihm wird schlimmer noch.
Viel Fragen macht ihn toll; gut' Nacht, gesamt!
Erwartet nicht Befehl erst eures Gehns;
Nein, geht gesamt.

Lenox.

Gut' Nacht, und Besserung
Für seine Hoheit.

Lady Macbeth.

Allseits geruh'ge Nacht'

(Lords gehn.)

Macbeth.

Es fodert Blut! Man sagt: Blut fodert Blut!
Oft regten Steine sich und Bäume sprachen;
Wahrsagerkund' und Zeichendeutung hat
Durch Elstern, Krähn und Dohlen aufgedeckt
Den tiefsten Mann des Bluts. — Wie weit die Nacht?

Lady Macbeth.

Beinah im Dämmrungskampf, ob Nacht, ob Tag.

Macbeth.

Was sagst du, daß Macduff nicht kommen will
Auf unsern hohen Ruf?

Lady Macbeth.

Ihr ludet ihn?

Macbeth.

Beiläufig hört' ich das; doch send' ich gleich.
Niemand von ihnen ist, dem nicht im Hause
Ein Söldling wohnt, mir dienend. Morgen früh,
Dann such' ich mir die Schicksalsschwestern auf.
Sie sollen mehr mir sagen; denn nun gilt's,
Auskunden auch das Aergst' auf ärgstem Weg.
Nun ist, was Vortheil bringt, mir alles gut;
So weit einmal drang ich hinein in Blut,
Daß, sollt' ich nun im Waten stille stehn,
Rückkehr so lästig würd' als Vorwärtsgehn.
Seltsames birgt mein Kopf, es will zur Hand;
Es muß gethan sein, eh noch recht erkannt.

Lady Macbeth.

Euch fehlt das Labsal aller Wesen, Schlaf.

Macbeth.

Komm, lab' uns, Schlaf! Was mich von Sinnen teuscht,
Ist Neulings-Furcht, die mehr Abhärtung heischt.
Wir sind noch jung in Thaten.

(Sie gehn ab.)

Fünfte Scene.

Die Heide.

Donner. Die drei Hexen, und Hekate, die ihnen begegnet.

Erste Hexe.
Nun Hekale? du schaust so ärgerlich?

Hekate.
Hab' ich's nicht Ursach', ihr schamlose Betteln?
Wie wagtet ihr die Frechheit, anzuzetteln
Mit Macbeth euer Räzelwort
Zu Hochverrath und Meuchelmord?
Und mich, die Meist'rin eurer Kraft,
Die alles Leid ersinnt und schaft,
Mich rieft ihr nicht, daß meine Gunst
Siegreich verherlicht' unsre Kunst?
Und, schlimmer noch! ihr thatet das
Für einen Mann voll Trug und Haß,
Und Eigensucht, wie's manchen giebt,
Der seinen Zweck, nicht euren liebt.
Macht's wieder gut nun; trollt davon,
Und am Gesümpf des Acheron
Treft mich frühmorgens; dorthin gehn
Wird er, sein Schicksal zu erspähn.
Zum Bann denn haltet, sein gewärtig,
Geräth und allen Zauber fertig.
Ich muß zur Luft; mein Augenmerk
Ist für die Nacht ein schaurig Werk;
Das muß vor Mitternacht zu Stand'.
Es hänget an des Mondes Rand'
Ein Tropfen, schwer von Dunst geschwellt;
Den hasch' ich, eh zur Erd' er fällt;
Und fein vergeistigt durch Magie,
Regt der so wilde Fantasie,

Daß jener, der Betäubung voll,
In sein Verderben rennen soll.
Hoch über Loos und Hofnung tracht' er,
Und Schicksal, Höll' und Tod veracht' er,
Ihr alle wißt ja, Sicherheit
Verlockt den Sterblichen in Leid.

(Musik und Gesang.)

Man ruft mir! seht, mein zartes Luftgeistlein
Sizt in der Nebelwolk', und harret mein.

(In der Ferne hört man singen: Komm zurück! komm zurück!)

Erste Hexe.

Kommt, rasch daran! bald ist sie wieder da.

(Die Hexen verschwinden.)

Sechste Scene.

Fores. Ein Zimmer im Schlosse.

Lenox und ein Lord.

Lenox.

Was ich gesagt, regt' eur Nachdenken auf;
Nun mag es selbst fortdeuten. Das nur mein' ich,
Ein seltsam Ansehn hat's. Den edlen Duncan
Betraurte Macbeth! — Freilich; er war todt. —
Und der mannfeste Banquo rit zu spät.
Wer Lust hat, sage nun, Fleance bracht' ihn um;
Denn Fleance entfloh. Nicht reise man so spät.
Wem fällt es nicht aufs Herz, wie ungeheur
Es war von Malcolm und von Donalbain
Zu morden so den Vater? Höllenthat!
Wie kränkt' es Macbeth! Hatt' er nicht sogleich
In frommer Wut das Frevlerpaar zerstückt,
Das sklavisch sich dem Trunk ergab und Schlaf?

War das nicht edel? Ja, auch weise war's.
Sonst hätt' erbittert jedes Menschenherz,
Wie schamlos sie's geläugnet. Drum sag' ich,
Geleitet hat er's klüglich. Und ich denk',
Hätt' er die Söhne Duncans unter Schloß,
(Verhüt' es Gott!) sie sollten einsehn, was
Das sei, den Vater morden! so auch Fleance!
Doch still! zu freier Worte halb, und weil
Er nicht erschien an des Tyrannen Fest,
Hör' ich, daß Macduff in Ungnade sei.
Wißt ihr, wo er sich aufhält?

Lord.

Duncans Sohn,
Dem der Tyrann sein Erbrecht vorenthält,
Lebt an dem Hof in England, und genießt
Der Huld vom frommen Eduard so sehr,
Daß ihm Fortuna's Abgeneigtheit nichts
Entzog an hoher Achtung. Dorthin ging
Macduff, zu flehn dem König, ihm zum Schuz
Den tapfern Seiward und Northumberland
Zu wecken; daß durch deren Hülfe wir,
Mit Gottes Obhut, schaffen wiederum
Speis' unsern Tischen, und den Nächten Schlaf;
Uns Fest und Mahl befrein vom blut'gen Dolch,
Treu huldigen, und freie Würd' empfahn,
Was alles jezt uns härmt. Die Kunde deß
Hat so den König aufgebracht, daß er
Anstalt zum Kriege trift.

Lenox.

Sandt' er nach Macduff?

Lord.

Ja, und mit einem runden: Herr, nicht ich!
Kehrt um von ihm der düstre Bot', und brummt,
Als sagt' er: Reun wird euch die Zeit, die mich
Bepackt mit solcher Antwort.

Lenox.

Diene das
Ihm wohl zur Warnung, sich so fern zu halten,
Als Klugheit räth. Ein heil'ger Cherub fliege
Nach Englands Hof und melde sein Gesuch
Noch eh' er ankommt, daß ein schneller Segen
Bald kehr' in unser armes Land, das nun
Seufzt unter Fluchhand!

Lord.

Folg' ihm mein Gebet!
(Sie gehn ab.)

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

Finstre Höhle; in der Mitte ein siedender Kessel.

Donner. Die drei Hexen.

Erste Hexe.

Dreimal hat Brandkaz miaut.

Zweite Hexe.

Dreimal auch schrie Igel laut.

Dritte Hexe.

Klingmann ruft; 'Sist Zeit, 'ist Zeit!

Erste Hexe.

Um den Kessel rundum geh's;
Werft hinein das Giftgekrös.
Kröte du, die sieben Wochen,
Unterm kalten Stein verkrochen,
Qualm und Jauch' im Schlaf gewann,
Koch' im Zaubertopf voran.

Alle.

Lodre, brodle, daß sich's modle;
Lodre, Lohe! Kessel, brodle!

Zweite Hexe.

Einer sumpf'gen Schlange Schopf
Sied' und schmurgl' im ehrnen Topf;
Blindschleichangel, Natternkiefer,
Zäher Laich von Schlammgeziefer,

Eiderpfote, Maulwurfsbalg,
Froschzeh, Molchsaug', Hamstertalg,
Fledermaushaar, Uhuflaum,
Und des tollen Hundes Schaum,
Das, soll Zauberspuk sich modeln,
Muß im Höllenkessel brodeln.

Alle.

Lodre, brodle, daß sich's modle;
Lodre, Lohe! Kessel, brodle!

Dritte Hexe.

Drachenschupp' und Wolfeszahn,
Blauer Hals vom Kollerhahn,
Schierlingswurz, die ohne Munkeln
Ausgegraben ward im Dunkeln;
Drudenmumie dabei,
Und ein scharfer Schlund vom Hai;
Auch des Lästerjuden Lunge,
Türkenmaul und Tartarzunge;
Grüne Gall' auch einer Geiß,
Sebensproß und Eibenreis,
Das in grauser Nacht man riß,
Murmelnd bei Mondfinsternis;
Finger auch vom Jungfernknaben,
Heimlich abgewürgt im Graben:
Kocht die Suppe steif und stark;
Würzt sie dann mit Tigermark.

Alle.

Lodre, brodle, daß sich's modle;
Lodre, Lohe! Kessel, brodle!

Zweite Hexe.

Abgekühlt mit Paviansblut;
Und die Brüh' ist derb' und gut.

(Hekate trit auf.)

Hekate.

O treflich! ganz nach meinem Sinn;
Nehmt all' auch Antheil am Gewinn.

Jezt um den Kessel schlingt den Reihn,
Wie Elfen rings und junge Fei'n,
Und singt den Zaubersegen drein.

(Musik und Gesang.)

Geister weiß und grau,
Geister schwarz und blau,
Quirlet, quirlet, quirlet,
Was ihr quirlen könnt!

Zweite Hexe.

Juckend sagt mein Daum mir an,
Etwas böses kommt heran.
Oefnet, schaut!
Wer pocht so laut!

(Macbeth trit herein.)

Macbeth.

Nun, ihr geheimen mitternächt'gen Hexen,
Was treibt ihr da?

Die drei Hexen.

Ein namenloses Werk.

Macbeth.

Bei eurer dunklen Kunst beschwör' ich euch,
Wie ihr zur Kund' auch kommt, antwortet mir!
Ob ihr nun Wind' entfesselt, und zum Kampf
Auf Kirchen loslaßt; ob schaumweißer Schwall
Umtumml' und einschling' alles Segelwerk;
Ob schossend Korn sich leg', und stürz' ein Wald,
Ob Burgen poltern auf der Hüter Haupt,
Paläst' und Pyramiden bis zum Grund
Die Scheitel senken; ob nun der Natur
Gesamter Stof zusammentaumele,
Bis die Zerstörung krankt: antwortet mir
Auf meine Frage.

Erste Hexe.

Sprich.

Zweite Hexe.

Sag' an.

Dritte Hexe.

Hab' Antwort.

Erste Hexe.

Willst du aus unserm Mund belehrt sein, oder
Von unsern Meistern?

Macbeth.

Ruft, laßt mich sie sehn.

Erste Hexe.

Gießt der Sau Blut, die neun Jungen
Selber fraß; auch Fett, gedrungen
Aus des Mörders Rabenstein,
Gießt ins Feur.

Die drei Hexen.

Erschein, erschein!
Leibhaft zur Pflicht, groß oder klein!
(Donner. Ein bewafnetes Haupt steigt empor.)

Macbeth.

Sag mir, du unbekannte Macht —

Erste Hexe.

Ihm ist dein Gedanke kund;
Hör' ihn reden, halt den Mund.

Haupt.

Macbeth! Macbeth! Macbeth! vor Macduff's Trug
Sei wach, des Thans von Fife. — Laß mich. — Genug.
(Die Erscheinung versinkt.)

Macbeth.

Wer du auch seist, für deine Warnung Dank;
Sie stimmt zu meiner Furcht. — Nur noch ein Wort.

Erste Hexe.

Er läßt sich nicht befehlen. Hier ein andrer,
Noch mächtiger als der.
(Donner. Ein blutiges Kind steigt empor.)

Kind.

Macbeth! Macbeth! Macbeth!

Macbeth

Hätt' ich drei Ohren, dreifach horcht' ich dir.

Kind.

Sei kühn und blutig, lache der Gefahr,
Dir schadet keiner, den ein Weib gebar.
(Er versinkt.)

Macbeth.

So lebe, Macduff! Wozu Furcht vor dir?
Doch schaff' ich dopple Sicherheit, und nehm'
Ein Pfand vom Schicksal; nicht sollst leben du!
Dann sag' ich laut der bleichen Furcht, sie lügt,
Und schlafe troz dem Donner. —
(Donner. Ein gekröntes Kind mit einem Baum in der Hand steigt empor.)
Was ist dies,
Das aufsteigt wie ein königlicher Sproß,
Die Kindesstirn umwunden mit dem Reif
Der Oberherschaft?

Die drei Hexen.

Horch, und rede nicht.

Gekröntes Kind.

Sei löwenherzig, keck und unverzagt,
Was auch Erbittrung, Wut und Aufruhr wagt;
Macbeth bleibt unbesiegt, bis man wird sehn,
Daß Birnams Wald nach Dunsinans steilen Höhn
Auf ihn heranrückt.
(Es versinkt.)

Macbeth.

Das wird nie geschehn!
Wer kann wol Bäume pressen? wer gebeut,
Daß fester Wald entwurzelt geht zum Streit?
Ihr köstlichen Orakelsprüche! Schön!
Aufruhr, du hebst dich nie, bis sich zu Höhn
Hebt Birnams Wald; den Thron räumt Macbeth nur,
Wann seinen Geist abruft Zeit und Natur. —
Doch pocht mein Herz, noch eines zu erfragen;
Sagt mir (wenn eure Kunst so viel kann sagen),
Ob Banquo's Same je zur Herschaft kommt
In diesem Reich?

Die drei Hexen.
Nicht weiter forsche nach.

Macbeth.
Ich will befriedigt sein! Versagt mir das,
Und seid verflucht auf ewig! Laßt mich's wissen!
Was sinkt der Kessel? Welch Getös' ist das?
(Hoboen.)

Erste Hexe.
Naht!

Zweite Hexe.
Naht!

Dritte Hexe.
Naht!

Die drei Hexen.
Macht ihm Aug' und Herz unfroh;
Kommt wie Schatten, schwindet so!
(Es erscheinen acht Könige, und darauf Banquo, mit einem Spiegel in der Hand.)

Macbeth.
Du bist zu ähnlich Banquo's Geist! Hinab!
Die Krone sengt mein Aug' aus. — Und dein Blick,
Du zweites Goldhaupt, ist dem ersten gleich; —
Ein Dritter gleich dem andern. — Hexenpack!
Mir zeigt ihr das? — Ein Vierter? — Starrt, ihr Augen!
Was? dehnt der Zug sich bis zum jüngsten Tag? —
Noch, noch? — Ein siebter? — Ich will nicht mehr sehn! —
Der achte noch erscheint mit einem Spiegel,
Und zeigt mir noch viel' andre; mancher gar
Trägt zwei Reichsäpfel und dreifache Zepter.
Graunvoller Anblick! — Ha, nun zeigt sich's wahr;
Der blutdurchsiebte Banquo lächelt mir,
Und zeigt auf sie als sein. — Was? ist es so?

Erste Hexe.
Ja, Herr, durchaus so. — Doch warum
Steht Macbeth nun so starr und stumm?
Kommt, Schwestern, seinen Sinn zu trösten,
Zeigt ihm von unsern schönsten Festen.

Die Luft bezaubr' ich, daß sie klingt,
Weil ihr die alte Runde schlingt.
Der große König soll gestehn,
Daß hier ihm Ehre sei geschehn.
(Musik. Die Hexen tanzen und verschwinden.)

Macbeth.

Wo sind sie? fort? — Mag diese Unglücksstunde
Verflucht auf ewig im Kalender stehn!
Herein, du draußen!

Lenox, auftretend.

Was befiehlt eur' Hoheit?

Macbeth.

Saht ihr die Zauberschwestern?

Lenox.

Nein, o Herr.

Macbeth.

Sie kamen nicht vorbei euch?

Lenox.

Nein, fürwahr.

Macbeth.

Verpestet sei die Luft, worauf sie fahren;
Und sei verdammt, wer ihrem Spuke traut!
Ich hörte Pferdgalopp; wer war's, der kam?

Lenox.

Zwei oder drei, Herr, die verkündigen,
Macduff entfloh nach England.

Macbeth.

Floh nach England?

Lenox.

Ja, gnäd'ger Herr.

Macbeth.

O Zeit, du greifst in meinen furchtbaren Plan!
Der flücht'ge Vorsaz wird nie eingeholt,
Wenn nicht die That mitgeht. Von nun an, traun!
Sei mir der Erstling meines Herzens auch
Der Erstling meiner Hand; und jezo gleich

Entschluß mit That zu krönen, sei gedacht,
Gethan. — Ich überrumple Macduffs Schloß,
Erobre Fife, und würge mit dem Schwert
Ihm Weib, und Kind, und all den Unglückskeim
Aus seinem Stamm. Kein eitles Drohn ins Blau!
Ich will zur That, eh der Entschluß wird lau!
Nur keinen Spuk mehr! — Wo sind jene denn?
Kommt, führt mich hin.

(Sie gehn ab.)

Zweite Scene.

Zimmer in Macduff's Schlosse.

Lady Macduff, ihr Sohn und Rosse.

Lady Macduff.

Um welche That denn mußt' er fliehn das Land?

Rosse.

Geduld doch, Frau.

Lady Macduff.

Nicht hatte die der Mann.
Sein Fliehn war Tollheit. Thun's die Thaten nicht,
Furcht macht uns zu Verräthern.

Rosse.

Wißt ihr denn,
Ob Klugheit ihm dies eingab, oder Furcht?

Lady Macduff.

Klugheit! zu lassen Weib und Kinderchen,
Zu lassen Wohnung, Amt und Würd', am Ort,
Von dem er selbst entflieht? Er liebt uns nicht.
Ihm fehlt Naturgefühl; der winzige
Zaunkönig, klein vor allen Vögeln, kämpft
Für seine Nestling' auf die Eule los.
Die Furcht ist bei ihm alles, Liebe nichts;

Und gleich nichts ist die Klugheit, wo die Flucht
So wider die Vernunft rennt.

Rosse.

Theuerste Bas',
Ich bitt' euch, straft euch selbst; denn eur Gemahl
Ist edel, klug, bedächtig, und kennt wohl
Die laun'sche Luft. Mehr sagen darf ich kaum.
Doch harte Zeit, wo wir Verräther sind,
Und selbst miskennen uns; wo man Gered'
Annimt aus Furcht, und nicht weiß, welcher Furcht;
Wo uns der wild empörten See Gewog'
Hin treibt und her. — Ich nehm' Urlaub von euch;
Nicht lange währt's, und ich bin wieder da. —
Ward etwas arg, bald endet's, oder steigt
Aufwärts, wo's war zuvor. — Mein Vetterchen,
Gott segne dich!

Lady Macduff.

Er sagt wol Vater, und ist vaterlos.

Rosse.

Ich bin so närrisch! Blieb' ich länger hier,
Mir brächt' es Unehr', euch Bekümmerung.
Ich scheid' hinweg.

(Er geht.)

Lady Macduff.

Dein Vater, Kind, ist todt.
Was willst du jezo thun? Wie willst du leben?

Sohn.

Wie Vögel, Mutter.

Lady Macduff.

Was? von Flieg' und Wurm?

Sohn.

Von was ich kriegen kann; so machen sie's.

Lady Macduff.

Arm Vöglein, scheutest wol nicht Nez noch Leim,
Fallgrub' und Schlinge.

Sohn.

Warum sollt' ich, Mutter?
Dem armen Vöglein stellt man so was nicht.
Mein Vater ist nicht todt, was ihr auch sagt.

Lady Macduff.

Ja, er ist todt. Woher nun einen Vater?

Sohn.

Ja, und woher nun einen Mann?

Lady Macduff.

O, zwanzig kauf' ich mir auf jedem Markt.

Sohn.

So kauft ihr sie wol zum Verkauf?

Lady Macduff.

Du sprichst dein Köpfchen aus; und doch, fürwahr,
Dein Köpfchen denkt schon.

Sohn.

War mein Vater ein
Verräther, Mutter?

Lady Macduff.

Ja, das war er wol.

Sohn.

Was ist Verräther?

Lady Macduff.

Ei, wer schwört und lügt.

Sohn.

Sind denn Verräther alle, die das thun?

Lady Macduff.

Jedweder, der das thut, ist ein Verräther,
Und muß gehängt sein.

Sohn.

Gehängt muß jeder sein, der schwört und lügt?

Lady Macduff.

Ja, all' und jeder.

Sohn.

Wer denn muß sie hängen?

Lady Macduff.

Ei nun, die Ehrlichen.

Sohn.

Dann müssen wol
Die Lügner und die Schwörer Narren sein;
Denn Lügner ja und Schwörer giebt's genug,
Die Ehrlichen zu schlagen und zu hängen.

Lady Macduff.

Gott steh dir bei, arm Aefchen! Doch woher
Nun einen Vater?

Sohn.

Wär' er todt, ihr weintet.
Wenn nicht, das wär' Anzeig', ich hätte bald
Ein'n neuen Vater.

Lady Macduff.

Arm Büblein, wie du schwazest!

Ein Bote, auftretend.

Gott grüß' euch, schöne Frau! Ihr kennt mich nicht;
Doch kenn' ich euren Ehrenrang sehr wohl.
Ich fürcht', ein Unglück steht euch noch bevor.
Wenn ein gemeiner Mann euch rathen darf,
Bleibt ja nicht hier; fort mit den Kinderchen!
Euch so zu schrecken, dünkt mir selber hart;
Euch schlimmres anthun, wär' Unmenschlichkeit,
Da die Gefahr so nah ist. Gott mit euch!
Nicht weilen darf ich.

(Er geht.)

Lady Macduff.

Wohin sollt' ich fliehn?
Ich that nichts Böses. — Doch da fällt mir ein:
Ich leb' in einer Welt wo Böses thun
Oft löblich ist; wo Gutes thun, bisweilen
Misliche Thorheit scheint. Warum denn, ach!
Halt' ich des Weibes Schuzwehr vor, das Wort:
Ich that nichts Böses? —

(Zwei Mörder treten auf.)

Ha! was für Gesichter?

Erster Mörder.

Wo ist eur Mann?

Lady Macduff.

Ich hoff', an keinem so unheil'gen Ort,
Wo wer wie du ihn fände.

Zweiter Mörder.

Der Verräther.

Sohn.

Das lügst du Schelm, du Struppkopf.

Zweiter Mörder ersticht ihn.

Was? du Ei!
Verrätherbrut!

Sohn.

Er stach mich todt; lauft, Mutter,
Lauft fort, ich bitt' euch.

(Lady Macduff entflieht, Mord schreiend: die Mörder ihr nach.)

Dritte Scene.

England.

Malcolm und Macduff.

Malcolm.

Laßt uns einöde Schatten spähn, und dort
Ausweinen unsre Schwermut.

Macduff.

Nein, laßt fest
Das Schwert uns halten, und wie Männer stehn
Für unser wund Erbrecht. Kommt neu der Tag,
Neu heulen Witwen, neu schrein Waisen, neu
Schlägt Klag' ans Haupt des Himmels, daß er hallt,
Als fühlt' er gleich mit Schottland, und gellt' aus
Gleichlauten Jammer.

Malcolm.

Was ich glaube, sei

Beweint mir; was ich weiß, geglaubt; und was
Ich ändern kann bei günst'ger Zeit, gethan.
Was ihr gesagt, sein mag es so vielleicht.
Der Unhold da, deß Nam' anfäult die Zungen,
Schien bieder ehmals, selbst euch liebenswerth.
Noch packt' er euch nicht. — Ich bin jung, doch etwas
Verdienst um ihn erwerbt ihr wol durch mich.
Klug opfert man ein arm, schwach, schuldlos Lamm,
Sühnung dem grimmen Gott.

Macduff.

Ich kein Verräther!

Malcolm.

Doch Macbeth ist's. —
Auch wol ein gut und tugendhaft Gemüt
Weicht einem Herscher-Auftrag'. O Verzeihung!
Was ihr auch seid, mein Denken kehrt's nicht um.
Stets hell sind Engel, wenn der hellst' auch fiel.
Trägt alles Bös' auch guten Schein, doch stets
Muß Gutes aussehn so.

Macduff.

Verloren hab' ich meine Hofnungen.

Malcolm.

Vielleicht da, wo ich meine Zweifel fand.
Warum so vorschnell ließt ihr Weib und Kind
— So theure Band' und feste Liebesknoten —
Ohn' Abschiednehmen? — Ich bitt' euch,
Nicht soll mein Mistraun euch beleidigen,
Nein mich nur sichern. — Ihr bleibt Ehrenmann,
Was ich auch denken mag.

Macduff.

Arm Land, blut' hin!
Leg', arge Tyrannei, dir fest den Grund;
Kein Guter hemmt dich. — Du, duld' Unrecht fort;
Dein Titel hat Rechtskraft! — Prinz, lebe wohl!
Nicht möcht' ich sein der Schuft, den du mich wähnst,

Um alles Land in des Tyrannen Klaun,
Den reichen Ost dazu.

Malcolm.

Sei nicht gekränkt.
Mein Zweifel schließt nicht lauter Mistraun ein.
Ich glaub' es, unser Land erliegt dem Joch.
Es weint, es blutet; und neu jeden Tag
Empfängt es Wund' auf Wund'. Ich glaub' auch dies:
Dort würden Arm' auffahren für mein Recht,
Und hier erbeut Englands Wohlwollen mir
Viel tausend wackre Streiter. Doch, gesezt,
Ich trete siegreich auf des Wütrichs Haupt,
Ich trüg's auf meinem Schwert; mein armes Land
Wird haben dann mehr Laster als zuvor,
Mehr dulden, und in mehrerlei Gestalt,
Durch den, der folgen wird.

Macduff.

Wer wäre das?

Malcolm.

Mich selber mein' ich, dem, ich fühl' es ganz,
Jedwedes Laster so ward eingeimpft,
Daß, wenn die Hülle springt, der schwarze Macbeth,
Schneeweiß wird scheinen, und der arme Staat
Ihn für ein Lamm ansehn, vergleicht er ihm
Mein grenzenlos Unheil.

Macduff.

Nicht aus der Höll'
Abgründen steigt ein Teufel so verrucht
Zu überhöhn Macbeth.

Malcolm.

Wohl, er ist blutig,
Wollüstig, geizig, falsch, betriegerisch,
Jähzornig, hämisch, jeder Sünd' im Wust,
Die Namen hat. Doch völlig bodenlos
Ist meine Wollust. Eure Weiber, Töchter,
Matronen, Jungfraun, alle füllten nicht

Den Abgrund meiner Gier; und mein Gelüst
Würd' alle Schranken überwältigen,
Die hemmten meinen Hang. Macbeth vielmehr
Hersch', als ein solcher!

Macduff.

Unmaß der Begier
Ist wol auch Tyrannei; sie hat schon oft
Beglückte Thron' unzeitig leer gemacht
Durch Königsfall. Doch tragt darum nicht Scheu,
Zu nehmen, so viel euer ist; ihr könnt
Nachgehn Vergnügungen in reicher Wahl,
Und doch kalt scheinen der geteuschten Welt.
Willfähr'ger Damen giebt's genug; nicht könnt ihr
So Geier sein, zu schlingen all' hinweg,
Die sich der Hoheit gern demütigen,
Wenn Neigung dorther winkt.

Malcolm.

Daneben keimt
In meiner Brust voll Leidenschaft ein so
Unsätt'ger Geiz, daß, wenn ich König wär',
Ich räumte weg die Edlen um ihr Land,
Entrafte dem Juwelen, dem ein Haus;
Und jeder Zuwachs dient' als Würze nur,
Zu schärfen mir den Hunger. Zank begönn' ich
Mit Unrecht wider Brav' und Redliche,
Wegtilgend all' um Reichthum.

Macduff.

Dieser Geiz
Steckt tiefer, wurzelt auch verderblicher,
Als Lust, die Sommerpflanz'. Er war das Schwert,
Das unsre Fürsten schlug. Doch fürchtet nicht;
Schottland hat Vorrath, eure Gier zu füllen
Mit eignem Gut. Dies alles ist erträglich,
Bei gleichviel Tugenden,

Malcolm.

Die hab' ich nicht. Die Königstugenden,
Gerechtigkeit, Wahrheit, Enthaltsamkeit,
Ausdauer, Demut, Gnade, Frömmigkeit,
Geduld, Kraft, Milde, Großmut, Biedersinn,
Nichts fühl' ich davon; nein, mir strozt das Herz
Vom Widerstreit jedweder Frevelsucht,
Und übt sie vielfach. Hätt' ich Macht, ich gösse
Der Eintracht süße Milch zur Höll' hinab,
Verwirrte die gemeine Ruh, verscheuchte
Den Frieden aus der Welt.

Macduff.

O Schottland! Schottland!

Malcolm.

Sprich, ob ein solcher wol zu herschen taugt!
Ich bin so, wie gesagt.

Macduff.

Zu herschen taugt?
Nein, nicht zu leben! — O, du armes Volk,
Vom blutigen Thronräuber unterdrückt,
Wann wirst du gute Tage wiedersehn?
Da hier der ächte Sprößling deines Throns
Sich selbst das Urtheil der Verwerfung spricht,
Und lästert seinen Stamm? — Dein edler Vater
War ein grundfrommer Fürst; die dich gebar,
Weit öfter auf den Knie'n als auf den Füßen,
Starb jeden Lebenstag. Gehab dich wohl!
Die Laster, die du aussagst auf dich selbst,
Verbannten mich aus Schottland. — O, mein Herz,
Hast ausgehoft!

Malcolm.

Macduff, dies edle Feuer,
Das Kind der Reinheit, hat getilgt aus mir
Den schwarzen Argwohn, und mein Herz versöhnt
Mit deiner Ehr' und Treu. Der Satan Macbeth
Hat oft in solch ein Fallnez mich zu locken

Versucht; bescheidne Klugheit nur entzog
Leichtgläub'ger Hast mich. Aber Gott im Himmel
Sei Zeuge zwischen mir und dir! Von nun
Geb' ich mich ganz dir hin, und widerrufe
Die Selbstverlästerung; hier schwör' ich ab
Die Fleck' und Makel, die ich auf mich lud,
Als meinem Wesen fremd. Nie war ich noch
Vertraut mit Weibern; nie auch schwur ich falsch;
Und kaum begehrt' ich, was mein eigen war;
Nie brach ich wem mein Wort, verriethe nicht
Den Teufel einem Sadrach; lieb mir sind
Wahrheit und Leben gleich; mein erster Lug
War der auf mich; was in der That ich bin,
Ist dein und meines armen Vaterlands.
Dorthin, fürwahr, noch eh du kannst, hat schon
Der alte Seiward mit zehntausend Kriegern,
Schlagfertig auf den Wink, sich aufgemacht.
Wir folgen; und den Ausgang lenke Gott,
Wie die gerechte Sach' ihn uns verbürgt! —
Warum so stille?

Macduff.

So willkommenes
Und unwillkommenes vereint sich schwer.

(Ein Arzt trit auf.)

Malcolm.

Wohl; mehr sogleich. — Sagt, geht der König aus?

Arzt.

Ja, Herr, ein Haufen Unglückseliger
Harrt seiner Heilung; ihrer Krankheit weicht
Die Macht der Kunst; doch wenn er sie berührt,
Solch Heilthum gab der Himmel seiner Hand,
Alsbald genesen sie.

Malcolm.

Ich dank' euch, Doktor.

(Der Arzt geht.)

Macduff.

Welch eine Krankheit ist's?

Malcolm.

Sie heißt das Uebel;
Ein Wunderwerk, das ich den guten König,
Seit meinem Aufenthalt in England, oft
Ausüben sah. Wie er zum Himmel fleht,
Weiß er am besten. Seltsam Heimgesuchte,
Voll Schwulst und Schwären, kläglich anzusehn,
Wo alle Heilkunst scheitert, stellt er her,
Umhängend ihrem Hals' ein Goldgepräg',
Mit heiligem Gebet; und, wie man sagt,
Vererbt er auf den königlichen Stamm
Die Wundersegnung. — Zu so seltner Kraft
Empfing er himmlischen Profetengeist;
Und manches Heil, umschwebend seinen Thron,
Spricht, er sei hochbegnadigt.

(Rosse trit auf.)

Macduff.

Seht, wer kommt?

Malcolm.

Ein Landsmann; aber noch kenn' ich ihn nicht.

Macduff.

Mein werther Vetter, seid willkommen hier.

Malcolm.

Jezt kenn' ich ihn. O Gott, entferne bald
Was fremd uns macht einander!

Rosse.

Amen, Sir.

Macduff.

Wie steht's um Schottland nun?

Rosse.

Ach, armes Land,
Fast schaudert's vor sich selbst! Nicht Mutter darf's
Genannt sein uns, nein Grab: wo nichts, als wer
Von nichts noch weiß, man einmal lächeln sieht;
Wo Seufzen, Aechzen, gellendes Geschrei,
Tönt unbemerkt; wo wildes Jammern scheint

Verzückte Bußübung; hallt Todeshall
Vom Thurm, man fragt kaum: Wem? Den Guten welkt
Das Leben früher, als der Strauß am Hut;
Man stirbt, eh man erkrankt.

Macduff.

O Schilderung,
Zu grell, und doch zu wahr!

Malcolm.

Welch neustes Leid?

Rosse.

Was eine Stund' alt ist, bringt Hohn dem Melder.
Jedwedes Nu zeugt neues.

Macduff.

Wie steht es um mein Weib?

Rosse.

Ei, wohl.

Macduff.

Und wie
Um meine Kinder?

Rosse.

Auch wohl.

Macduff.

Der Unmensch tobte nicht auf ihre Ruh?

Rosse.

Sie waren all' in Ruh', als ich sie ließ.

Macduff.

Seid nicht so karglaut. Sagt mir, wie es steht.

Rosse.

Als ich hieher Botschaft zu tragen ging,
Woran ich schwer geschleppt, lief ein Gerücht,
Viel wackre Kameraden sein in Wehr;
Und desto glaublicher ward mir's bezeugt,
Da ich des Wütrichs Macht ausrücken sah.
Nun ist der Hülfe Zeit. Eur Anblick schüf'
In Schottland Krieger, trieb' auch Fraun zum Kampf,
Ihr Elend abzuschütteln.

Malcolm.

Sei's ihr Trost,
Wir stehn zum Aufbruch. Englands Großmut leiht uns
Den braven Seiward, und zehntausend Mann;
Ein ältrer, und ein beßrer Krieger lebt
Nicht in der Christenheit.

Rosse.

Könnt' ich mit Trost
Den Trost erwiedern euch! Doch Worte hab' ich,
Die man ausheulen möcht' in öde Luft,
Wo nicht sie hört ein Ohr.

Macduff.

Wen treffen sie?
Gemeines? oder ist's besondres Leid
Nur einer einzlen Brust?

Rosse.

Kein redlich Herz
Bleibt ohne Mitweh, wenn das Haupttheil auch
Angehet euch allein.

Macduff.

Wenn mir's gehört,
Enthalte mir nichts vor; schnell laß mich's haben.

Rosse.

Nicht haß' eur Ohr auf ewig meine Zunge,
Wenn sie es anfüllt mit dem bängsten Schall,
Der's jemals noch durchdrang.

Macduff.

Ha! ich errath' es.

Rosse.

Eur Schloß ist überfallen, Weib und Kind
Grausam gemezelt: sagen, wie's geschehn,
Hieß' auf den Stapel der Gemordeten
Noch legen euren Tod.

Malkolm.

Barmherz'ger Gott! —

Wie, Mann? Nicht drücke so den Hut ins Aug.
Den Gram sprich aus! Ein stumm verhaltner Schmerz
Muckt in geschwellter Brust, und bricht das Herz.

Macduff.

Auch meine Kinder?

Rosse.

Weib und Kind und Knecht,
Was man nur fand.

Macduff.

Und ich muß ferne sein!
Mein Weib auch todt?

Rosse.

Ich sagt' es.

Malcolm.

Fasse dich!
Die vollste Rache werd' uns Arzenei
Für diesen Todesschmerz.

Macduff.

Er hat nicht Kinder! — All mein süßer Schwarm!
Sie alle, sagst du? — Ha, Mordgeier! — Alle?
Was? all die holden Küchlein, samt der Mutter,
Mit einem wilden Grif?

Malcolm.

Ringt gegen, wie ein Mann.

Macduff.

Das werd' ich thun;
Doch auch empfinden muß ich's, wie ein Mann.
Nicht kann ich als dran denken: so was war!
Und war so theuer mir! — Das sah der Himmel,
Und nahm sie nicht in Schuz? O Sünder Macduff,
Sie bluteten für dich! Nichts bin ich werth!
Nicht für die eigne Schuld, für meine nur,
Raft' ihre Seelen Mord. Gnad' ihnen Gott!

Malcolm.

Sei dies der Wezstein eurem Schwert! Aus Gram
Laßt werden Wut! dämpft nicht das Herz, entflammt's!

Macduff.

O weibisch könnt' ich mit den Augen thun,
Und prahlhaft mit der Zunge! — Doch, o Himmel,
Kürz' alle Zögerung! Stirn gegen Stirn
Stell diesen Teufel Schottlands mir, so nah,
Daß ihn mein Schwert abreicht; wenn er entkömmt,
Dann, Gott, vergieb ihm auch!

Malcolm.

So, das klingt männlich.
Laßt uns zum König gehn; flink steht das Heer.
Nichts fehlt uns, als Abschied zu nehmen. Macbeth
Ist reif zum schütteln, und der Ewige
Legt Werkzeug' an. — Nim noch, was dir behagt;
Die Nacht ist lang, die niemals wieder tagt.

(Sie gehn ab.)

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

Dunsinan. Zimmer in der Burg.

Ein Arzt und eine Kammerfrau.

Arzt.

Zwei Nächte hab' ich mitgewacht, und find'
Unwahr, was ihr erzählt. Wann ging sie um?

Kammerfrau.

Oft sah ich, seit der König zog ins Feld,
Wie sie vom Bett aufstand, umwarf die Schaub'
Aufschloß ihr Kabinet, Papier nahm, schrieb,
Las, faltet', und versiegelt', und zurück
Zum Bette kehrt', und das im tiefsten Schlaf.

Arzt.

Groß die Zerrüttung der Natur! zugleich
Wohlthat des Schlafs genießen, und vollziehn
Geschäft des Wachens! —
Jedoch in dieser Schlummerthätigkeit,
Dem Gehn und sonstiger Beschäftigung,
Habt ihr sie reden je gehört, und was?

Kammerfrau.

Etwas, das ich nicht mag nachsagen, Herr.

Arzt.

Mir dürft ihr's; und sehr nöthig, daß ihr's thut.

Kammerfrau.

So wenig euch, als sonst wem, Herr; mir fehlt
Zeugnis, zu kräftigen mein Wort.

(Lady Macbeth kömmt mit einem Lichte.)

Seht da, sie kommt! So treibt sie's, völlig so!
Und, schwören darf ich's, tief im Schlaf! Gebt Acht!
Steht still!

Arzt.

Wie kam sie zu dem Licht?

Kammerfrau.

Es stand bei ihr.
Licht hat sie immer; das ist ihr Befehl.

Arzt.

Ganz ofnes Auges.

Kammerfrau.

Doch verschloßnes Sinns!

Arzt.

Was macht sie? Schaut, wie sie die Hände reibt.

Kammerfrau.

Das ist ihr was gewöhnliches, zu thun,
Als wüsche sie die Hand. Ich sah es schon
Wol eine Viertelstunde lang.

Lady Macbeth.

Hier noch ein Fleck!

Arzt.

Sie spricht. — Ich will aufschreiben, was sie sagt,
Um mein Gedächtnis zu lebendigen.

Lady Macbeth.

Weg, du verdammter Fleck! weg, sag' ich! —
Eins! Zwei! — Nun hurtig dran! — die Höll' ist dunkel? —
Pfui! mein Gemahl! pfui! ein Soldat und bang'! —
Was soll uns Furcht? — Wer weiß es? —
Auch niemand darf anklagen unsre Macht! —

Wer aber dachte, daß der alte Mann
Noch hätte so viel Blut!

Arzt.

Bemerkt ihr das?

Lady Macbeth.

Der Than von Fife hatt' eine Frau. Wo ist sie? —
Was, wollen nie die Händ' hier werden rein?
Nichts mehr davon, Gemahl, nichts mehr davon!
Schlimm alles macht eur Starrblick!

Arzt.

Brav, brav! ihr wußtet, was ihr nicht gesollt.

Kammerfrau.

Sie sprach da, was sie nicht gesollt, fürwahr.
Gott weiß, was sie gewußt.

Lady Macbeth.

Noch immer Blutgeruch hier! —
Kein Würzeduft Arabiens kann süßen
Die kleine Hand. Oh! oh! oh! —

Arzt.

Welch Seufzer das! Schwer ist ihr Herz beklemmt.

Kammerfrau.

Nicht möcht' ich solch ein Herz in meiner Brust,
Nicht um des ganzen Leibs Verherlichung.

Arzt.

Wohl, wohl! —

Kammerfrau.

Gott geb', es sei!

Arzt.

Die Krankheit geht
Aus meiner Kunst Bereich. Doch kannt' ich schon
Nachtwandler, welche fromm hinschlummerten
Zum Tod' in ihrem Bett.

Lady Macbeth.

Wascht eure Händ', und legt den Schlafrock an!

Seht nicht so blaß! — Ich sag' euch, Banquo liegt
Im Grab', und kann nicht mehr heraus.

Arzt.

So? so?

Lady Macbeth.

Zu Bett! zu Bett! Gepoltert wird am Thor!
Kommt, kommt; gebt mir die Hand! Geschehnes wird
Nicht ungeschehn! Zu Bett! zu Bett! zu Bett!

(Sie geht.)

Arzt.

Wird sie nun gehn zu Bett?

Kammerfrau.

Gerades Wegs.

Arzt.

Sehr arges raunt man. Unnatürlich Thun
Zeugt unnatürlich Weh: schuldvolle Seelen
Vertraun dem tauben Pfühl ihr Innerstes,
Mehr noth ist ihr der Priester, als der Arzt. —
Gott, Gott, vergieb uns allen! Seht nach ihr;
Entrückt ihr alle Mittel der Verlezung;
Habt stets ein Aug' auf sie. — Gut' Nacht, ruht aus!
Sie schreckte Herz mir und Gesicht in Graus.
Ich denk', und darf nicht reden.

Kammerfrau.

Schlaft wohl, Herr.

(Sie gehn ab.)

Zweite Scene.

Gegend unweit Dunsinan.

Trommeln und Fahnen Menteth, Cathneß, Angus, Lenox und Soldaten.

Menteth.

Der Britten Macht ist nah; es führt sie Malcolm,
Sein Oheim Seiward, und Macduff, der Held.
Von Rache glühn sie; denn ihr heilig Recht
Entflammt' in Blutdurst wol und grimmen Sturm
Den abkasteiten Mann.

Angus.

Bei Birnams Wald
Laßt uns sie treffen; dorthin geht ihr Zug.

Cathneß.

Ob Donalbain auch bei dem Bruder ist?

Lenox.

Nein, der gewiß nicht: ich hab' ein Verzeichnis
Vom ganzen Adel; dort ist Seiwards Sohn,
Und manch bartloser Jüngling, der zuerst
Auftreten will als Mann.

Menteth.

Was macht der Wütrich?

Cathneß.

Den großen Dunsinan verschanzt er stark;
Toll nennt ihn mancher; wer ihn minder haßt,
Benamt es tapfren Ingrimm. Doch fürwahr,
Er spannet sein zerrüttetes Geschäft
Nicht in den Gurt der Ordnung.

Angus.

Jezo fühlt er,
Wie Meuchelmord an seinen Händen klebt;
Stündlicher Abfall zeiht ihn des Verraths;

Die er befehligt, gehn nur auf Befehl,
Aus Liebe nicht; jezt fühlt er, daß sein Titel
Los um ihn schlottert, wie ein Riesenkleid
Um einen Zwerg, der's stahl.

Menteth.

Wer tadelt denn
Die armen Sinn' ihm, daß verduzt sie scheun,
Da alles, was in ihm ist, selbst verdammt
Sich selbst, weil's dort ist?

Cathneß.

Auf! hin laßt uns ziehn,
Und huldigen, wo Huld und Treu gebührt.
Auf, zu dem Arzte des erkrankten Wohls!
Und mit ihm weihn wir für des Landes Heil
Den lezten Blutstropf!

Lenox.

Nein, sei nur bethaut
Die Königsblum', und weg dorr' arges Kraut!
Nun fort nach Birnam!

(Sie gehn ab.)

Dritte Scene.

Dunsinan. Ein Zimmer in der Burg.

Macbeth, Arzt und Bediente.

Macbeth.

Bringt mir nicht mehr Botschaft; laßt alle fliehn;
Bis Birnams Wald anrückt auf Dunsinan,
Spott' ich der Furcht. Was ist der Knabe Malcolm?
Gebar ihn nicht ein Weib? Die Geister, wohl
Vertraut mit Menschenschicksal, sprachen aus:
Frisch, Macbeth! Niemand, den ein Weib gebar,

Besiegt dich je; — Drum flieht, trübloſe Thans,
Und miſcht euch unter Englands Zärtlinge;
Mein hoher Geiſt, mein Herz, das männlich ſchlägt,
Wird nie von Zweifel, nie von Furcht bewegt.

(Ein Bedienter trit auf.)

Daß dich der Teufel ſchwärze, Milchgeſicht!
Wie kömmſt du zu dem Gänſeblick?

Bedienter.

Ach, Herr,
Zehntauſend —

Macbeth.

Gänſe, Schuft?

Bedienter.

Soldaten, Herr!

Macbeth.

Reib dein Geſicht, und röthe deine Furcht,
Milchleber du! — Was für Soldaten, Geck?
Daß du verdammt wärſt! — Deine Kreidewangen
Verbreiten Furcht. Was für Soldaten, Lump?

Bedienter.

Das Volk aus England mit Erlaub.

Macbeth.

Weg dein Geſicht! — Seiton, mir drückt's das Herz
Betracht' ich — Seiton, ſag ich! — dieſer Stoß
Hebt mich auf immer, oder ſtürzt mich jezt.
Gelebt hab' ich genug; mein Lebensmai
Sank bald verwelkend hin in gelbes Laub;
Und das, was ſollte Schmuck dem Alter ſein,
Als Ehre, Lieb' und Freundeswilligkeit,
Nicht hoffen darf ich's; nein, ſtatt deſſen, Fluch,
Nicht laut, doch innig, Maulehr', Heuchelſchall,
Was gern das arme Herz mir weigerte,
Wenn's dürfte. — Seiton!

(Seiton trit auf.)

Seiton.

Was iſt eur gnäd'ger Wille?

Macbeth.

Was giebt's mehr?

Seiton.

Bestätigt, Herr, wird jeglicher Bericht.

Macbeth.

Fecht' ich, bis man mein Fleisch vom Knochen hackt! —
Langt mir die Rüstung!

Seiton.

Herr, noch eilt es nicht.

Macbeth.

Ich will sie anziehn. —
Schickt aus mehr Reiter, rings durchstreift das Land;
Hängt, was da schwazt von Furcht. — Die Rüstung her! —
Was macht die Kranke?

Arzt.

Nicht so krank, o Herr,
Als durch den Andrang schwerer Fantasien
Gestört in ihrer Ruh.

Macbeth.

Heil sie davon;
Kannst du nicht Arzt sein für ein krank Gemüt?
Entreißen dem Gedächtnis tiefen Gram;
Austilgen Schrift der Sorgen im Gehirn;
Und durch ein süß einschläfernd Gegengift
Den Busen säubern von dem argen Wust,
Der schwer das Herz drückt?

Arzt.

Darin muß der Kranke
Sich selber Arzt sein.

Macbeth.

Zum Henker denn Arznei! mir nichts davon! —
Legt mir die Rüstung an; her meinen Stab! —
Seiton, schick' aus. — Doktor, die Thans entfliehn mir. —
Mach hurtig. — Doktor, könntest du beschaun
Das Wasser meines Lands, erspähn sein Uebel,
Es läutern zu der vor'gen Jugendkraft:

Mit deinem Lob wollt' ich das Echo wecken,
Daß es zurück dich lobte. — Schaff' es weg. —
Welch ein Rhabarber- oder Senna-Trank
Treibt wol die Britten ab? Hörst du von ihnen?

Arzt.

Ja, gnäd'ger Herr; eur Hoheit Zurüstung
Läßt uns davon vernehmen.

Macbeth.

Bringt mir's nach. —
Nicht zag' ich, dräut Verderb und Tod heran,
Bis Birnams Waldung kommt nach Dunsinan.

Arzt.

Wär' ich von Dunsinan erst weg mit Ehr',
Ich käm' um Vortheil schwerlich wieder her.
(Sie gehn ab.)

Vierte Scene.

Wald.

Trommeln und Fahnen. Malcolm, Seiward, Macduff, Seiwards Sohn, Menteth, Cathneß, Angus, Soldaten, im Marsch.

Malcolm.

Vettern, die Zeit ist, hoff' ich, nahe, wo
Schlafkammern sicher sind.

Menteth.

Wir zweifeln nicht.

Seiward.

Wie heißt der Wald da vor uns?

Menteth.

Birnams Wald.

Malcolm.

Laß jeden Mann sich abhaun einen Zweig,
Und vor sich tragen; so beschatten wir
Die Anzahl unsres Heers, und machen irr
Des Feindes Kundschaftung.

Soldaten.

Es soll geschehn.

Seiward.

Wir hören, der Tyrann voll Selbstvertraun
Hält sich in Dunsinan, und will die Burg
Belagert sehn von uns.

Malcolm.

Sein lezter Trost!
Denn wo begünstigt die Gelegenheit,
Ist Klein und Groß im Aufstand gegen ihn;
Und keiner dient ihm als gezwungnes Volk,
Dem fehlt das Herz.

Macduff.

Gerecht zu tadeln, laßt uns
Abwarten den Erfolg. Jezt üben wir
Herzhaft Soldatenpflicht.

Seiward.

Die Zeit rückt an,
Da durch des Rechts Entscheidung wir erkennen,
Was uns gehört, und was wir schuldig sind.
Planmacherei zeigt schwanker Hofnung Schein;
Die Hand ans Schwert giebt Ausspruch: So soll's sein.
Auf denn, zum Kampf!

(Abmarsch.)

Fünfte Scene.

Macbeth, Seiton, Soldaten mit Trommeln und Fahnen.

Macbeth.

Am Außenwerk hängt unsre Fahnen aus.
Man schreit noch stets: Sie kommen! Unsre Burg
Lacht der Belag'rung. Laßt sie liegen da,
Bis Hungersnoth und Pest sie aufgezehrt.
Wär' ihre Macht nicht stärker durch Verrath,
Wir rückten aus mutvoll, Bart gegen Bart,
Und schlügen heimwärts sie.

(Weibergeschrei hinter der Scene.)

Was dort für Lerm?

Seiton.

Es ist Geschrei von Weibern gnäd'ger Herr.

(Er geht.)

Macbeth.

Fast hab' ich keinen Sinn mehr für die Furcht.
Sonst war die Zeit, wo mich's kalt überlief
Beim Nachtgekreisch des Uhu's; wo mein Haar
Bei einer grausen Mähr auffuhr, und starrte,
Wie wenn belebt. Ich schwelgt' in Gräßlichem;
Das Graun, vertraut mit meinen Mordgedanken,
Macht mir kein Schaudern. —

(Seiton kömmt zurück.)

Weshalb war der Schrei?

Seiton.

Die Kön'gin Herr, ist todt.

Macbeth.

Sie sollt' es später sein! —
Gekommen wär' auch Zeit für solch ein Wort. —
Ein Morgen, und ein Morgen, und ein Morgen,
So kriecht's mit kurzem Schritt von Tag zu Tag,
Bis an den lezten Punkt im Buch der Zeit;

Und alle Gestern haben Narr'n geleuchtet
Den Weg zum Todesstaub. Aus, Kerzlein, aus!
Das Leben ist ein Wanderschatten nur;
Ein Bühnwicht, der sein Stündlein tos't und ras't,
Und dann nicht mehr gehört wird; 's ist ein Mährchen,
Erzählt von einem Tropf, voll Sturm und Drang,
Bedeutend gar nichts.

(Ein Bote trit auf.)

Du hast was auf der Zung'; heraus damit!

Bote.

Mein gnäd'ger Herr! —
Ich sollte melden, was, ich glaub', ich sah,
Und weiß nicht, wie ichs thun soll.

Macbeth.

Rasch; sag' an.

Bote.

Als ich auf meinem Posten stand, am Hügel,
Sah ich nach Birnam, und mit Einmal war's,
Als regte sich der Wald.

Macbeth. ihn schlagend.

Lügner, und Schuft!

Bote.

Treff' euer Zorn mich, ist's nicht völlig so.
Die Halbmeil' her könnt ihr ihn kommen sehn;
Ein Hain, sag' ich, der wandelt.

Macbeth.

Sprichst du falsch,
Gleich hängst du lebend mir am nächsten Baum,
Bis dich der Hunger schrumpft; doch sprichst du wahr,
Meintwegen magst du mir ein gleiches thun. —
Ein zieh' ich meine Keckheit, und fang' an
Zu ahnden Doppelsinn des bösen Feinds,
Der lügt, wie wahr: Nicht zag', eh Birnams Wald
Anrückt auf Dunsinan! — Und jezo rückt
Ein Wald auf Dunsinan. — In Wehr! hinaus!
Wird, was er vorgiebt, augenscheinlich mir,

Dann ist kein Fliehen und kein Bleiben hier.
Schon Ueberdruß macht mir der Sonne Schau.
O läg' in Trümmern aller Welten Bau! —
Sturm! läutet Sturm! Orkan, wirf Wrack zum Strand!
Wir sterben doch mit Waffen in der Hand.
(Sie gehn ab.)

Sechste Scene.

Trommeln und Fahnen. Malcolm, Seiward, Macduff, und das Heer mit Zweigen.

Malcolm.
Schon nah genug; werft eure Laubschirm' ab,
Und zeigt euch wie ihr seid. Ihr, werther Oheim,
Nebst meinem Vetter, eurem edlen Sohn,
Führt unsre ersten Reihn. Macduff und wir
Besorgen, was sonst übrig bleibt zu thun,
Nach unsrem Plan.

Seiward.
Gehabt euch wohl. —
Wenn wir des Wütrichs Heer vor Nacht nur finden,
Man schlag' uns todt, wrnn wir's nicht überwinden.

Macduff.
Trompeten all' ertönt! lautschmetternd droht
Mit vollem Herodsschalle Blut und Tod.
(Sie gehn ab. Man bläst zum Angrif.)

Siebente Scene.

Macbeth.
Man band mich an den Pfahl; ich kann nicht fliehn;
Ein Bär, muß ich die Hez' ausstehn. — Wer ist

Er, welchen nicht gebar ein Weib? Solch einer
Ist furchtbar mir, sonst keiner.

(Der junge Seiward trit auf.)

Junger Seiward.

Dein Name? sprich!

Macbeth.

Du schauderst, hörst du den.

Junger Seiward.

Nein, nein, wär' auch dein Nam' ein heißerer,
Als wen die Hölle kennt.

Macbeth.

Mein Nam' ist Macbeth.

Junger Seiward.

Der Teufel selbst brüllt keinen aus, der mir
Tönt so verhaßt.

Macbeth.

Nein, noch so fürchterlich.

Junger Seiward.

Du lügst, Tyrann; mit meinem Schwerte geb' ich
Beweis, du lügst!

(Sie fechten; der junge Seiward fällt.)

Macbeth.

Ha, dich gebar ein Weib.
Der Schwerter lach' ich, spotte der Gefahr,
Die mir ein Mann droht, den ein Weib gebar.

(Er geht. Schlachtgetümmel. Macduff trit auf.)

Macduff.

Der Lerm ist dorthin. — Zeig' die Stirn, Tyrann!
Wirst du erlegt, und nicht durch meinen Arm,
Plaggeister sind mir Weib und Kinder stets.
Ich kann nicht haun auf Kernentroß, der trägt
Gepäck und Lohn. Entweder, Macbeth, du!
Oder es ruht mein ungeschartet Schwert,
Hier eingesteckt thatlos. Dort bist du wol.
Der große Lerm scheint einen großen Mann

Dort auszuschreln. O Glück, mir stell' ihn, und
Nicht fleh' ich mehr!

(Er geht.)

(Feldgeschrei. Malcolm und Seiward treten auf.)

Seiward.

Hieher, mein Prinz! das Schloß ergab sich leicht;
Das Volk des Wütrichs kämpft zweiseitig schon.
Die edlen Thans thun tapfer sich hervor;
Der Tag erklärt sich selbst beinah für euch;
Nur wenig bleibt zu thun.

Malcolm.

Wir trafen Feinde,
Die uns vorbeihaun!

Seiward.

Zieht, Herr, in die Burg.

(Beide gehn.)

Macbeth, wiederkommend.

Ich spielt' ein römisch Narrenspiel, und stürb'
Am eignen Schwert? Nein, seh' ich Lebendes,
Da schlag' ich besser drauf.

Macduff, wiederkommend.

Steh, Höllenhund!

Macbeth.

Ich mied von allen Menschen dich allein.
Zurück! auf meiner Seele liegt zu schwer
Schon deines Blutes Last.

Macduff.

Kein Wort von mir!
Ich rede mit dem Schwert. Blutvoller Wicht,
Mehr als ein Ausdruck sagt!

(Sie fechten.)

Macbeth.

Umsonst dein Mühn!
So leicht magst du die untheilbare Luft
Mit scharfem Schwert durchhauen, als mich rizen.
Hol' aus auf Schädel, die verwundbar sind.

Ein Zauber schirmt mein Leben, dem vermag
Nichts, wen ein Weib gebar.

Macduff.

Verzweifl' am Zauber;
Und von dem Engel, dem du dienst, hör' an
Dies Wort: Macduff ward aus der Mutter Schooß
Unreif geschnitten.

Macbeth.

Fluch sei der Zunge, die mir solches sagt!
Sie hat entherzt mein Edelstes, den Mann!
Den Gaukelgeistern traun wir nimmermehr,
Die listig uns mit Doppelsinn bethören;
Das Wort der Zusag' halten sie dem Ohr,
Und brechen es der Hofnung. — Geh, ich will
Nicht fechten mit dir.

Macduff.

So ergieb dich, Memme;
Und leb', als Schau- und Wunderthier der Zeit.
Man zeige dich, wie seltnes Ungeheuer,
Gemalt auf eine Stang', und drunter steh':
Hier schaut den Wütrich.

Macbeth.

Nicht ergeb' ich mich,
Zu küssen vor des Knaben Malcolms Fuß
Den Staub, gehohneckt von des Pöbels Fluch.
Wenn Birnams Wald auch kam zu Dunsinan,
Und, du mein Gegner, dich kein Weib gebar:
Doch sei versucht mein Leztes! Vor den Leib
Werf' ich den Schild. Fall' aus, Macduff, und Fluch
Verdamm' ihn, der zuerst ruft: Halt, genug!

(Sie gehn fechtend ab. Feldgeschrei.)
Man bläst zum Abzug. Trommeln und Fahnen. Malcolm, Seiward, Rosse, Thans und Soldaten.

Malcolm.

O wären die vermißten Freund' am Leben!

Seiward.

Etwas muß abgehn; doch, so viel ich seh', —
Ein solcher Siegstag ward wohlfeil erkauft.

Malcolm.

Vermißt wird Macduff, und eur edler Sohn.

Rosse.

Eur Sohn, Mylord, bezahlte Kriegesschuld;
Er hat gelebt nur, bis er ward ein Mann.
Kaum hatt' er dies bewährt durch Heldenthum,
Nicht wankend aus der Stellung, wo er focht,
Als, wie ein Mann, er starb.

Seiward.

So ist er todt?

Rosse.

Schon weggebracht vom Schlachtfeld. Eurem Schmerz
Sei nicht das Maß sein Werth; alsdann ja wär'
Er grenzenlos.

Seiward.

Hatt' er die Wunden vorn?

Rosse.

Ja, auf der Stirn.

Seiward.

Nun, Gottes Krieger sei er!
Hätt' ich so manchen Sohn, als manches Haar,
Ich wünschte, keinem würd' ein schönrer Tod.
So ist sein Grablied aus.

Malcolm.

Er heischt mehr Trauer;
Und die besorg' Ich ihm.

Seiward.

Nein, wir sind quitt;
Man sagt, die Zeche zahlt' er wohl, und schied.
Nun, Gott mit ihm! hier kömmt uns neuer Trost.

(Macduff kömmt mit Macbeths Kopf.)

Macduff.

Heil, König! denn das bist du. Schau, da ragt
Des Räubers gräßlich Haupt. Die Welt ist frei!
Ich seh' umglänzt dich von des Reiches Schmuck;
Und allen tönt mein Gruß im Herzen nach.
Laut stimm' in meinen Ausruf alles ein:
Heil, König Schottlands!

Alle.

Heil, König Schottlands!

(Trompetenstoß.)

Malcolm.

Wir brauchen nicht viel Zeit zur Abrechnung
Mit eurer Freundschaft allerseits, um quit
Zu sein mit euch. Ihr meine Thans und Vettern,
Seid Jarls hinfort, die ersten, die je Schottland
Mit solchem Namen ehrt. Das Weitre nun,
Was neu will angepflanzt sein mit der Zeit, —
Als Heimrufung verbannter Freund' umher,
Die flohn vor Schlingen wacher Tyrannei;
Vorführung solcher, die grausam bedient
Den todten Schlächter, und sein Teufelsweib,
Die, glaubt man, selbst mit mörderischer Hand
Sich hat entleibt: — dies, und was Nöthiges
Uns sonst noch ruft, wenn Gnad' uns Gott verleiht,
Vollbringen wir's nach Maß und Ort und Zeit.
Dank denn euch allen, Dank und Gottes Lohn!
Jezt lad' ich euch zum Krönungsfest nach Scone.

(Sie gehn unter Trompetenschall ab.)

Titus Andronikus.

Von

Heinrich Voß.

Personen.

Saturninus, Sohn des lezten römischen Kaisers, nachher selbst zum Kaiser erklärt.
Bassianus, Bruder des Saturninus, Liebhaber der Lavinia.
Titus Andronikus, ein edler Römer, Feldherr wider die Gothen.
Markus Andronikus, Volkstribun, Bruder des Titus.

Lucius Quintus Martius Mutius	Söhne des Titus Andronikus.

Der kleine Lucius, Sohn des Lucius.
Publius, Sohn des Markus Andronikus.
Aemilius, ein edler Römer.

Alarbus Chiron Demetrius	Söhne der Tamora.

Aaron, ein Mohr, Liebling der Tamora.
Hauptmann, Bote, ein Bauer.
Gothen und Römer.
Tamora, Königin der Gothen.
Lavinia, Tochter des Titus Andronikus.
Eine Wärterin mit einem Mohrenkinde.
Vettern des Titus, Senatoren, Tribunen Offiziere, Soldaten und Gefolge.

Der Schauplaz ist Rom und die umliegende Gegend.

Erster Aufzug.

Erste Scene.

Rom. Vor dem Capitol.

Man sieht das Grabmahl der Andronici; die Tribunen und Senatoren oben, wie im Senat; unten Saturninus und seine Anhänger, auf einer Seite; Bassianus und seine Anhänger auf der andern, mit Trommeln und Fahnen.

Saturninus.

Edle Patrizier, Stüzen meines Rechts,
Schüzt mein gerecht Anliegen mit den Waffen;
Und ihr, Mitbürger, mein liebreich Gefolg,
Kämpft mit dem Schwert für meinen Thronanspruch.
Ich bin der Erstgeborne dessen, der
Roms Kaiserdiadem zulezt getragen;
Drum leb' in mir des Vaters Ehre nach;
Betrübt mein Alter nicht durch diese Schmach.

Bassianus.

Ihr Römer, Freund', Anhänger meines Rechts,
Fand jemals Bassianus, Cäsars Sohn,
Huld in den Augen des erhabnen Roms,
So sperrt den Zugang zu dem Kapitol,
Und lasse nicht Unehre nahn dem Siz

Des Kaiserthums, der heilig ist der Tugend,
Dem Recht, der Mäßigung, dem Edelsinn.
Laßt glänzen das Verdienst in lautrer Wahl;
Und, Römer, kämpft für Freiheit eurer Wahl.

(Markus Andronikus oben mit der Krone.

Markus.

Ihr Prinzen, die ihr durch Partein und Freunde
Ehrgeizig strebt nach Herschaft und Gewalt,
Vernehmt das Römervolk, wofür wir stehn
Als ein besondrer Anhang, hat einmütig
Zur Krönung für den römischen Kaiserthron
Andronikus erwählt, benannt der Fromme,
Für manche gut' und große That um Rom;
Ein edlerer Mann, ein braverer Soldat
Lebt jezo nicht im Umkreis unsres Orts.
Ihn hat nach Haus gerufen der Senat,
Aus läst'gem Krieg mit den barbar'schen Gothen.
Er mit den Söhnen, unserm Feind' ein Graun,
Bezwang ein mächtig, krieggewohntes Volk.
Zehn Jahre sind es, seit er übernahm
Die Sache Roms, und züchtigte mit Waffen
Der Feinde Stolz; fünfmal, mit Blut bedeckt,
Kehrt' er nach Rom, und trug die wackren Söhne
Auf Bahren aus der Schlacht.
Und nun zulezt, von Ehrenbeute schwer,
Kommt heim Andronikus, der wackre Mann,
Titus, der ruhmgekrönte Waffenheld.
Nun laßt euch bitten, bei der Ehre deß,
Den würdig zum Thronfolger ihr erklärt,
Und den ihr im Senat und Kapitol
Zu ehren willens seid und anzubeten,
Begebt euch weg, steht ab von der Gewalt,
Entlaßt die Freund', und, wie's Bewerbern ziemt,
Tragt eur Verdienst in Ruh' und Demuth vor.

Saturninus.

Wie fein spricht der Tribun, mich zu beschwicht'gen.

Bassianus.
Markus Andronikus, so fest vertrau' ich
Auf deine Gradheit und Aufrichtigkeit,
So lieb' und ehr' ich dich und all die deinen,
Den edlen Bruder Titus, seine Söhne,
Und sie, vor der mein ganzes Herz sich beugt,
Lavinia, das reiche Kleinod Roms,
Daß ich entlasse meinen Anhang hier,
Und meinem Glücke und des Volkes Gunst
Vertraue die Entscheidung meiner Sache.
(Des Bassianus Gefolge geht.)

Saturninus.
Ihr Freunde die ihr so mein Recht betreibt,
Ich dank' euch allen, und entlass' euch alle,
Der Gunst und Liebe meines Vaterlands
Mich ganz, Person und Sache, übergebend.
(Des Saturninus Gefolge geht.)
Rom sei gerecht und so gewogen mir,
Wie ich vertrauvoll und gefällig dir. —
Oefnet die Thor' und laßt mich ein.

Bassianus.
Auch mich hier, einen armen Mitbewerber.
(Saturninus und Bassianus gehen ins Kapitol, und mit den Senatoren, Markus und den Uebrigen ab.)

Zweite Scene.

Ebendaselbst.

Ein Hauptmann und Andere.

Hauptmann.
Macht Plaz, ihr Römer, Held Andronikus,
Der Tugend Schirm, der beste Kämpfer Roms,

Siegreich in allen Schlachten, die er schlägt,
Ist heimgekehrt, mit Ehr' und Glück gekrönt,
Von dort, wo mit dem Schwert er bändigte,
Und unter's Joch bezwang die Feinde Roms.

Unter Trompetenschall kommen Mutius und Martius; ihnen folgen zwei Männer, die einen schwarzbedeckten Sarg tragen; dann Quintus und Lucius. Nach ihnen Titus Andronikus; darauf Tamora, Alarbus, Chiron, Demetrius, Aaron und andere Gothen, als Gefangene; Soldaten und anderes Gefolge. Die Träger sezen den Sarg nieder und Titus redet.

Titus.

Heil dir, o Rom, siegreich im Traurgewand,
Sieh, wie das Schif, das auslud seine Fracht,
Heimkehrt mit reicher Ladung in den Hafen,
Wo es zuerst sein Anker lichtete;
So kommt Andronikus im Lorberkranz,
Und grüßt sein Vaterland mit seinen Thränen,
Mit Thränen ächter Freud' um seine Rückkehr. —
Du großer Schuzgott dieses Kapitols,
Nah' hold der Feier, die wir jezt begehn! —
Römer von fünfundzwanzig tapfern Söhnen,
Der halben Zahl des Königs Priamus,
Schaut diesen Rest, lebendig hier und todt!
Sie, die noch leben, lohne Rom mit Liebe,
Sie, die ich bring' an ihre lezte Stätte,
Mit einem Plaz in ihrer Väter Gruft.
Hier gönnt der Gothe meinem Schwert die Scheide.
Unmilder Titus, sorglos um dein Blut,
Du lässest deine Söhne unbestattet,
Am furchtbarn Ufer flattern um den Styx? —
Macht Plaz, zu ihren Brüdern sie zu legen.
(Das Grab wird geöfnet.)
Dort grüßt euch schweigend, nach der Todten Art,
Und schlaft in Frieden, Opfer eures Lands!
O heiliges Behältnis meiner Lust!
Du süße Zelle für Verdienst und Adel!

Wie viele birgst du meiner Söhne schon,
Die du mir niemals wiedergeben wirst!

Lucius.

Gieb uns den stolzesten der Gothen da,
Daß wir, ihn stümmelnd, auf dem Scheiterhaufen
Dem Geist der Brüder opfern seinen Leib,
Vor diesem ird'schen Kerker ihres Staubs;
Daß nicht ihr Schatten bleib' unausgesühnt,
Und uns auf Erden durch Erscheinung schrecke.

Titus.

Ich geb' ihn euch, den edelsten, der lebt,
Den ält'sten Sohn der armen Königin.

Tamora.

Halt, römische Brüder, gütiger Besieger!
Glorreicher Titus, laß dich Thränen rühren,
Die Thränen einer Mutter um den Sohn;
Und waren deine Söhne theuer dir,
O denk, mein Sohn ist grad so theuer mir.
Ist's nicht genug, daß wir, gebracht nach Rom,
Triumf und Heimkehr dir verherlichen,
Gefangen dir und deinem Römerjoch?
Soll'n meine Söhn' auf ofner Straße fallen
Für tapfre Thaten um ihr Vaterland?
O, wenn für König und Gemeinwohl kämpfen
Fromm bei den deinen war, so ist's auch hier.
Titus, beflecke nicht dein Grab mit Blut.
Willst du dich nähern der Natur der Götter,
Nah' ihnen darin, daß du Mitleid übst.
Sanft Mitleid ist des Adels ächtes Pfand.
O edler Held, schon' meinen Erstgebornen.

Titus.

Sei ruhig, Kön'gin, und verzeihe mir.
Sieh deren Brüder, die ihr Gothen saht
Lebend und todt; für die erschlagnen Brüder
Verlangen sie aus frommer Pflicht ein Opfer,

Wofür eur Sohn ersehn ward; sterben muß er,
Zu sühnen der entflohnen Schatten Schmerz.

Lucius.

Hinweg mit ihm, und macht ein Feur sogleich,
Und mit den Schwertern, auf dem Scheiterhaufen,
Verstümmelt ihn, bis nichts mehr übrig ist.

(Lucius, Quintus, Martius und Mutius gehn mit Alarbus.)

Tamora.

O grausame, unheil'ge Frömmigkeit!

Chiron.

War jemals Scythien nur halb so barbarisch?

Demetrius.

Vergleiche Scythien nicht dem stolzen Rom.
Alarbus geht zur Ruh; wir aber leben,
Zu zittern unter Titus drohndem Blick.
Drum, Mutter, seid gefaßt; doch hoft zugleich,
Die Götter, welche Troja's Königin
Mit scharfer Rache wafneten im Zelt
Des thracischen Tyrannen, können auch
Tamora beistehn , Königin der Gothen
(Als Gothen waren, und Tamora Kön'gin),
Die blut'ge Schmach zu rächen an dem Feind.

(Lucius, Quintus, Martius und Mutius kehren mit blutigen Schwertern zurück.)

Lucius.

Sieh, Herr und Vater, so vollzogen wir
Der Römer Brauch; Alarbus ist zerstückt,
Sein Eingeweide nährt die Opferglut,
Und duftet Weihrauchdämpfe durch die Luft.
Nichts fehlt nun, als die Brüder zu begraben,
Mit lautem Jubel sie in Rom begrüßend.

Titus.

So soll es sein, und laßt Andronikus
Den lezten Abschied sagen ihren Seelen.

(Man bläst Trompeten, und sezt die Särge ins Begräbnis.)

Hier ruht in Fried' und Ehren, meine Söhne!
Roms rüstige Vertheid'ger ruht hier aus,

Geschützt vor Leid und Wechsel dieser Welt.
Hier lauert kein Verrath, hier schwillt kein Neid,
Hier keimt kein höllischer Groll, hier ist kein Sturm,
Kein wilder Lerm, nein Ruh' und ew'ger Schlaf.
Hier ruht in Fried' und Ehren, meine Söhne!

Lavinia, auftretend.

In Fried' und Ehren lebe Titus lang,
Mein edler Herr und Vater, leb' in Ruhm!
Am Grab' hier weih' ich meinen Thränenzoll
Zur Leichenfeier meiner Brüder, und
Zu deinen Füßen knie' ich, Freudenthränen
Zur Erde strömend, da du heimgekehrt.
O segne mich mit deiner Siegerhand,
Um deren Glück Roms beste Bürger jubeln.

Titus.

Dank, Rom, daß du so liebreich mir bewahrt
Des Alters Trost, zur Freude meines Herzens. —
Lavinia, überlebe mich, den Greis;
Des Ruhmes Dauer, zu der Tugend Preis!

(Markus Andronikus, Saturninus, Bassianus und Andere treten auf.)

Markus.

Lang' lebe Titus, mein geliebter Bruder,
Holdseliger Sieger in den Augen Roms!

Titus.

Hab Dank, Tribun, du edler Bruder Markus.

Markus.

Willkommen, Vettern, aus siegreichem Krieg,
Ihr, die ihr lebt, und die ihr schlaft in Ruhm.
O Jüngling', euer Loos ist völlig gleich,
Die ihr im Dienst des Landes zogt das Schwert;
Doch sicherer ist der Triumf des Grabes,
Der Solons Glück errang, und und triumfirt,
Im Bett der Ehren, über Wechselloos. —
Titus Andronikus, das röm'sche Volk,
Deß Freund du nach Gebühr von jeher warst,

Schickt dir, durch mich vollmächtigen Tribun,
Dies Kleid von weißer, fleckenloser Farbe,
Und nennet dich wahlfähig für den Thron
Mit unsers leztverstorbnen Kaisers Söhnen.
Sei candidatus denn, und leg' es an
Und schaff' ein Haupt dem hauptentblößten Rom.

Titus.

Ein beßres Haupt geziemt Roms edlem Körper,
Als dessen, der vor Schwäch' und Alter wankt.
Wie? zög' ich an dies Kleid, und schaft' euch Müh?
Mit lautem Beifall heut' erwählet sein,
Und morgen niederlegen Kron' und Leben,
Und neu Geschäft euch machen allensamt?
Rom, ich war vierzig Jahre dein Soldat,
Und führte glücklich meines Landes Macht,
Legt' einundzwanzig tapfre Söhn' ins Grab,
In ritterlichem Waffenkampf gestürzt,
Für Pflicht und Dienst des edlen Vaterlandes.
Gebt meinem Alter einen Ehrenstab,
Nicht einen Zepter für die Weltherschaft.
Gut führte der ihn, der zulezt ihn führte.

Markus, zu Titus

Du sollst den Thron begehren und erhalten.

Saturninus.

Ehrsüchtiger Tribun, kannst du das sagen?

Titus.

Geduld, Prinz Saturnin — — —

Saturninus.

Schaft Recht mir, Römer!
Patrizier, zieht das Schwert, und steckt's nicht ein;
Bis Saturninus Kaiser ist von Rom.
Titus, wärst du zur Hölle doch geschikt,
Eh du des Volkes Herzen mir geraubt.

Lucius.

O stolzer Saturninus, Störer du
Von Titus guter Absicht gegen dich!

Titus.

Sei ruhig Prinz, ich schaffe dir zurück
Des Volkes Herz, und wend' es von sich selbst.

Bassianus.

Andronikus, ich schmeichele dir nicht,
Doch ehr' ich dich, und werd' es bis zum Tode;
Verstärkst du meine Zahl mit deinen Freunden,
Werd' ich sehr dankbar sein, und Dank ist Männern
Von edlem Sinn, ein ehrenvoller Lohn.

Titus.

Ihr Römer, und ihr Volkstribunen hier,
Ich bitt' um eure Wahl und eure Stimmen;
Schenkt ihr sie freundlich dem Andronikus?
Und seine frohe Wiederkehr zu feiern,
Genehmiget das Volk wen er erwählt.

Titus.

Tribunen, Dank euch; so ersuch' ich denn,
Daß ihr des Kaisers ältsten Sohn erwählt,
Prinz Saturnin, deß Tugend hoffentlich,
Wie Titans Stral auf Erden, Rom bescheinen
Und hier im Staate reifen wird das Recht.
Drum, wenn ihr wählen wollt nach meinem Rath,
Krönt ihn und ruft: Lang lebe unser Kaiser!

Markus.

Mit Stimm' und Beifall aller wählen wir,
Patrizier und Plebejer, Saturnin
Zum großen Kaiser Roms, und rufen laut:
Lang' lebe unser Kaiser Saturninus!

(Ein langer Trompetenstoß.)

Saturninus.

Titus Andronikus, für diese Gunst,
Die du uns heut bei unsrer Wahl erzeigt,
Sag' ich dir Dank, wie dein Verdienst ihn heischt,
Und will durch That dir lohnen deine Huld.
Und, gleich zum Anfang, Titus, um den Namen
Dir und des Hauses Glanz noch zu erhöhn,

Mach' ich Lavinia zur Kaiserin,
Zur stolzen Herrin Roms und meines Herzens,
Im heilgen Pantheon mit mir vermählt.
Sag, Titus, steht dir dieser Vorschlag an?

Titus.

O ja, mein würd'ger Fürst; durch diese Heirath,
Schäz' ich mich hoch geehrt von euch; und hier,
Im Angesichte Roms — dem Saturnin,
Dem König und Gebieter unsers Staats,
Dem Herrn der weiten Erde bring' ich dar
Mein Schwert, den Wagen, meine Kriegsgefangnen,
Geschenke, würdig eines römischen Kaisers.
So nim sie denn, als schuldigen Tribut,
Die Zeichen meines Ruhms zu deinen Füßen,

Saturninus.

Dank, edler Titus, Vater meines Lebens!
Wie stolz ich bin auf dich und deine Gaben,
Soll Rom erfahren, und vergess' ich je
Das kleinste dieser unschäzbaren Huld,
Dann, Rom, vergiß die Treue gegen mich.

Titus, zu Tamora.

Jezt, Kön'gin, seid ihr in des Kaisers Hand,
Der euch nach Rang' und Ansehn edelmütig
Behandeln wird samt eurer Dienerschaft.

Saturninus.

Ein hübsches Kind, wahrhaftig! von der Farbe,
Die ich mir wählte, dürft' ich wählen noch. —
Klärt, holde Kön'gin, den umwölkten Blick;
Hat gleich das Kriegsglück euch den Streich gespielt,
Doch sollt ihr nicht verachtet sein in Rom;
Man wird euch fürstlich überall begegnen.
Baut auf mein Wort; laßt euch vom Mismut nicht
Ganz niederschlagen; der euch tröstet, hebt
Wol höher euch als auf den Gothenthron. —
Lavinia, ihr habt doch nichts darwider?

Lavinia.

O nein, mein Fürst, eur ächter Edelmut
Verbürgt mir Herschergnad' in diesem Wort.

Saturninus.

Dank, süße Lavinia. — Römer, laßt uns gehn;
Ohn Lösgeld geb' ich die Gefangnen frei.
Macht' unsre Würde kund mit Zink' und Trommel.

Bassianus, Lavinia zurückhaltend.

Titus, mit Gunst, das Mädchen da ist mein.

Titus.

Wie? sagt mir, ist das euer Ernst, mein Herr?

Bassianus.

Ja, edler Titus, und mein Vorsaz ist,
Auf meinem Recht und Anspruch zu bestehn.

(Der Kaiser thut in stummem Spiel freundlich mit Tamora.)

Markus.

Suum cuique ist das Römerrecht;
Mit Recht dann nimt der Prinz was ihm gehört.

Lucius.

Das will und soll er thun, wenn Lucius lebt.

Titus.

Verräther, fort! wo ist des Kaisers Wache?
Verrath, mein Fürst, Lavinia ist geraubt.

Saturninus.

Geraubt? von wem?

Bassianus.

Von dem, der sie mit Recht
Der ganzen Welt abtrozt als seine Braut.

(Markus und Bassianus gehn mit Lavinia.)

Mutius.

Ihr Brüder, helft von hier sie wegzuführen,
Und mit dem Schwert halt' ich die Thüre frei.

(Lucius, Quintus und Martius gehn.)

Titus.

Folgt mir, mein Fürst, bald bring' ich euch zurück.

Mutius.

Hier ist kein Durchgang, Vater.

Titus.

Wie? du Wicht!

Sperrst mir in Rom den Weg?

(Er tödtet den Mutius.)

Mutius.

Hülf', Hülfe, Lucius.

Lucius.

Mein Vater, ihr seid ungerecht; noch mehr:
In blindem Hader schlugt ihr euren Sohn.

Titus.

Nein, weder du noch er seid Söhne mir;
Nicht würden Söhne mich entehren so!
Verräther, gieb Lavinia dem Kaiser.

Lucius.

Todt, wenn ihr wollt, nicht als sein Weib; sie ist
Rechtmäßig einem anderen verlobt.

(Er geht.)

Saturninus.

Nein, Titus, nein, der Kaiser braucht sie nicht,
Nicht sie, noch dich, noch einen deines Stamms.
Dem könnt' ich traun, der einmal mich verhöhnt;
Dir nie, noch deinen tückischen, stolzen Söhnen,
Verschworen allesammt zu meinem Schimpf.
War niemand sonst in Rom zum Ziel des Spottes,
Als Saturnin? Ganz wohl, Andronikus,
Stimmt dieses Thun zu deiner Prahlerei:
Mein Thron sei Bettelgab' aus deiner Hand.

Titus.

Abscheulich! — Welche Vorwürf' hör' ich da?

Saturninus.

Geh fort; gieb jenes wandelbare Weib
Dem, der für sie herumfocht mit dem Schwert.
Ein wackrer Schwiegersohn wird dir zu Theil,

Ein Raubgesell für deine frevlen Söhne,
Unfug zu treiben in dem Römerstaat.

Titus.

Dein Wort ist mir ein Dolch ins wunde Herz.

Saturninus.

Drum, liebliche Tamora, Gothenfürstin —
Die, gleich der hohen Föbe unter Nymfen,
Weit überstralt die schönsten Frauen Roms —
Gefällt dir meine schnelle Wahl, so sieh,
Ich wähle dich, Tamora, mir zur Braut,
Und mache dich zur Kaiserin von Rom.
Sprich, Königin, behagt dir meine Wahl?
So schwör' ich dir bei allen Göttern Roms —
Da Priester nahe sind, und heil'ges Wasser,
Und Kerzenglanz hell flammt, und alles sonst
Zur Hochzeitfeier in Bereitschaft steht —
Ich will nicht wiedersehn die Straßen Roms,
Noch meine Burg ersteigen, bis von hier
Ich mein vermähltes Weib mitnehmen kann.

Tamora.

Und vor des Himmels Antliz schwör' ich Rom,
Wählt Saturnin der Gothen Königin,
So wird sie seiner Wünsche Sklavin sein,
Liebreiche Amm' und Mutter seiner Jugend.

Saturninus.

Komm, holdes Kind, aufs Pantheon; ihr Herrn,
Folgt eurem Kaiser und der schönen Braut,
Gesandt vom Himmel für Prinz Saturnin,
Deß Weisheit ihrem Leid ein Ziel gesezt.
Dort wollen wir den Hochzeitbrauch vollziehn.

(Alle gehn bis auf Titus.)

Titus.

Mich lud er nicht zum Brautgefolge; — Titus,
Wann warst du je gewohnt, allein zu gehn?
Also beschimpft, durch Kränkungen gereizt?

Markus, Lucius, Quintus und Martius treten auf.

Markus.

O, Titus, sieh, o sieh, was du gethan!
Im bösen Zank schlugst einen wackern Sohn.

Titus.

Nein, thörichter Tribun; er war nicht mein;
Noch du, noch sie, verschworen zu der That,
Die so entehrt hat unser ganz Geschlecht;
Unwürd'ger Bruder und unwürd'ge Söhne!

Lucius.

Doch laß uns ihn begraben, wie sichs ziemt;
Gieb Mutius ein Grab bei seinen Brüdern.

Titus.

Verräther, fort! Nie ruht er hier im Grabe.
Dies Grabmal stand fünfhundert Jahre schon;
Mit großem Aufwand hab' ichs neugebaut.
Hier ruhen Krieger nur und Diener Roms
In Ehr' und Ruhm, kein schnöd' im Zank erschlagner. —
Begrabt ihn, wo ihr könnt; hier bleibt er fort.

Markus.

Mein Bruder, ihr seid lieblos; meines Neffen,
Des Mutius Thaten, reden ihm das Wort;
Er muß begraben werden bei den Brüdern.

Quintus und Martius.

Und soll es oder wir auch folgen ihm.

Titus.

Und soll es? welcher Schurke sprach das Wort?

Quintus.

Der's überall durchsezen kann, nur hier nicht.

Titus.

Wie? wollt ihr ihn begraben mir zum Troz?

Markus.

Nein, edler Titus, doch wir bitten dich,
Vergieb dem Mutius und beerdig' ihn.

Titus.

Markus, auch du hast mich aufs Haupt geschlagen,

Mit diesen Knaben meinen Ruhm gekränkt,
Als Feind betracht' ich jeglichen von euch;
Drum seid mir nicht mehr lästig; sondern geht.

Martius.

Er ist nicht bei sich selbst; kommt, laßt uns gehn.

Quintus.

Ich nicht, bis Mutius Gebein begraben.

(Markus und des Titus Söhne knien.)

Markus.

Bruder, in diesem Namen fleht Natur.

Quintus.

Vater, in diesem Namen spricht Natur.

Titus.

Sprich du nicht mehr, wenn ihr eur Leben liebt.

Markus.

Ruhmvoller Titus, du mein halbes Herz —

Lucius.

Mein Vater, Seel' und Wesen unser Aller —

Markus.

Laß deinen Bruder seinen edlen Neffen
Beerdigen in dieser frommen Gruft,
Er starb in Ehren für Lavinia.
Du bist ein Römer; sei barbarisch nicht.
Die Griechen, mit Bedacht, begruben Ajax,
Der sich entleibt; Laertes weiser Sohn
Sprach liebevoll für sein Begräbnisrecht.
Drum laß nicht Mutius, der dein Kleinod war,
Versperrt der Zugang sein.

Titus.

Markus, steh auf. —
Dies ist der trübste Tag, den je ich sah,
In Rom beschimpft zu sein von meinen Söhnen! —
Nun wohl, begrabet ihn, und mich zunächst.

(Mutius wird ins Grab gelegt.)

Lucius.

Da liegt bei Freunden dein Gebein, o Mutius,
Bis mit Trofä'n wir schmücken deine Gruft! —

Alle.

Beweinet nicht den edlen Mutius;
Der lebt im Ruhm, der für die Tugend starb.

Markus.

Bruder — die dumpfe Wehmut zu zerstreun —
Wie kommt es, daß die schlaue Gothenfürstin
Auf einmal so erhoben wird in Rom?

Titus.

Ich weiß nicht, Markus; weiß nur, es geschah;
Ob mit ob ohne Plan, das weiß der Himmel.
Ist sie nicht Dank dem Manne schuldig, der
So fernher ihrem Glück sie zugeführt?
Ja, und sie wird's großmütig ihm vergelten.

Trompeten. Von der einen Seite treten auf Saturninus, mit Gefolge, Tamora, Chiron, Demetrius und Aaron; von der andern Bassianus, Lavinia und Gefolge.

Saturninus.

So, Bassianus, euer Streich gelang;
Gott geb' euch Freud' an eurer wackern Braut.

Bassianus.

Und euch an eurer, Herr, mehr sag' ich nicht,
Noch wünsch' ich weniger; und so Lebwohl!

Saturninus.

Hat Rom Gesez und wir Gewalt, Verräther,
Du und dein Anhang büßen diesen Raub.

Bassianus.

Raub nennst du, Herr, wenn ich was mein ist nehme,
Die treu verlobte Braut und jezt mein Weib?
Doch Roms Gesez mag nur den Ausspruch thun;
Hab' ich in Händen doch, was mir gehört.

Saturninus.

Schon gut, Herr, ihr seid ziemlich kurz mit uns;
Wir, wenn wir leben, ganz so scharf mit euch.

Bassianus.

Herr, was ich that, muß ich, so gut ich kann,
Vertheidigen, und will's mit meinem Leben.
Nur so viel sag' ich eurer Majestät —
Kraft meines Pflichtgehorsams gegen Rom —
Der brave Mann, der edle Titus hier,
Ist schwer an Ehr' und gutem Ruf gekränkt;
Der, für die Rettung der Lavinia,
Mit eigner Hand schlug seinen jüngsten Sohn,
Für euch ereifert, und ergrimmt darob,
Daß man ihn hemmt' in einer freien Gabe.
Schenk' deine Gunst ihm wieder, Saturnin,
Der sich gezeigt in allen seinen Thaten
Als Freund und Vater gegen dich und Rom.

Titus.

Prinz Bassianus, sprich nicht mehr für mich;
Du bist's, und diese da, die mich entehrt;
Rom und der gerechte Himmel sein mir Zeugen,
Wie sehr ich Saturninus liebt' und ehrte.

Tamora.

Mein würd'ger Herr, wofern Tamora je
In deinen hohen Augen Gnade fand,
So hör' mein unparteiisch Wort für Alle;
Und, o vergieb, du Theurer, was geschah.

Saturninus.

Wie, Kaiserin! beschimpft sein öffentlich,
Und schändlich es einstecken ohne Rache?

Tamora.

Nein, mein Gemahl; die Götter Roms verhüten,
Daß ich dran Schuld sein sollt', euch zu beschimpfen!
Jedoch, auf meine Ehr', ich stehe für
Des edlen Titus Unschuld ganz und gar;
Sein unverstellter Zorn spricht seinen Schmerz.
Drum mir zu Liebe, blick' ihn huldreich an;
Gieb solchen Freund nicht eitlem Argwohn Preis,
Und kränke nicht durch Groll sein edles Herz. —
(beiseit.)

Nim Rath an, mein Gemahl, gib endlich nach;
Verbirg all deinen Mismut und Verdruß;
(Du bist erst neu gepflanzt auf deinen Thron;)
Daß nicht das Volk und die Patrizier auch,
Nach reifrer Wahl auf Titus Seite treten
Und uns entthronen, unsers Undanks halb,
Den Rom für ein furchtbar Verbrechen hält.
Folg' meinen Bitten, und dann laß mich nur.
Es kommt der Tag schon, wo ich all' ermorde,
Vertilge ihren Anhang, ihr Geschlecht,
Den harten Vater, seine tückschen Söhne,
Die ich um meines Lieblings Leben bat;
Sie fühlen mache, was es heißt, 'ne Kön'gin
Knien lassen auf den Straßen und umsonst. —
(laut.)
Komm, süßer Kaiser, komm Andronikus!
Richt' auf den guten Greis, stärk' ihm das Herz,
Das stirbt im Sturmwind deiner finstern Blicke.

Saturninus.

Titus, steh auf; die Kais'rin hat gesiegt.

Titus.

Ich dank' eur Hoheit und auch ihr, mein Fürst;
Dies Wort, der Blick giebt neues Leben mir.

Tamora.

Titus, ich bin nun einverleibt in Rom,
Zur Röm'rin angenommen durch mein Glück,
Und muß dem Kaiser rathen für sein Bestes.
Heut sterbe jeder Zwist, Andronikus;
Gönnt mir die Ehre, tugendhafter Mann,
Versöhnt zu haben eure Freund' und euch. —
Für euch, Prinz Bassianus, hab' ich mich
Mit Wort und Hand verbürget bei dem Kaiser,
Ihr werdet milder und lenksamer sein. —
Getrost, ihr Herrn, und du, Lavinia;
Auf mein Wort, wagt es, mit gebeugtem Knie
Den Kaiser um Verzeihung anzuflehn.

Lucius.

Wir thun's, und schwören Gott und eurer Hoheit,
Das, was wir thaten, nach Vermögen mild,
Galt unsrer Schwester Ehr' und unsre eigne.

Markus.

Bei meiner Ehr' hiemit bezeug' ich das.

Saturninus.

Geht nur, und sprecht nicht weiter; stört uns nicht.

Tamora.

Nein, mein Gemahl, wir müssen Freunde sein;
Der Tribun und seine Neffen knie'n um Gnade;
Schlag' mir's nicht ab, mein süßes Herz, schau her.

Saturninus.

Markus, um dein und deines Bruders halb,
Und auf der holden Kaiserin Gesuch,
Verzeih' ich dieser jungen Männer Gräul.
Steht auf.
Lavinia, narrtest du mich schon, doch fand
Ich eine Braut, und schwur fest wie der Tod,
Nicht unvermählt vom Priester heimzugehn.
Komm, kann des Kaisers Hof zwei Bräute feiern,
So sei mein Gast, Lavinia, samt den deinen.
Dies soll ein Tag der Liebe sein, Tamora.

Titus.

Und morgen, wenn's eur Majestät gefällt,
Den Panther mitzujagen und den Hirsch,
Bring' ich mit Horn und Hund den Morgengruß.

Saturninus.

So sei es, Titus, habe Dank indeß.

(Alle gehn ab.)

Zweiter Aufzug.

Erste Scene.

Rom. Vor dem Schlosse.

Aaron, auftretend.

Nun klimmt Tamora zum Olymp empor,
Geschüzt vorm Pfeil des Unglücks, und sizt oben,
Sorglos des Donners oder Wetterstrals,
Weit übern Groll des blassen Neids hinaus.
Wie wenn die goldne Sonn' den Morgen grüßt,
Verguldend erst den Ocean mit Glanz,
Dann ihre Bahn durchrennt im Glutgespann,
Und über hochgethürmte Berge schaut;
So auch Tamora. —
An ihrem Wize hängt der Erden Stolz,
Und Tugend bebt und wankt vor ihrem Zorn.
Wohlan denn, Aaron, rüste Herz und Sinn,
Zu steigen mit der kaiserlichen Buhlin,
Zu ihrer Höh'. Lang' im Triumfe schon
Hieltst du mit Liebesketten sie gefesselt,
So fest gekeilt an Aarons Zauberblick,
Wie einst Prometheus an den Kaukasus.
Fort, Sklavenkleid, und niedrige Gedanken!
In Perlen will ich schimmern und in Gold,

Den Hof zu machen dieser neuen Kais'rin;
Den Hof zu machen? nein, mit ihr zu liebeln,
Mit dieser göttlichen Semiramis,
Die als Sirene Saturnin bezaubern,
Und seinen Schifbruch sehn wird und des Staats.
Holla! was stürmt dort her?

(Chiron und Demetrius, im Gezänk.)

Demetrius.

Chiron, du bist zu jung, dein Wiz zu stumpf,
Dein Thun zu ungelenk, dich einzudrängen,
Wo ich vielleicht schon Gunst und Liebe fand.

Chiron.

Demetrius, stets zeigt dein Dünkel sich;
So hältst du mich auch jezt durch Drohung nieder.
Ein, zwei Jahr mehr und minder machen nicht
Mich weniger beliebt, dich mehr beglückt;
Ich bin so fähig und geschickt wie du,
Der Holden Gunst durch Dienste zu verdienen;
Und das beweis' an dir mein wackres Schwert,
Und lege dar, wie mir Lavina werth.

Aaron.

He, Prügel! Prügel! zwei Verliebte hadern.

Demetrius.

Wie, Knabe? weil die Mutter, unbedacht,
Ein baumelndes Rapier dir angehängt,
Wirst du so tollkühn, deinem Freund zu drohn?
Geh' leime deine Latt' in seine Scheide,
Bis du gelernt hast, damit umzugehn.

Chiron.

Inzwischen, Freund, troz meines Ungeschicks,
Sollst du doch sattsam spüren meinen Mut.

Demetrius.

Was, Knabe? wirst so dreist?

(Sie ziehn.)

Aaron.

Wie nun, ihr Herrn?

So nah der Kaiserburg wagt ihr zu ziehn,
Und solchen Hader öffentlich zu führen?
Recht wohl weiß ich des ganzen Zwistes Grund,
Und möchte nicht um Millionen Goldes,
Daß die den Anlaß wüßten, die's betrift;
Auch würd' eur' edle Mutter, um weit mehr
Nicht solchen Schimpf ausstehn am Hofe Roms.
Pfui doch! steckt ein!

Demetrius.

Ich nicht, bis ich mein Schwert
In seines Busens Scheide barg, und ihm
Die bittre Schmähung in die Gurgel stieß,
Die er hier ausgesprochen mir zum Schimpf.

Chiron.

Dazu bin ich bereit und ganz entschlossen. —
Schmähsücht'ge Memme, donnernd mit der Zung',
Und wenn's auf Waffen ankommt, ohne Mut.

Aaron.

Fort, sag' ich. —
Beim Gotte, den der wilde Goth' anfleht,
Der kind'sche Zank verderbt uns alle noch. —
Wie, Herrn, bedenkt ihr gar nicht die Gefahr,
Eingrif zu thun in eines Prinzen Recht?
Wie, ist Lavinia denn so locker nun,
Und Bassian so aus der Art geschlagen,
Daß ihretwillen Statt hat solcher Zwist,
Ohn' Einhalt, Rache, und Gerechtigkeit?
Vorsicht, ihr Herrn! — Vernimt die Kaiserin
Des Zankes Grund, sie freut sich nicht daran.

Chiron.

Gleichviel; vernehme sie's und alle Welt;
Lavinia ist mir mehr als alle Welt.

Demetrius.

Jüngling, bescheide dich in deiner Wahl;
Lavinia ist des ältern Bruders Wunsch.

Aaron.

Wie, seid ihr toll? wißt ihr denn nicht, wie wild,
Wie hiziger Natur die Römer sind,
Und daß sie keinen Nebenbuhler dulden?
Ich sag' euch, Herrn, ihr schmiedet euren Tod
Durch diesen Plan.

Chiron.

Aaron, zehntausend Tode
Wag' ich, sie zu erringen, die ich liebe.

Aaron.

Sie zu erringen? — Wie?

Demetrius.

Klingt das so fremd?
Sie ist ein Weib; drum kann man um sie frein;
Sie ist ein Weib; drum leicht gewonnen auch;
Sie ist Lavinia, drum muß man sie lieben.
Freund, um die Mühle fließt mehr Wasser als
Der Müller weiß; leicht stiehlt man eine Scheibe
Vom angeschnittnen Brot, das wissen wir.
Ist Bassianus gleich des Kaisers Bruder,
Wol bessre trugen schon Vulkans Gesproß.

Aaron, beiseit.

Ja wohl, auch Saturninus mag es thun.

Demetrius.

Soll denn verzweifeln, wer zu werben weiß
Mit Worten, Blicken und Freigebigkeit?
Wie, hast du nicht schon oft ein Reh erlegt,
Und weggeschleppt dicht vor des Wärters Nase?

Aaron.

Es scheint denn, irgend so ein Pfif, und so,
Käm' euch gelegen.

Chiron.

Ja, gar sehr gelegen.

Demetrius.

Getroffen, Aaron.

Aaron.

Hättet ihr's doch auch,
So wären wir aus aller Noth heraus.
Hört doch, hört doch! — Und seid ihr solche Narr'n,
Darum zu hadern? Wär's ein Aerger euch,
Wenn beid' ans Ziel gelangten?

Chiron.

Nein, mir nicht.

Demetrius.

Noch mir, wär' ich nur einer.

Aaron.

Schämt euch, seid Freunde; werdet einig doch.
'Sist List und Klugheit, die zu Stande bringt,
Wonach ihr strebt; drum laßt es euch gefallen,
Das, was euch nicht gelingt, so wie ihr wollt,
So gut doch auszurichten, wie ihr könnt.
Das glaubt mir nur, Lucretia war nicht keuscher,
Als Bassianus Braut Lavinia.
Ein schnellrer Weg als schmachtendes Geseufz
Ist zu verfolgen, und ich fand die Bahn.
Hört, eine feierliche Jagd ist nah;
Dort schaaren sich die schönen Römerfraun;
Des Waldes Gänge sind weit und geräumig,
Und mancher abgelegne Plaz ist da,
So recht gemacht zu Raub und Büberei;
Dort sucht die schöne Hindin hinzulocken,
Und sezt ihr zu mit Worten oder Zwang.
So oder gar nicht zeigt sich Hofnung euch.
Kommt, unsrer Kaisrin, deren scharfer Wiz
Der Büberei und Rachsucht heilig ist,
Bekannt zu machen unsern ganzen Plan;
Sie soll mit Rath uns diesen Anschlag fördern,
Der nicht gestattet, daß ihr uneins seid,
Nein euch ans Ziel der Wünsche führen wird.
Der Kaisrin Hof ist wie der Fama Haus,
Der Pallast voll von Zungen, Augen, Ohren;

Der Wald ist grausam, furchtbar, taub und dumpf;
Dort sprecht und handelt, Bursche, wechselweis;
Dort fröhnt der Lust, vom Himmelsaug' beschattet,
Und schwelget in dem Schaz Lavinia's.

Chiron.

Dein Rath, mein Freund, hat nichts von Memmensinn.

Demetrius.

Sit fas aut nefas, bis den Strom ich finde,
Den Zauber, der dies heiße Klopfen stillt,
Per Styga, per manes vehor.

(Sie gehn ab.)

Zweite Scene.

Ein Wald nahe bei Rom. In der Ferne eine Laubhütte. Hörner und Gebell von Jagdhunden. Titus Andronikus mit Jägern u. s. w. Markus, Lucius, Quintus und Martius.

Titus.

Die Jagd ist auf, der Morgen hell und blau;
Die Felder lieblich duftend, grün der Wald.
Hier lös't die Koppel, macht ein Jagdgeschrei,
Und weckt den Kaiser samt der schönen Braut,
Regt auf den Prinzen; stimmt ein Hussa an,
Daß rings der Hof erhalle vom Getös.
Ihr Söhne laßt's euch Ernst sein, so wie mir,
Des Kaisers Majestät treu zu bedienen.
Ich bin in meinem Schlaf gestört die Nacht,
Doch hat die Dämmerung mich neu gestärkt.

Jagdmusik von Waldhörnern. Saturninus, Tamora, Bassianus, Lavinia, Chiron, Demetrius und Gefolge.

Titus.

Schön guten Morgen eurer Majestät! —
Und, Kais'rin, euch auch sei er schön und gut! —
Ein Jagdgeschrei versprach ich eurer Hoheit.

Saturninus.

Und habt es kräftig angestimmt, ihr Herrn,
Nur etwas früh für neuvermählte Fraun.

Bassianus.

Lavinia, was meinst du?

Lavinia.

Mich dünkt, nein;
Zwei Stunden schon und länger bin ich wach.

Saturninus.

Wohlan denn, schaft uns Pferd' und Wagen her,
Und dann zur Jagd! — Jezt, Kais'rin sollt ihr sehn
Ein römisch Jagdfest.

Markus.

Ich hab' Hunde, Herr,
Die hezen euch den kühnsten Panther auf,
Und klimmen hoch aufs steilste Vorgebirg.

Titus.

Und ich ein Pferd, das folgt, wohin das Wild
Vorläuft, und übers Feld wie Schwalben eilt.

Demetrius.

Chiron, wir jagen nicht mit Pferd und Hund;
Doch strecken auch ein Rehlein auf den Grund.

(Alle gehn ab.)

Dritte Scene.

Ein abgelegener Theil des Waldes.

Aaron mit einem Beutel voll Gold.

Aaron.

Wer Wiz hat, dächte wol, ich hätte keinen,
Daß ich so viel Gold unterm Baum vergrub,
Und nicht davon Besiz nahm hinterher.

Doch wer so niedrig von mir denkt, der wisse:
Aus diesem Golde münz' ich eine List,
Die klüglich ausgeführt, ein seltnes Stück
Von Büberei zu Wege bringen wird.
So ruhe, liebes Gold, zu deren Angst,
Au die du aus der Kais'rin Schaz gelangst.
(Er verbirgt das Gold.)

Tamora, auftretend.

Mein holder Aaron, warum siehst du ernst,
Da alles doch so heitre Miene macht?
Der Vögel Chor ertönt in jedem Busch,
Behaglich aufgerollt sonnt sich die Schlange,
Das grüne Waldlaub schaurt im kühlen Wind,
Und wirft gefleckte Schatten auf den Grund.
Hier, Aaron, süß umschattet, laß uns ruhn,
Und — während Echo's Mund die Hunde neckt,
Den Schall der lauten Hörner wiederhallend,
Als hörte man zwo Jagden auf einmal —
Laß uns hier sizen, horchend dem Getös;
Und nach dem süßen Kampf — den, wie man sagt,
Der flücht'ge Prinz mit Dido einst genoß,
Als ein erwünschter Sturm sie überfiel,
Und einschloß in die still vertraute Höhle —
Soll uns, geschmiegt eins in des andern Arm,
Des Spieles End' umfahn, ein goldner Schlummer;
Weil Hund und Horn und süßer Vögel Sang
Uns ist, was einer Amme Wiegenlied
Dem Säugling, den sie lullen will in Schlaf.

Aaron.

O Kaiserin, lenkt Venus deinen Trieb,
Des meinigen Gebieter ist Saturn.
Was deutet doch mein tödtlich — starres Aug?
Mein Schweigen, mein schwermütig finstrer Sinn?
Mein wollig Haupthaar, das sich jezt entkräuselt,
Wie eine Natter, wenn sie sich entrollt
Ein böses Todesurtheil zu vollziehn?

Nein, Kais'rin, das sind keine Liebeszeichen;
Rach' ist im Herzen mir, Tod in der Hand;
Blutgier und Rachsucht hämmern mir im Kopf.
Merk' auf, Tamora — Kais'rin meiner Seele,
Die nie mehr Himmel wünscht, als liegt in dir, —
Heut ist der Tag des Fluchs für Bassianus,
Wo seine Filomele zunglos wird,
Und deine Söhn', nach ihrer Keuschheit Raub,
In Bassianus Blut die Hände waschen.
Siehst du den Brief da? Bitte, nim ihn auf,
Und gib dem Kaiser dies blutschwangre Blatt. —
Jezt frage mich nicht mehr, man späht uns aus;
Hier kommt ein Theil der hofnungsvollen Beute,
Und ahndet nicht sein nahes Lebensziel.

Tamora.

Ach, süßer Mohr, mehr denn mein Leben süß!

Aaron.

Still, große Kais'rin, Bassianus kommt.
Bind' an mit ihm; ich hole deine Söhne
Zu Sekundanten welches Zank's du willst.

(Er geht.)

Bassianus und Lavinia treten auf.

Bassianus.

Wen sehn wir hier? Roms hohe Kaiserin,
Entfernt von ihrem glänzenden Gefolg?
Vielleicht Diana, angethan wie sie,
Die ihrer Haine heil'gen Siz verließ,
Die Jagd mit anzusehn in diesem Wald?

Tamora.

Schamloser Späher unsrer Heimlichkeiten,
Hätt' ich die Macht, die's heißt, Diana hat,
Auf deine Schläfen wollt' ich dir sogleich
Aktäonshörner pflanzen, und die Hunde
Dir hezen auf den neugeformten Leib,
Du unverschämt zudringlicher Spion!

Lavinia.

Mist Gunst, erhabne Kaiserin, man meint,
Ihr wärt im Hörnermachen sehr geschickt;
Wahrscheinlich eines Kunstversuches halb
Habt ihr euch abgesondert mit dem Mohr.
Zeus schüz' heut euren Herrn vor seinen Hunden!
Schlimm wär's, sähn sie für einen Hirsch ihn an.

Bassianus.

Glaubt, Kais'rin, euer schwarzer Aethiop
Giebt eurem Ruf die Farbe seiner Haut,
Besudelt, widerlich und schauderhaft.
Warum, von eurem ganzen Zug' getrennt,
Stiegt ihr von eurem schneeweiß prangenden Roß,
Und gingt hieher an einen düstern Plaz,
In der Begleitung eines wilden Mohren,
Wenn unerlaubte Lust euch nicht bewog?

Lavinia.

Und, unterbrochen jezt in eurem Spiel,
Müßt ihr, wie billig, meinen edlen Herrn
Der Unverschämtheit zeihn. — Komm, laß uns gehn;
Sie freue sich der rabenschwarzen Liebe;
Dies Thal liegt ganz bequem für ihren Zweck.

Bassianus.

Der Fürst, mein Bruder, wird hievon belehrt.

Lavina.

Ja, längst schon plagt ihn diese Ausschweifung.
Der gute Fürst! So fürchterlich geteuscht!

Tamora.

Wie halt' ichs aus, dies alles anzuhören?

Chiron und Demetrius treten auf.

Demetrius.

Wie, theure Kaiserin, huldreiche Mutter?
Warum sieht euer Hoheit bleich und blaß?

Tamora.

Hab' ich nicht Ursach, meint ihr, blaß zu sehn?
Die zwei da lockten mich an diesen Plaz;

Ihr seht, welch ödes, grauses Thal es ist,
Die Bäume, selbst im Sommer, dünn und kahl,
Bedeckt mit Moos und ekelhaftem Wust.
Hier scheint die Sonne nie; hier brütet nichts,
Als nächt'ge Eulen, und der Unglücksrabe.
Sie zeigten mir die grausenvolle Schlucht,
Und sagten, daß bei todter Nachtzeit hier
Viel tausend Teufel, tausend zischende Schlangen,
Zehntausend dicke Kröten, Molch und Igel,
So graß und furchtbar durch einander schrein,
Daß jeder Menschensohn, der es vernimt,
Sogleich verrückt wird oder plözlich stirbt.
Kaum hatten sie erzählt die höllische Mähr,
So drohten sie mich anzubinden hier
An eines Eibenbaums heillosen Stamm,
Und preiszugeben diesem Jammertod.
Dann nannten sie mich schnöde Buhlerin,
Wollüst'ge Gothin, mit so bittrem Schimpf,
Als je ein Ohr um solchen Grund gehört.
Und wenn nicht ihr durch Wunderzufall kamt,
Sie hätten schon die Rach' an mir vollstreckt.
Rächt's, wenn euch lieb ist eurer Mutter Leben,
Wo nicht, so heißt nie meine Kinder mehr.

Demetrius.

Sieh hier ein Zeugnis, daß dein Sohn ich bin.
(Er ersticht Bassianus.)

Chiron.

Der Stoß für mich zum Zeichen meiner Kraft.
(Er ersticht ihn gleichfals.)

Lavinia.

Ja, komm, Semiramis — nein, grausame Tamora!
Kein Nam' als deiner paßt für deinen Sinn.

Tamora.

Gieb mir den Dolch her; Kinder, ihr sollt sehn,
Der Mutter Hand rächt auch der Mutter Schmach.

Demetrius.

Halt, Kais'rin, hier ist mehr, das ihr gehört;
Erst drescht das Korn und dann verbrennt das Stroh.
Dies Püppchen that mit ihrer Keuschheit groß,
Mit ihrem Ehgelübd' und ihrer Treu,
Und trozt mit solcher Schminke eurer Macht;
Und soll sie die mitnehmen in ihr Grab?

Chiron.

Thut sie's, so wär' ich lieber ein Eunuch.
Den Ehmann nun geschleppt in eine Höhle,
Und seinen Leib zum Pfühl der Lust gemacht!

Tamora.

Doch, wenn ihr habt den Honig, den ihr sucht,
Schont nicht die Wespe, deren Stachel droht.

Chiron.

Auf Ehre, Kais'rin, dafür bürg' ich euch. —
Komm, Liebchen, jezt genießen wir mit Zwang
Der Unschuld, die ihr ängstlich stets bewacht.

Lavinia.

Tamora! du trägst eines Weibes Antliz — —

Tamora.

Ich will sie nicht anhören. Fort mit ihr!

Lavinia.

Ihr lieben Herrn, macht, daß Ein Wort sie höre.

Demetrius.

Hört schöne Kais'rin, macht es euch zur Ehre,
In Thränen sie zu sehn; doch euer Herz
Sei, was der harte Stein dem Regen ist.

Lavinia.

Wann lehrte je des Tigers Brut die Mutter!
O, lehr' ihr keinen Grimm; sie lehrt' ihn dir!
Die Milch ward Marmor, die du von ihr sogst;
Schon an der Brust empfingst du Grausamkeit. —
(Zu Chiron.)
Doch jede Mutter nicht zeugt gleiche Söhne,
O bitte sie um Mitleid für ein Weib.

Chiron.

Wie? sollt' ich selbst zum Bastard mich erklären?

Lavinia.

'Sist wahr, der Rab' heckt keine Lerchen aus,
Und doch hab' ich gehört (o fänd' ichs jezt!)
Der Löwe, weich von Mitleid, litt es wol,
Daß man die stolzen Klauen ihm beschnitt.
Der Rabe, sagt man, nährt verlorne Kinder,
Indeß die Brut im eignen Neste darbt.
O sei mir, sagt dein hartes Herz gleich nein,
Nicht ganz so liebreich; nur ein bischen mild!

Tamora.

Ich weiß nicht, was das heißt! hinweg mit ihr!

Lavinia.

Laß mich dir's lehren; meines Vaters halb,
Der dich ermorden konnt' und doch erhielt,
Sei nicht verstockt, schließ' auf dein taubes Ohr.

Tamora.

Und hätt'st du mich persönlich nie gekränkt,
Schon seinetwillen wär' ich mitleidlos.
Gedenkt, ihr Söhn' umsonst vergoß ich Thränen,
Vom Opfertod zu retten euren Bruder;
Andronikus blieb wild und unerweicht.
Drum fort mit ihr, und thut nach eurer Lust.
Je ärger ihr, je lieber seid ihr mir.

Lavinia, Tamora's Arm fassend.

Tamora, zeig' als edle Fürstin dich,
Und hier ermorde mich mit eigner Hand;
Nicht um mein Leben bettelt' ich so lang';
Ich war dahin, als Bassianus starb.

Tamora.

Was bitt'st du denn, du Thörin? Laß mich gehn.

Lavinia.

Den schnellsten Tod erbitt' ich, und noch eins,
Was Weiblichkeit nicht auszusprechen wagt.

Hemm' ihre mehr als mörderische Lust,
Und wirf mich in ein ekelhaftes Loch;
Wo meinen Leib kein Menschenaug' erblickt:
Thu das, und sei mildthät'ge Mörderin.

Tamora.

Dann brächt' ich meine Söhn' um ihren Lohn.
Nein, laß sie büßen ihre Lust an dir.

Demetrius.

Fort, schon zu lang' hast du uns hier geweilt.

Lavinia.

Nicht Gnad'? nicht Weiblichkeit? Ah! viehisches Geschöpf!
Schandfleck und Feindin unsers Weiberruhms!
Verderben fall' — —

Chiron.

Ich muß den Mund dir stopfen.
(Er schleppt sie weg.)
Bring' ihren Gatten nach. Dort ist die Höhle,
Wo Aaron uns ihn niederlegen hieß.
(Er geht.)

Tamora.

Lebt wohl, ihr Kinder, nehmt sie nur gewiß;
Nie kehre wahre Freude mir ins Herz,
Bis Titus Stamm von Grund' aus ist vertilgt.
Jezt such' ich meinen liebenswürd'gen Mohr,
Und ihr entblättert dieser Meze Flor.
(Sie gehen ab.)

Vierte Scene.

(Ebendaselbst.)

Aaron, Quintus und Martius.

Aaron.

Kommt mit, ihr Herrn, das beste Bein voran;

Gleich bring' ich euch zum ekelhaften Loch,
Wo ich den Panther späht' im festen Schlaf.

Quintus.

Mein Aug' ist trübe, was es auch bedeutet?

Martius.

Meins auch, bei meiner Treu; schämt' ich mich nicht,
Ich ließe Jagd Jagd sein, und schlief' ein wenig.

(Martius fällt in die Grube.)

Quintus.

Was? bist gefallen? welch verzweifelt Loch,
Deß Mund ist überdeckt mit rauhem Dorn,
Auf dessen Laube Tropfen frisches Bluts,
So frisch wie Morgenthau auf Blumen perlt!
Ein unheilschwangrer, scheint mir, dieser Ort;
Sprich, Bruder, bist du durch den Fall verlezt?

Martius.

O Bruder, durch den fürchterlichsten Anblick,
Der jemals Aug' und Herz zum Jammer zwang.

Aaron, beiseit.

Jezt hol' ich Saturnin, der, hier sie treffend,
Aus allem äußern Schein vermuthen muß,
Sie sein es, die den Bruder ihm geraubt.

(Er geht.)

Martius.

Wie stehst du mir nicht bei, und hilfst mir nicht
Aus diesem wüsten, blutbefleckten Loch?

Quintus.

Mich überwältigt grausenvolle Furcht;
Ein kalter Schweiß läuft über meinen Leib;
Mein Herz argwohnt mehr als mein Auge sieht.

Martius.

Du hast ein richtig ahnend Herz; zur Probe
Blick du mit Aaron in die Höhl' herab,
Und sieh ein graus Gesicht von Blut und Tod.

Quintus.

Aaron ist fort, und mein mitleidig Herz

Erlaubt nicht meinen Augen, das zu sehn,
Wovor es bang' und ahnungsvoll erbebt.
O, sag' mir wie es ist, denn nie bis jezt
Scheut' ich so kindisch mich Gott weiß wovor.

Martius.

Prinz Bassianus liegt verstümmelt hier
In einem Klump, wie ein geschlachtet Lamm,
In diesem garst'gen, dunkeln, blut'gen Loch.

Quintus.

Wenn's dunkel ist, wie kannst du ihn erkennen?

Martius.

Auf blut'gem Finger trägt er einen Ring
Von seltnem Preis, der rings die Höhl' erhellt;
Und gleich der Kerz' in einem Grabgewölb,
Bescheint des todten Manns erdfarbne Wang'
Und zeigt der Grube morsches Eingeweide.
So blaß beschien der Mond den Pyramus,
Als er gebadet lag in Mädchenblut.
O Bruder, hilf mir mit ohnmächt'ger Hand,
Wenn dich die Furcht ohnmächtig macht, wie mich,
Aus diesem graß verschlingenden Behältnis,
So häßlich, wie Cocytus dumpfiger Schlund.

Quintus.

Reich mir die Hand, daß ich heraus dir helfe,
Sonst, wenn die Kraft mir fehlt zu diesem Dienst,
Gezogen werd' in den gefräßigen
Erdbauch, des armen Bassianus Grab.
Ich bin zu schwach, dich an den Rand zu ziehn.

Martius.

Und ich, um ohne Hülf' emporzuklimmen.

Quintus.

Noch einmal deine Hand; ich laß sie nicht,
Bis du hinauf bist oder ich hinab;
Du kannst zu mir nicht, so will ich zu dir.

(Er fällt hinein.)

Saturninus und Aaron treten auf.

Saturninus.

Kommt mit mir; ich will sehn, welch Loch da ist,
Und wer es war, der eben sprang hinein. —
Sprich, wer bist du, der jezt hinunterstieg
In diesen aufgesperrten Erdenschlund?

Martius.

Des alten Titus unglückselger Sohn,
Zur unglücklichsten Stund' hieher gekommen,
Um deinen Bruder todt zu finden hier.

Saturninus.

Mein Bruder todt? ich weiß, du scherzest nur;
Er und sein Weib sind beid' im Lusthaus dort
Im Norden unsrer angenehmen Jagd;
Kaum eine Stund' ist's, seit ich sie verließ.

Martius.

Wir wissen nicht, wo ihr ihn lebend saht;
Wir aber, ach! — hier fanden wir ihn todt.

Tamora und Gefolge, Titus Andronikus und Lucius treten auf.

Tamora.

Wo ist mein Herr, der Kaiser?

Saturninus.

Hier, Theure; doch betäubt von Todesschmerz.

Tamora.

Wo ist dein Bruder Bassianus?

Saturninus.

Jezt spürst du meiner Wunde auf den Grund.
Der arme Bassian liegt hier ermordet.

Tamora.

Zu spät denn bring' ich dieses traur'ge Blatt,
(Sie gibt ihm einen Brief.)
Den Plan zu dem unzeit'gen Trauerspiel;
Voll Staunen, wie ein menschlich Angesicht
In Lächeln hüllen kann so blut'gen Grimm.

Saturnius liest.

„Und wenn's mislingt, mit Schick ihm beizukommen,

„Mein Waidmann, Bassianus meinen wir,
„So sei so gut, und grab' ein Grab für ihn.
„Du weißt Bescheid ja. Wart' auf deinen Lohn
„Unter den Nesseln an dem Ellerbaum,
„Der jenes Abgrunds Oefnung überschattet,
„Wo Bassian begraben werden soll.
„Thu das, und kauf' auf ewig uns zu Freunden."
Tamora! Ward je solch ein Gräul gehört?
Dies ist der Abgrund, dies der Ellerbaum.
Sucht, Leut', ob ihr den Jäger finden könnt,
Der Bassian hier mag ermordet haben.

Aaron.

Mein gnäd'ger Herr, hier ist der Sack mit Gold.
(Er langt ihn hin.)

Saturninus, zu Titus.

Zwei deiner Brut, Hunde von blut'ger Art,
Beraubten meinen Bruder hier des Lebens. —
Auf! schleppt sie aus der Grube ins Gefängnis;
Dort laßt sie bleiben, bis wir eine Marter
Von unerhörter Art für sie erdacht.

Tamora.

Wie? sind sie in der Grub'? o wunderbar!
Wie leicht wird doch ein Mord ans Licht gebracht!

Titus.

Erlauchter Herr, auf meinem schwachen Knie
Erfleh' ich diese Gunst mit seltnen Zähren,
Daß meiner schwerverfluchten Söhne Schuld —
Verflucht, wenn sie der Schuld sind überführt —

Saturninus.

Was überführt? Ihr seht ja, es ist klar. —
Wer fand den Brief? Tamora, du vielleicht?

Tamora.

Andronikus war's selbst, der ihn erhub.

Titus.

Wahr, Herr, doch laßt mich für sie Bürge sein.

Bei meines Vaters heil'gem Grabe schwör' ich,
Sie stellen sich, wenn's eure Hoheit will,
Zu büßen den Verdacht mit ihrem Leben.

Saturninus.

Du sollst nicht Bürge sein; komm, folge mir.
Bringt den Erschlagnen, bringt die Mörder nach;
Gebt ihnen kein Gehör; die Schuld ist klar.
Denn, wahrlich, gäb's ein schlimm'res End' als Tod,
Dies Ende wär' ihr sichres Strafgericht.

Tamora.

Andronikus, ich will den Kaiser bitten;
Sei unbesorgt, es wird noch alles gut.

Titus.

Komm, Lucius, komm! sprich nicht ein Wort mit ihnen.
(Sie gehn zu verschiedenen Seiten ab.)

Fünfte Scene.

Demetrius und Chiron mit der entführten Lavinia, ihre Hände abgehaun, und die Zunge ausgeschnitten.

Demetrius.

Geh, sprich, wenn deine Zunge sprechen kann,
Wer deine Zung' ausschnitt und dich entehrte.

Chiron.

Schreib, gieb des Herzens Meinung also kund;
Wenn deine Stummeln dir's gestatten, schreib.

Demetrius.

Sieh, wie sie mit Geberd' und Mienen grollt.

Chiron.

Geh, fodre süßes Wasser, wasch' die Hände.

Demetrius.

Sie hat ja keine Zunge mehr noch Hände;
Drum überlaß sie ihrem stillen Gang.

Chiron.

Wenn dies mein Fall wär', ich erhenkte mich.

Demetrius.

Ja, wenn du Händ' hätt'st, um den Strick zu knüpfen.

(Demetrius und Chiron gehn.)

Markus, auftretend.

Ist's meine Nichte, die so schnell enteilt?
Base, ein Wort nur; wo ist dein Gemahl?
Träum' ich, so geb' ich alles ums Erwachen!
Wach' ich, so schmettre ein Planet mich hin,
Daß ich entschlummern mög' in ew'gen Schlaf! —
Sprich, holde Nichte, welche Frevlerhand
Hat dich verstümmelt und behaun, den Leib
Der beiden Aest' entblößt, der süßen Zierden,
In deren Schatten Kön'ge wollten ruhn,
Und doch nicht fanden ein so großes Glück,
Als deine halbe Liebe. Warum schweigst du? —
Weh, ein hochrother Strom von warmem Blut,
Gleich einem regen windbewegten Quell,
Entspringt und fällt in deinen Rosenlippen,
Kommt und entweicht mit deinem Honighauch.
O, sicher hat ein Tereus dich entblättert,
Und dann zur Sicherheit der Zung' entblößt.
Ach! jezt kehrst du dein Antliz weg aus Scham!
Und ungeachtet des vergoßnen Bluts —
Das, wie aus Wasserröhren, dreifach quillt —
Sind deine Wangen roth, wie Titans Antliz,
Das roth wird, einer Wolke zu begegnen.
Soll ich statt deiner reden? es bejah'n?
O kennte ich dein Herz, kennt' ich das Vieh,
So machte Schmähn auf ihn dem Herzen Luft!
Verhaltner Gram, wie ein verstopfter Ofen,
Verbrennt das Herz zu Asche das ihn hegt.

Die schöne Filomela, zunglos nur,
Stickt' in langwierigem Muster ihren Sinn.
Dir, liebste Nichte, fehlt dies Mittel auch.
Auf einen schlauern Tereus stießest du;
Er hieb dir jene zarten Finger ab,
Die besser wol als Filomela stickten.
O hätte dieses Ungeheur gesehn
Die Lilienhänd' auf einer Laute zittern,
Wie Espenlaub, daß sich die seidnen Saiten
Am Kuß ergözten: für sein Leben nicht
Hätt' er gewagt, sie anzurühren; oder
Hätt' er gehört die Himmelsharmonie,
Die diese süße Zung' hervorgebracht,
Sein Dolch wär' ihm entfallen, er entschlummert,
Wie Cerberus zu Orfeus Füßen schlief.
Komm, laß uns gehn; mach' deinen Vater blind;
Solch Schauspiel blendet eines Vaters Aug.
Einer Stunde Sturm dörrt aus die frische Flur;
Und jähriger Gram nicht deines Vaters Augen?
Vermeid' uns nicht; wir theilen deinen Schmerz,
Göss' unser Leid nur Lindrung dir ins Herz!

(Er geht ab)

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

Eine Straße in Rom.

Senatoren, Tribunen und Gerichtsbeamte, mit Martius und Quintus gebunden, gehn über die Bühne zum Richtplaz; Titus geht ihnen vor und redet für sie.

Titus.

Hört, würd'ge Väter! Halt, edle Tribunen!
Aus Mitleid für mein Alter, dessen Jugend
In Kriegsmüh'n schwand, indeß ihr ruhig schlieft;
Um all mein Blut, in Schlachten Roms verspritzt;
Um aller Nächte Frost, die ich durchwacht;
Um diese bittern Thränen, die ihr jezt
Die Runzeln meiner Wang' erfüllen seht,
Erbarmt euch meiner Söhne, die verurtheilt,
Doch nicht so schlecht geartet, wie man glaubt!
Um zweiundzwanzig Söhne weint' ich nie;
Die starben auf der Ehr' erhabnem Bett.
Für sie, Tribunen, schreib' ich in den Staub

(Er wirft sich auf die Erde.)

Mein tiefes Herzleid, meiner Seele Thränen.
Ihr Thränen, löscht der Erde trocknen Durst;
Vor meiner Söhne Blut wird sie erröthen.

(Die Senatoren, Tribunen und Gefangnen gehn ab.)

O Erd', ich will dich mehr mit Thau erquicken,

Der hier aus den zwei alten Urnen fließt,
Als junger Lenz mit seinen Regengüssen;
In Sommerdürre tränk' ich dich; im Winter
Schmelz' ich mit warmen Thränen deinen Schnee,
Und schaff' auf deinem Antliz ew'gen Lenz;
Nur trink' nicht meiner theuern Söhne Blut.

(Lucius trit auf mit gezücktem Schwert.)

O würdige Tribunen, brave Greise,
Lös't meine Söhne, tilgt den Todesspruch;
Laßt rühmen mich, der nie zuvor geweint,
Daß meine Thränen wackre Redner sind.

Lucius.

O edler Vater, ihr wehklagt umsonst;
Euch höret kein Tribun, kein Mensch ist hier,
Und ihr erzählt den Steinen euer Leid.

Titus.

Lucius, laß mich für deine Brüder reden! —
Würd'ge Tribunen, nochmals fleh' ich euch.

Lucius.

Mein theurer Vater, kein Tribun hört euch.

Titus.

Nun, Sohn, was liegt daran? wenn sie mich hörten,
Sie merkten doch nicht drauf, und thäten sie's,
Es hülfe nichts, sie wären dennoch hart.
Darum klag' ich den Steinen meine Noth,
Die freilich nichts antworten meinem Schmerz,
Doch besser noch, als die Tribunen sind,
Weil sie mein Wort nicht unterbrechen; wein' ich,
Demüthig mir zu Füßen fangen sie
Die Thränen auf, und scheinen mitzuweinen.
Legt ihnen nur ehrwürd'ge Kleider an,
So hatte Rom nie bessere Tribunen.
Ein Stein ist weich wie Wachs, Tribunen hart wie Stein
Ein Stein ist stumm, beleidigt nicht. Tribunen
Mit ihrer Zung' urtheilen Tod dem Menschen.
Doch weshalb stehst du mit gezücktem Schwert?

Lucius.
Vom Tode meine Brüder zu befrein.
Doch hat für den Versuch der Richter Spruch
Mir ewige Verbannung zuerkannt.

Titus.
Glückſel'ger Mann, ſie meinen's gut mit dir.
Wie, dummer Lucius, bemerkſt du nicht,
Daß Rom nur eine Wildnis iſt von Tigern?
Raub will der Tiger; Rom beut keinen Raub,
Als mich und euch. Wie glücklich biſt du denn,
Verbannt zu ſein von dieſen Ungeheuern?
Doch wer kommt da mit unſerm Bruder Markus?

Markus und Lavinia treten auf.

Markus.
Titus, bereit' dein edles Aug' zum Weinen,
Und, kannſt du nicht, dein edles Herz zum Brechen;
Ich bring' hier für dein Alter Todesgram.

Titus.
Wird er mich tödten? wohl, laß mich ihn ſehn.

Markus.
Dies war dein Kind.

Titus.
Nun, Markus, ja, ſie iſt's.

Lucius.
Weh! dieſer Anblick tödtet mich.

Titus.
Steh' auf, weichherz'ger Knab', und ſieh ſie an.
Sprich, meine Lavinia, welche Frevlerhand
Hat handlos deinem Vater dich gemacht?
Was für ein Thor goß Waſſer in die See?
Warf einen Brand in Troja's Flammenglut?
Mein Schmerz ſtand auf dem Gipfel, eh' du kamſt;
Jezt, wie der Nil, verſchmäht er alle Grenzen.
Gieb mir ein Schwert, ich hau' auch meine Händ' ab,
Weil ſie für Rom gefochten und umſonſt;
Weil ſie, mich nährend, dieſes Weh genährt.

Zu eitelem Gebet erhub ich sie;
Sie haben mir durchaus zu nichts gedient.
Jezt fodr' ich keinen Dienst von ihnen, als
Daß eine helf', um abzuhaun die andre.
'Sist gut, Lavinia, daß du keine Händ' hast,
Denn Händ', um Rom zu dienen, nüzen nichts.

Lucius.

Sprich, holde Schwester, wer hat dich gemartert?

Markus.

O dies anmuth'ge Werkzeug der Gedanken,
Womit sie hold beredt ihr Herz ergoß,
Ist ausgerissen aus dem schönen Käfig,
Wo es, ein süß melodischer Vogel sang
Tonreich und süß, bezaubernd jedes Ohr.

Lucius.

O sprich für sie, wer hat die That gethan?

Markus.

O, so schon fand ich sie, den Wald durchstreifend,
Bemüht, sich zu verbergen, gleich dem Wild,
Das eine unheilbare Wund' empfing.

Titus.

Sie war mein Wild; wer sie verwundete,
That weher mir, als hätt' er mich gewürgt.
Jezt steh' ich, wie ein Mann auf einem Fels,
Umgeben von der wildempörten See,
Der Well' um Well' anwachsen sieht die Flut,
Und immer harrt, daß eine tückische Woge
Hinab ihn schling' in ihren salz'gen Bauch.
Dort gingen meine Söhne hin zum Tod;
Hier steht mein dritter Sohn aus Rom verbannt;
Und hier mein Bruder, weinend um mein Leid.
Doch was am tiefsten mir ins Herz sticht, ist
Die theure Lavinia, theurer als mein Leben. —
Säh' ich nur dein Gemäld' in solchem Zustand,
Es würde toll mich machen; was denn nun,
Da ich dich leibhaft sehen muß also?

Nicht Händ' hast du, zu trocknen deine Thränen,
Noch Zung', um kund zu thun, wer dich gequält.
Todt ist dein Gatte, und, für seinen Tod,
Verurtheilt deine Brüder, jezt auch todt. —
Sieh, Markus, ach! Sohn Lucius, sieh sie an!
Als ich die Brüder nannte, — frische Thränen
Auf ihren Wangen, wie der Honigthau
Auf der gepflückten, fast schon welken Lilie.

Markus.

Vielleicht, weil sie den Gatten ihr getödtet,
Vielleicht auch, weil sie schuldlos sie erkennt.

Titus.

Wenn sie dir tödteten den Gatten, dann
Sei fröhlich; das Gesez hat sie gestraft.
Nein, nein, nie konnten sie so arges thun;
Der Kummer ihrer Schwester zeugt für sie. —
Du Theure, laß mich küssen deine Lippen;
O sprich durch Zeichen, wie ich helfen kann.
Soll'n wir, dein guter Oheim, und dein Bruder,
Und du und ich, um einen Quell uns sezen,
Und niederschaun und unsre Wangen sehn,
Wie wüst sie sind, gleich Wiesen, überdeckt
Mit Schlamme, den zurückließ eine Flut?
Soll'n wir so lang' hinabschaun in den Quell,
Bis er, beraubt der frischen Lauterkeit,
Zum Salzquell wird durch unsre bittern Thränen?
Soll'n wir die Händ' uns abhaun, deinen gleich?
Die Zung abbeissen, und im stummen Spiel
Der Mienen unsers Lebens Rest vertrauern?
Was soll'n wir thun? laß uns, die Zungen haben,
Den Plan entwerfen eines fernern Wehs,
Daß wir ein Wunder werden künft'ger Zeit.

Lucius.

Mein Vater, weint nicht mehr; bei eurem Schmerz,
Seht, wie die arme Schwester schluchzt und weint.

Markus.

Still, theure Nichte; Titus, wein' nicht mehr.

Titus.

Ah, Markus, Markus! Bruder, ich weiß wohl,
Dein Schnupftuch kann nicht meine Thränen trinken;
Du armer hast's mit eigenen ersäuft.

Lucius.

Ah, Schwester, laß mich deine Wangen trocknen.

Titus.

Sieh, Markus, sieh; ich deut' ihr Mienenspiel;
Fehlt' ihr die Zunge nicht, jezt spräche sie
Zu ihrem Bruder, was ich sprach zu dir.
Sein Schnupftuch, naß von ächten Zähren, kann
Nicht dienen ihren schmerzerfüllten Wangen.
O welche Sympathie des Grams ist dies,
So fern von Trost, wie Tag von Finsternis.

Aaron, auftretend.

Titus Andronikus, mein Herr der Kaiser
Läßt melden, wenn du deine Söhne liebst,
Muß Markus, Lucius, oder auch du selbst,
Wer's sei von euch, abhauen seine Hand,
Und sie dem Kaiser schicken; dafür giebt er
Lebendig deine Söhne dir zurück.
Dies soll die Lösung sein für ihre Schuld.

Titus.

O gnäd'ger Kaiser! O huldvoller Aaron!
Sang je ein Rabe so der Lerche gleich,
Die frohe Zeitung bringt vom Sonnenaufgang?
Mit ganzem Herzen send' ich meinem Kaiser
Die Hand;
Du guter Aaron, hilfst du mir sie abhau'n?

Lucius.

Halt, theurer Vater, deine edle Hand,
Die so viel Feind' hat in den Staub gestreckt,
Soll nicht den Dienst thun; meine Hand mag's sein.

Die Jugend kann Blut missen, eh' als ihr;
Drum mag das meinige die Brüder retten.

Markus.

Welch' eurer Hände hat nicht Rom geschirmt,
Nicht oft geschwenkt die blut'ge Todesaxt,
Vernichtung schreibend auf des Feindes Helm?
Ihr alle beide habt ein hoch Verdienst;
Doch meine Hand war müssig; laß sie dienen,
Zu lösen meine Neffen von dem Tod;
Dann hab' ich sie zu würd'gem Zweck bewahrt.

Aaron.

Nun, werdet eins, weß Hand mitwandern soll;
Sonst sterben sie vor der Begnadigung.

Markus.

Die meine sei's.

Lucius.

Beim Himmel, sie sei's nicht.

Titus.

Nun, zankt nicht mehr; solch welkes Kraut, wie dies,
Wird füglich abgepflückt; drum sei's die meine.

Lucius.

Mein Vater, wenn dein Sohn ich heißen soll,
Laß mich vom Tod' erretten meine Brüder.

Markus.

Bei unsres Vaters, unsrer Mutter Treu,
Laß mich anjezt ein Bruderherz dir zeigen.

Titus.

Macht's unter euch aus; meine Hand verschon' ich.

Lucius.

So hol' ich eine Axt.

Markus.

Und ich gebrauche sie.

(Lucius und Markus gehn.)

Titus.

Komm, Aaron, jezt betrüg ich beide sie;
Leih deine Hand mir, so bekömmst du meine.

Aaron, beiseit.

Wenn das Betrug ist, will ich ehrlich sein,
Und nie im Leben jemand so betrügen;
Doch ich betrüg' auf eine andre Art;
In einer halben Stunde sollt' ihrs sehn.

(Er haut des Titus Hand ab.)

Lucius und Markus kommen zurück.

Titus.

Nun stillt den Zwist! was sein soll, ist geschehn.
Aaron, gieb seiner Hoheit meine Hand.
Sag' ihm, es war die Hand, die ihn beschüzte
Vor viel Gefahren; heiß ihn sie begraben.
Sie hat wol mehr verdient; drum werd' ihr dies.
Und meine Söhne, sag' ihm, säh' ich an,
Als Kleinode, gekauft um niedern Preis,
Und doch sehr theur, weil ich gekauft mein eigen.

Aaron.

Ich geh', Andronikus; für deine Hand
Erwart' hier augenblicklich deine Söhne —

(beiseit)

Ja, ihre Köpf' — O, wie dies Bubenstück
Mich weidet schon mit dem Gedanken dran!
Laß Narren Gutes thun und weiß Gezücht;
Aarons Gemüt sei schwarz wie sein Gesicht.

(Er geht.)

Titus.

Hier heb' ich diese eine Hand zum Himmel;
Und neige diesen schwachen Leib zur Erde.
Wenn eine Macht sich bittrer Noth erbarmt,
So fleh' ich zu ihr. (zu Lavinia) Willst du mit mir knien?
Thu's, theures Kind. —
Der Himmel wird erhören dies Gebet;
Sonst hauchen wir mit Seufzern trüb die Luft,
Umziehn der Sonne Glanz, wie Wolken thun,
Wenn sie sie hüllen in den feuchten Schooß.

Markus.

O Bruder, sprich von Möglichkeiten doch.
Und brich nicht aus in diese tiefe Schwermut.

Titus.

Ist nicht mein Elend tief und bodenlos?
Drum sei mein Jammer ohne Boden auch.

Markus.

Doch laß Vernunft beherschen deinen Schmerz.

Titus.

Ja wenn Vernunft in diesem Elend wäre,
Dann könnt' ich Grenzen sezen meinem Gram.
Der Himmel weint, dann überströmt die Erde,
Die Winde toben, und dann ras't die See,
Und droht der Luft mit dickgeschwollnem Antliz;
Und du begehrst Vernunft in diesem Sturm?
Ich bin die See; horch, ihre Seufzer wehn!
Sie ist der weinende Himmel, ich die Erde.
Drum tobt von ihren Seufzern meine See,
Und meine Erd' in ihrer Thränen Guß
Wird überströmt von Sündflut und ertränkt.
Denn wie? mein Innres birgt nicht mehr sein Weh;
Gleich einem Trunknen muß ich's von mir spei'n.
Drum laßt mich; dem Verlierer läßt man Raum,
Sich Luft zu machen mit der Zunge Fluch.

(Ein Bote trit auf mit zwei Köpfen und einer Hand.)

Bote.

Würd'ger Andronikus, schlecht lohnt man dir
Die gute Hand, die du dem Kaiser schicktest.
Hier sind die Häupter deiner edlen Söhne,
Hier deine Hand, mit Hohn zurückgeschickt.
Dein Jammer ist ihr Scherz; dein Mut ihr Spott;
Mir ist so weh, gedenk' ich deines Wehs,
Als der Gedank' an meines Vaters Tod.

(Er geht.)

Markus.

Nun werde kalt Siciliens heißer Aetna,
Und dies mein Herz zur ew'gen Höllenglut!
Dies Elend ist mehr als man tragen kann!
Zu weinen mit den Weinenden giebt Trost;
Verhöhnter Kummer ist zwiefacher Tod.

Lucius.
Ach, daß der Anblick solche Wunde schlägt,
Und doch nicht auflös't das verhaßte Leben!
Daß Tod dem Leben seinen Namen leiht,
Wo Leben nichts mehr ist als Athemzug!
(Lavinia küßt ihn.)
Markus.
Ach, armes Herz, dein Kuß ist trostlos, wie
Gefrornes Wasser der erstarrten Schlange.
Titus.
Wann endet dieser fürchterliche Schlaf?
Markus.
Jezt, Schmeichelhofnung, lebe wohl! Stirb, Titus;
Es ist kein Traum, sieh deiner Söhne Köpfe;
Hier deine Hand; dort dein verstümmelt Kind,
Und dein verbannter Sohn, bei diesem Anblick
Ganz bleich und blutlos, und dein Bruder, ich,
Gleichwie ein steinern Bildnis, kalt und starr.
Ach! jezt nicht länger wehr' ich deinem Schmerz.
Rauf' aus dein Silberhaar; die zweite Hand
Nag' ab mit deinem Zahn; der grause Anblick
Verschließe dein höchst unglückselig Aug'.
Nun ist es Zeit zum Sturm; warum so still?
Titus.
Ha, ha, ha!
Markus.
Was lachst du? das paßt nicht für diese Stunde.
Titus.
Die Quelle meiner Thränen ist erschöpft;
Und außerdem ist dieser Schmerz ein Feind,
Der dringen möcht' in meine nassen Augen,
Und blind sie machen durch der Thränen Zoll.
Wo find' ich denn der Rache finstre Gruft?
Denn die zwei Häupter scheinen mir zu reden,
Und mir zu drohn, ich käme nie zum Heil,
Bis all dies Weh zurückgegeben ward,

Auf deren Häupter, die es angestiftet.
Komm, laß mich überschaun mein Tagewerk. —
Ihr armen Leute, stellt euch um mich her,
Daß ich, gewandt zu jedem, meiner Seele
Zuschwören kann, zu rächen euer Leid.
Der Schwur geschah. — Komm, Bruder, nim ein Haupt;
Ich will in dieser Hand das andre tragen.
Lavinia, auch du hilf uns dabei;
Nim meine Hand, Kind zwischen deine Zähne.
Du aber, Lucius, geh' aus meinen Augen;
Du bist verbannt, und darfst nicht weilen hier.
Flieh' zu den Gothen, und wirb dort ein Heer
Und liebst du uns, so wie ich glaub': in Eile
Küss' uns und geh; wir haben keine Weile.

(Sie gehn ab; Lucius bleibt.)

Lucius.

Leb wohl, Andronikus, mein edler Vater,
Der jammervollste Mann, den Rom gesehn!
Fahr wohl, du stolzes Rom! Bis Lucius wiederkommt,
Läßt er die Pfänder, theurer als sein Leben.
Fahr wohl, Lavinia, du edle Schwester;
O, wärst du wieder was du ehmals warst!
Doch Lucius und Lavinia leben jezt
Nur in Vergessenheit und bitterm Haß.
Wenn Lucius lebt, so rächt er eure Schmach;
Der stolze Saturnin und seine Kais'rin
Wie einst Tarquinius und sein Eheweib,
Soll'n betteln an den Thoren. Jezo fort!
Und bei den Gothen samml' ich eine Macht,
Und räche mich an Rom und Saturnin.

(Er geht ab.)

Zweite Scene.

Ein Zimmer in Titus Hause. Ein Gastmal.

Titus, Markus, Lavinia, und der jüngere Lucius, ein Knabe.

Titus.

So, so, nun sizt; gebt Acht, nicht mehr zu essen,
Als Noth thut, zu erhalten so viel Kraft,
Daß ihr könnt rächen euer herbes Leid.
O Markus, löse diesen Jammerknoten;
Wir, deine Nicht' und ich, sind ohne Hand,
Und können unser zehnfach Weh nicht äußern
Mit gefaltnen Armen. Diese Rechte nur
Blieb mir, um zu mishandeln meine Brust;
Und wenn mein Herz, von Jammer ganz verrückt,
An diesen hohlen Fleischeskerker schlägt,
Dann stoß' ich's so hinab! —

(zu Lavinia.)

Du Bild des Wehs, das so in Zeichen spricht;
Wenn dein arm Herz mit wilden Schlägen pocht,
Kannst du's nicht schlagen, um es still zu machen.
Stoß' es mit Seufzern, Kind, tödt' es mit Aechzen;
Oder nim ein Messer zwischen deine Zähne,
Und grade, wo dein Herz ist, bohr' ein Loch,
Daß alle Thränen, die dein Auge weint,
Eingleiten in die Rinn', und eingesaugt
Das arme Ding in Thränensalz ersäufen.

Markus.

Pfui, Bruder, pfui! lehr' sie gewaltsam nicht
Die Händ' anlegen an ihr zartes Leben.

Titus.

Wie? hat der Kummer dich schon irr gemacht?
Markus, kein Mensch darf toll sein außer mir.
Gewaltsam Hand anlegen an ihr Leben?
Ach! warum nennst du dieses Wörtchen: Hand?

Damit Aeneas noch einmal erzähle,
Wie Troja braunt', und er unglücklich ward?
Berühre nicht die Sait', und sprich von Händen,
Uns zu erinnern, daß wir keine haben. —
Pfui, pfui, was schwaz' ich für wahnwizig Zeug!
Als dächten wir nicht dran, handlos zu sein,
Wenn Markus nicht ausspräche das Wort Hand! —
Komm, laß uns dran gehn; liebes Kind, iß dies.
Zu trinken fehlt; — Horch, Markus, was sie sagt;
Ich deut' all ihre martervollen Zeichen.
Sie sagt, sie tränke kein Getränk als Thränen,
Gebraut von Gram, von ihrer Wang' gegohren. —
Sprachlose Klag'; ich lerne dich verstehn;
Bald kenn' ich dein Geberdenspiel so gut,
Wie bettelnde Einsiedler ihr Gebet.
Kein Seufzen, kein Aufheben deiner Stummeln,
Kein Blinzen, Nicken, Deuten oder Knie'n,
Woraus ich nicht ein Alfabet will drechseln,
Und einstudieren, um dich zu verstehn.

Knabe.

Großvater, laß dies bittre Klagen sein;
Mach Muhme durch ein lustig Mährchen froh.

Markus.

Ach, dieser zarte Knab' ist tief gerührt,
Und weint zu sehn, wie sein Großvater trauert.

Titus.

Still, zarter Sproß, du bist gemacht aus Thränen,
Und Thränen schmelzen schnell dein Leben weg.
(Markus schlägt mit dem Messer auf den Tisch.)
Markus, wonach schlägst du mit deinem Messer?

Markus.

Nach dem, was ich getödtet, einer Fliege.

Titus.

Ha, Mörder du! du tödtest mir das Herz;
Mein Aug' ist satt vom Spiel der Tyrannei;
Ein Mord, begangen am Unschuldigen,

Ziemt nicht für Titus Bruder. Fort mit dir;
Ich sehe wol, wir passen nicht zusammen.

Markus.

Ach, Herr, ich tödtet' eine Fliege nur.

Titus.

Doch wenn sie Vater nun und Mutter hat,
Wie senkt der wol die dünnen, goldnen Flügel,
Und summt wehvolle Klagen durch die Luft?
Harmlose, arme Fliege!
Die mit so schöner, summender Musik
Uns aufzuheitern kam; und du hast sie getödtet.

Markus.

Verzeiht, es war ein schwarzes, garst'ges Ding,
Ganz wie der Kais'rin Mohr; drum tödtet' ich's.

Titus.

O, o, o,
Dann so vergieb mir, daß ich dich gestraft;
Denn traun, du thatest ein verdienstlich Werk.
Gieb mir dein Messer, ich will sie zerhacken,
Und will mir schmeicheln, er sei's selbst, der Mohr,
Gekommen, um mich tückisch zu vergiften. —
Das ist für dich, und das ist für Tamora. —
He, Bursch!
Wir sanken, denk' ich, doch noch nicht so tief,
Daß wir nicht tödten könnten eine Fliege,
Die als kohlschwarzer Mohr gestaltet kommt.

Markus.

Ach armer Mann! der Gram wirkt so auf ihn,
Daß er Erscheinungen für Wesen nimt.

Titus.

Kommt, nehmet weg. — Lavinia, geh mit mir;
Komm, in dein Kabinet, dort lesen wir
Traur'ge Geschichten aus der alten Zeit. —
Komm, Knabe, geh mit mir, dein Aug' ist jung,
Und du sollst lesen, wenn meins trübe wird.

(Sie gehn ab.)

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

Vor Titus Hause.

Titus und Markus. Hernach der kleine Lucius und Lavinia, die hinter ihm her läuft.

Knabe.

Großvater, hilf! Lavinia, meine Muhme,
Folgt überall mir, ich weiß nicht warum,
Ach, Oheim Markus, sieh, wie schnell sie kommt!
Weh, theure Muhm', ich weiß nicht, was ihr wollt.

Markus.

Komm, Lucius, sei nicht bang vor deiner Muhme.

Titus.

Sie liebt dich, Kind, zu sehr, dir weh zu thun.

Knabe.

Ja, als mein Vater noch in Rom war, that sie's.

Markus.

Was meint Lavinia mit diesen Zeichen?

Titus.

Nicht bange, Lucius; etwas meint sie doch:
Sieh, Lucius, sieh, wie viel sie auf dich hält;

Wohin's auch sein mag, du sollst mit ihr gehn.
Ah, Kind, Cornelia las nie åmsiger
Den beiden Söhnen vor, als sie dir las
Anmut'ge Vers' und Tullius Redekunst.
Erräthst du nicht, warum sie dich so drängt?

Knabe.

Nein, Herr, ich weiß nicht, und errath's auch nicht,
Wenn nicht ein Schaur von Wahnwiz sie befing.
Denn oft vernahm ich vom Großvater wol,
Der höchste Kummer mache Menschen toll.
Auch las ich, Hekuba die Troerin
Ward toll vor Kummer. Darum war mir bang.
Sonst weiß ich, gnäd'ger Herr, die edle Muhme
Liebt mich so innig, wie die Mutter that,
Und kann nur rasend meine Jugend schrecken.
Aus Furcht warf ich die Bücher hin und floh;
Ohn' Ursach wol; verzeiht mir, theure Muhme;
Und, Liebe, geht mein Oheim Markus weg,
So bleib' ich herzlich gern bei euch allein.

Markus.

Das werd' ich, Lucius.

(Lavinia durchsucht die Bücher, welche Lucius hat fallen lassen.)

Titus.

Was ist, Lavinia? — Markus, was heißt das?
Ein Buch wol ist, das sie gern sehen will.
O welches, Mädchen? Knabe mach sie auf.
Doch du hast mehr Belesenheit und Kenntnis.
Komm, wähl' aus meinem ganzen Büchersaal,
Und banne so den Gram, bis uns der Himmel
Enthüllt den schnöden Stifter dieser That. —
Was hebt sie ihre Arm' abwechselnd so?

Markus.

Sie meinet, glaub' ich, es sei mehr als Ein
Verbündeter zur That. Wohl waren's mehr. —
Vielleicht um Rach' auch flehet sie empor.

Titus.

Lucius, welch Buch ist das, woran sie stößt?

Knabe.

Großvater, 'ssind Ovid's Verwandlungen.
Die Mutter gab mir's.

Markus.

Aus Liebe zur Verstorbnen
Las sie's vielleicht von allen andern aus.

Titus.

Still! seht, wie ämsig sie die Blätter umschlägt.
Hilf ihr. —
Was sucht sie wol? — Lavinia, soll ich lesen?
Dies ist die Trauermähr von Filomele,
Und spricht von Tereus Missethat und Raub;
Und Raub war, fürcht' ich, Wurzel deines Leids.

Markus.

Sieh, Bruder, sieh, wie zeigt sie auf dies Blatt.

Titus.

Lavinia, wurd'st du überfallen, Kind,
Entführt, gekränkt, wie Filomela ward,
Geschwächt im grausen Raum des dunklen Walds?
Seht, seht.
Ja, grade solch ein Ort war's, wo wir jagten;
(O hätten wir doch nie, nie dort gejagt!)
Gleich jenem, den der Dichter hier beschreibt,
Von der Natur gemacht zu Mord und Raub.

Markus.

Warum baut die Natur so grause Kluft,
Wenn Götter sich nicht freun an Trauerscenen?

Titus.

Gieb Zeichen, Kind, denn hier sind lauter Freunde,
Was für ein Römer wagte diese That?
Schlich Saturnin nicht fort, wie einst Tarquin
Vom Zelt, Lukreziens Lager zu entweihn?

Markus.

Siz theure Nichte; Bruder siz bei mir.
Apollo, Pallas, Jupiter, Merkur!
Helft mir, daß ich enthülle diese Schmach.
Titus, sieh her; sieh her, Lavinia.
Der sand'ge Plaz ist flach; thu, wenn du kannst,
Dies nach; ich schreib' hier meinen Namen hin,
Ohn die geringste Hülfe meiner Hand.
(Er schreibt seinen Namen mit seinem Stabe, und führt ihn mit den Füßen und dem Munde.)
Verflucht das Herz, das zu dem Mitel zwang!
Schreib, gute Nicht', enthüll' hier wenigstens,
Was Gott entdeckt will haben für die Rache.
Der Himmel leite deiner Feder Zug,
Um deutlich auszudrücken deinen Gram,
Daß wir die Thäter kennen und die That!
(Sie nimt den Stab in ihren Mund, leitet ihn mit ihren Stummeln und schreibt.)

Titus.

O Bruder, lies, was sie geschrieben hat!
Stuprum — Chiron — Demetrius.

Markus.

Was, was? die üpp'gen Söhne der Tamora
Verübten diese schaudervolle That?

Titus.

Magne dominator poli,
Tam lentus audis ſcelera? tam lentus vides?

Markus.

O ruhig, edler Herr; wiewohl ich weiß,
Genug geschrieben steht auf diesem Grund,
Um zu empören auch den mildsten Sinn,
Ein Kindesherz zum Fluchgeschrei zu wappnen.
Mein Titus, knie mit mir; Lavinia, knie;
Knie, süßer Knab, des römischen Hektors Hofnung;
Und schwört mit mir — wie mit dem traur'gen Gatten,
Und Vater der entehrten, keuschen Frau
Schwur Junius Brutus nach Lukreziens Raub —

Ausüben wollen wir, nach bestem Rath,
Tödtliche Rach' an den heimtückischen Gothen,
Ihr Blut sehn oder sterben mit der Schmach.

Titus.

Gewiß genug, wenn ihr nur wüßtet wie.
Doch packt ihr jene Löwenbrut, seht zu,
Daß nicht die Mutter aufwacht; merkt sie euch —
Sie steht noch mit dem Löwen fest im Bund,
Und lullt ihn ein, auf seinem Rücken spielend,
Und wenn er schläft, thut sie was ihr behagt.
Ihr seid ein junger Jäger, Markus, laßt,
Und kommt; ich hole mir ein Blatt von Erz,
Und schreibe drauf mit scharfem Stahl dies Wort,
Und leg' es hin; der barsche Nordwind wird
Den Sand hier, wie Sybillens Blätter, jagen;
Und wo ist dann eur Spruch? — Was sagst du, Kind?

Knabe.

Ich sage, theurer Herr, wär' ich ein Mann,
Nicht ihrer Mutter Schlafgemach beschützte
Dies niedre Sklavenpack im Joche Roms.

Markus.

Ein wackrer Knab! — Dein Vater that sehr oft
Ein Gleiches für dies undankbare Land.

Knabe.

Und, Oheim, ich will's auch, bleib' ich am Leben.

Titus.

Komm, folge mir in meinen Waffensaal;
Lucius, ich rüste dich; dann soll mein Junge
Von mir der Kaiſ'rin Söhnen überbringen
Geschenke, die ich beiden senden will.
Komm, komm; du führst den Auftrag aus, nicht wahr?

Knabe.

Ja, mit dem Dolch in ihrem Busen, Herr.

Titus.

Nein, Kind, nicht so; ich will dir's anders lehren.

Lavinia, komm; Markus, sieh auf mein Haus.
Lucius und ich gehn laut zu schrein am Hof;
Ja, ja, so sei's; wir finden schon Gehör.

(Titus, Lavinia und der Knabe gehn.)

Markus.

O Himmel, hörst du ächzen solchen Mann,
Und wirst nicht weich, erbarmst dich seiner nicht?
Markus, stütz' ihn in seiner Raserei,
Der Wunden mehr des Grams im Herzen trägt,
Als Feindesmahl' auf dem zerstoßnen Schild;
Und doch so brav, daß er nicht Rache will!
Räch', Himmel, du, den Greis Andronikus.

(Er geht ab.)

Zweite Scene.

Ebendaselbst. Zimmer im Schlosse.

Aaron, Chiron und Demetrius von einer Seite; von der andern der kleine Lucius und ein Begleiter, mit einem Bündel voll Waffen und Versen darauf.

Chiron.

Demetrius, da kömmt des Lucius Sohn;
Er hat uns ein Gewerbe zu bestellen.

Aaron.

Ja wohl, ein toll Gewerb vom tollen Alten.

Knabe.

Ihr Herrn, mit aller Unterthänigkeit
Grüß' ich eur Gnaden vom Andronikus;

(leise.)

Und fleh' die Götter Roms, euch zu zerschmettern.

Demetrius.

Dank, lieber Lucius; was giebt es Neues?

Knabe, beiseit.

Ihr beide seid entdeckt, das giebt es Neues,
Als Schurken, schwarz durch Raub. (laut.) Wenn ihr's erlaubt,
Mit Vorbedacht schickt mein Großvater hier
Die stärksten Waffen seines Waffensaals,
Zu huld'gen eurer ehrenvollen Jugend,
Der Hofnung Roms; so hieß er sagen mich.
Ich thu's, und reich' eur Gnaden sein Geschenk,
Nebst seinem Wunsch, daß ihr, wenn's nöthig ist,
Mögt wohl gewafnet und gerüstet sein.
Somit verlass' ich euch (beiseit.) als blut'ge Schurken.

(Lucius und sein Begleiter gehn.)

Demetrius.

Was hier? Ein Zettel, und rundum beschrieben?
Laß sehn;
Integer vitae, scelerisque purus,
Non eget Mauri jaculis neque arcu.

Chiron.

Ein Vers aus dem Horaz; ich kenn' ihn wohl;
Ich las in der Grammatik ihn vorlängst.

Aaron.

Ja, recht — ein Vers aus dem Horaz — getroffen!

(beiseit.)

Wie garstig ist es doch ein Esel sein!
Hier ist kein Spaß; Titus weiß ihre Schuld,
Und schickt die Waffen eingehüllt in Leinen,
Die angerührt verwunden bis aufs Blut.
Wär' unsre wiz'ge Kaiserin bei Trost,
Sie müßte billigen des Titus Einfall.
Doch laß sie ruhn in ihrer Unruh noch. —
Nun, junge Herrn, war's nicht ein Glücksstern, der
Nach Rom uns brachte, fremd, und mehr als das,
Gefangen, um so hoch emporzuklimmen?
Es that mir gar zu wohl, am Pallastthor
Zu trozen dem Tribun vor seinem Bruder.

Demetrius.

Mir wohler noch, zu sehn solch großen Mann
Uns kriechend schmeicheln und Geschenke senden.

Aaron.

Hatt' er nicht Grnnd dazu, Demetrius?
Gingt ihr nicht freundlich um mit seiner Tochter?

Demetrius.

Ich wollt', uns ständen tausend Römerfraun
So zu Gebot, zu wechselndem Genuß.

Chiron.

Ein menschenfreundlicher, liebreicher Wunsch.

Aaron.

Nur eure Mutter fehlt, Amen zu sagen.

Chiron.

Das würde sie für zwanzigtausend mehr.

Demetrius.

Kommt, laßt uns nun zu allen Göttern flehn,
Für unsre Kaiserin in ihren Wehen.

Aaron, beiseit.

Fleht zu den Teufeln; die Götter hassen uns.
(Trompetenstoß.)

Demetrius.

Was schallen so des Kaisers Schloßtrompeten?

Chiron.

Vor Freuden wol; der Kaiser hat 'nen Sohn.

Demetrius.

Sachte, wer kommt da?
(Eine Wärterin mit einem schwarzen Mohrenkinde.)

Wärterin.

Guten Morgen, Herrn;
O sagt mir, saht ihr Aaron nicht, den Mohr?

Aaron.

Ja, halb und halb wol, oder ganz und gar nicht.
Aaron ist hier; was soll denn Aaron nun?

Wärterin.

O guter Aaron, wir sind alle hin;
Nun hilf uns, oder wehe dir auf immer!

Aaron.

Nun, welch ein Kazenheulen machst du da?
Was hüllst und wickelst du in deinen Armen?

Wärterin.

O, was ich gern entzög' des Himmels Auge,
Der Kais'rin Schmach, der hehren Roma Schimpf.
Sie ist entbunden, Herrn, sie ist entbunden?

Aaron.

Wovon?

Wärterin.

Ach nein! sie kam ins Kindbett.

Aaron.

Wohl;

Gott steh' ihr bei! Was gab er ihr?

Wärterin.

'Nen Teufel.

Aaron.

Dann ist sie's Teufels Mutter; saubrer Sproß!

Wärterin.

Unsaubrer, schwarzer, kummervoller Sproß;
Hier ist das Kind, so garstig wie ein Molch,
Bei schönen Menschen unsres Himmelstrichs.
Die Kais'rin schickt dir's, dein Gepräg, dein Siegel,
Und heißt dich's taufen mit dem spizen Dolch.

Aaron.

Fort, Meze, fort! Ist schwarz so schlechte Farbe?
Schwarzbübchen, bist 'ne schöne Blüte doch.

Demetrius.

Schurk, was hast du gemacht?

Aaron.

Gemacht, was du

Nicht kannst zu Nichte machen.

Chiron.

Du hast zu Nicht gemacht die Mutter.

Aaron.

Schurk,
Ich hab' zurecht gemacht die Mutter.

Demetrius.

Und eben dadurch, Höllenhund, zu Nicht.
Weh ihrem Schicksal, Fluch der ekeln Wahl!
Verdammt die Brut von einem solchen Teufel!

Chiron.

Es soll nicht leben.

Aaron.

Es soll nicht sterben.

Wärterin.

Aaron, es muß; die Mutter will es so.

Aaron.

Was, muß es, Frau? Dann soll kein Mensch, als ich,
Das Garaus machen meinem Fleisch und Blut.

Demetrius.

Durchspießen soll die Kröte mein Rapier.
Frau, gieb es her; mein Schwert soll bald es liefern.

Aaron.

Ehr soll dies Schwert dein Eingeweid' aufpflügen.
(Er nimt der Wärterin das Kind und zieht.)
Halt, Mörder, wollt ihr tödten euren Bruder?
Nun, bei den glüh'nden Kerzen in der Luft,
Die glänzten, als der Knabe ward gezeugt,
Der stirbt auf meines Dolches scharfer Spize,
Wer angreift dies mein erstgebornes Kind!
Ich sag' euch, Prinzen, nicht Enceladus
Mit seiner droh'nden Schaar von Tyfons Brut,
Nicht Held Alcides, noch der Gott des Kriegs,
Reißt diese Beut' aus seines Vaters Hand.
Was, was, ihr gierigen, seichtherz'gen Knaben!
Ihr weißgetünchten Wänd', ihr Bierhausschilder!
Kohlschwarz besieget jede andre Farb',

Indem's verschmähet jede andre Farbe.
Denn alles Wasser in dem Ocean
Färbt nie des Schwanes schwarze Beine weiß,
Und spühlt er gleich sie stündlich in der Flut. —
Der Kais'rin sag', ich sei schon alt genug,
Was mein zu hegen; nehme sie's so hin.

Demetrius.

Und so verräthst du deine edle Herrin?

Aaron.

Herrin ist Herrin nur; dies ist mein Ich,
Die Blüte, und der Abdruck meiner Jugend;
Dies, aller Welt vor Augen, zieh' ich vor;
Dies, aller Welt zum Troz, halt' ich am Leben;
Sonst büße wer von euch dafür in Rom.

Demetrius.

Das wird der Mutter ew'ge Schande sein.

Chiron.

Rom wird sie hassen für die Ausschweifung.

Wärterin.

Der Kaiser spricht in Wut ihr gleich den Tod.

Chiron.

Ich werde roth, zu denken diese Schmach.

Aaron.

Das ist das Vorrecht eurer Schönheit! Pfui
Der falschen Farb', die kund giebt durch Erröthen
Des Herzens Plän' und leise Regungen!
Hier ist ein Bursch, geformt aus anderm Stof;
Schau, wie der schwarze Schelm zum Vater lächelt,
Als sagt' er: „Alter Junge, ich bin dein.“
Er ist eur Bruder, Prinzen, frisch genährt
Vom selb'gen Blut, das erst euch Leben gab;
Und aus dem Leib, wo ihr gefangen wart,
Ist er befreiet und ans Licht gekommen.
Ja, euer Bruder von der sichern Seite,
Wiewohl mein Siegel ihm ward aufgedrückt.

Wärterin.
Aaron, was sag' ich nun der Kaiserin?

Demetrius.
Erwäg' es, Aaron, was zu thun hier ist,
Und all' hier unterschreiben deinen Rath.
Rette das Kind, doch rett' auch uns zugleich.

Aaron.
So sezt euch denn, und pfleget Rath mit mir;
Mein Sohn und ich wir sizen gegenüber.
Bleibt dort! Nun sprecht nach Lust von eurer Rettung.
(Sie sezen sich auf den Boden.)

Demetrius.
Wie viele Weiber sahn dies Kind von ihm?

Aaron.
Recht, wackre Herrn. Sind wir so Eines Sinns,
Bin ich ein Lamm; doch trozet ihr dem Mohr,
Der zorn'ge Stier, die Löwin des Gebirgs,
Der Ocean schäumt nicht so, wie Aaron stürmt. —
Nun, sage doch, wie viele sahn das Kind?

Wärterin.
Cornelia die Hebamm', und ich selbst,
Und niemand sonst als die entbund'ne Kais'rin.

Aaron.
Die Kaiserin, die Hebamm' und ihr selbst.
Zwei halten Rath wol, ist der dritte fort;
Geh hin zur Kais'rin; sag' ihr dies von mir. —
(Er ersticht sie.)
Quiek, quiek! so schreit ein Ferkel, wenn man's schlachtet.

Demetrius.
Was soll das Aaron? warum thatst du das?

Aaron.
Ei nun, mein Prinz, 'sist lauter Politik.
Sie sollte leben, Zeugin unsrer Schuld?
Die langgezungte Klatsche? Nein, ihr Herrn.
Und nun vernehmet meinen ganzen Plan.
Nicht ferne lebt mein Landsmann Muliteus,

Deß Weib erst gestern in die Wochen kam.
Sein Kind ist gleich dem Weibe, weiß wie ihr.
Vergleicht euch mit ihm; gebt der Mutter Gold,
Und meldet beiden alles was geschehn;
Und wie dadurch das Kind zu Ehren kommt,
Und gelten wird als Erbe Saturnins,
Und an die Stelle trit des meinigen,
Den wirbelnden Tumult am Hof zu stillen.
Der Kaiser mag es herzen dann als seins.
Hört, Prinzen; ihr seht, ich gab ihr Arzenei;
(auf die Wärterin zeigend.)
Ihr müßt durchaus für ihr Begräbnis sorgen.
Das Feld ist nah, und ihr seid rüst'ge Bursche.
Ist das gethan, so säumt und feiert nicht,
Und schickt die Hebamm' — alsobald zu mir.
Sind Wärterin und Hebamm' weggeschaft,
Dann laß die Damen schwazen, wie sie wollen.

Chiron.

Aaron, ich seh', du willst nicht mal der Luft
Geheimnisse vertraun.

Demetrius.

Um diese Sorgfalt für Tamora ist
Sie samt den ihren höchlich dir verpflichtet.
(Demetrius und Chiron tragen die Wärterin fort.)

Aaron.

Nun zu den Gothen, schnell wie Schwalbenflug;
Dort sorg' ich für den Schaz in meinem Arm,
Und grüße insgeheim der Kais'rin Freunde. —
Komm her, dicklippiger Schelm, dich trag' ich weg;
Du bist's, der meine Plan' ins Dasein ruft.
Du sollst von Beeren leben und von Wurzeln,
Von Käs' und Molken, und die Ziege saugen,
In Höhlen wohnen. Ich will dich erziehn
Zum tapfern Kriegsmann und zum General.
(Er geht ab.)

Dritte Scene.

Ebendaselbst. Ein öffentlicher Plaz.

Titus trägt Pfeile, mit Briefen an ihren Spizen, Markus, der junge Lucius, und andere Römer mit Bogen.

Titus.

Komm, Markus, komm. — Dies, Vettern, ist der Weg.
Nun, Kind, laß sehen deine Bogenkunst.
Hör', zieh nur stark genug; es ist gleich dort.
Terras Astraea reliquit. —
Denk, Markus, sie ist fort, ist weggeflohn.
Nehmt eure Bogen Leute! Vettern, ihr
Taucht in den Ocean, werft eure Neze;
Vielleicht wol findet ihr sie in der See.
Doch dort gilt Recht so wenig wie zu Lande. —
Nein, Publius und Sempronius, ihr müßt's thun.
Ihr, ihr sollt graben mir mit Hack' und Spaten,
Und dringen bis zum Erdenmittelpunkt;
Dann, wenn ihr kommt in Pluto's Region,
Ich bitt' euch, überreicht ihm dies Gesuch;
Sagt ihm, es fleh' um Beistand und um Recht,
Und komme von dem Greis Andronikus,
Zermalmt von Leid im undankbaren Rom. —
Ah Rom! — Ja, ja; ich machte elend dich,
Damals, als ich des Volkes Stimme warf
Auf ihn, der so tyrannisch mich behandelt.
Geht, macht euch fort, thut alle eure Pflicht,
Und laßt kein einzig Kriegsschif undurchsucht.
Der böse Kaiser schifte sie wol weg;
Dann, Vettern, pfeifen wir wol um das Recht.

Markus.

O Publius, ist das nicht ein trauriger Fall,
Den edlen Oheim so verrückt zu sehn?

Publius.

Drum, edler Markus, liegt uns heilig ob,
Bei Tag und Nacht ihn sorgsam zu bewachen,
Und mild ihm nachzugeben, wo's nur geht,
Bis daß die Zeit ein heilsam Mittel schaft.

Markus.

Vettern, sein Leid geht über alle Mittel.
Stoßt zu den Gothen; und im wilden Krieg
Uebt Straf' an Rom für die Undankbarkeit,
Und Rach' an dem Verräther Saturnin.

Titus.

Publius, wie ist's? wie ist's, ihr Herren? Was,
Habt ihr sie aufgefunden?

Publius.

Nein, guter Herr; doch Pluto sagt euch dies:
Heischt ihr der Hölle Rach', ihr findet sie.
Doch die Gerechtigkeit ist so beschäftigt,
Er glaubt, bei Zeus im Himmel, oder sonst wo,
Daß ihr durchaus euch noch gedulden müßt.

Titus.

Er kränkt mich, speis't er mich mit Aufschub ab,
Ich tauch' hinunter in den Feuerpfuhl,
Und zieh' am Schopf sie aus dem Acheron. —
Markus, wir sind nur Stauden, Cedern nicht,
Nicht derbe Menschen von Cyclopenbau;
Metall nur, Markus, Stahl bis an den Rücken,
Doch wund von Leid, mehr als der Rücken trägt.
In Erd' und Höll' ist nicht Gerechtigkeit,
Laßt uns den Himmel und die Götter rühren,
Sie herzusenden, unser Leid zu rächen.
Komm her; Markus, du bist ein guter Schüz.

(Er giebt ihm die Pfeile.)

Ad Jovem; der für dich; — hier, ad Apollinem; —
Ad Martem, der ist für mich selbst; —
Hier, Knab', an Pallas; — der hier an Merkur; —
Der an Saturnus, nicht an Saturnin;

Das wär', als ob ihr nach dem Winde schößt. —
Dran, Knabe. Markus, drück' ab, wenn ich's sage.
Ja, auf mein Wort, ich schrieb's mit Vorbedacht;
Nicht eine Gottheit blieb unangefleht.

Markus.

Vettern, schießt alle Pfeile auf den Hof,
Zu Hohn und Kränkung für des Kaisers Stolz.

Titus.

Nun, Herren, schießt. (Sie schießen.) O Lucius, brav gemacht!
Knab', in der Jungfrau Schooß! Gieb ihn der Pallas!

Markus.

Titus, ich zielt 'ne Meile hinter'n Mond,
Eur Brief ist bei dem Jupiter indem.

Titus.

Ha, Publius, Publius, was hast du gemacht!
Hast eins von Taurus Hörnern abgeschossen.

Markus.

Titus, das war die Lust; als Publius schoß,
Ward Taurus wild, gab Aries solchen Knuff,
Daß seine Hörner fielen in den Hof;
Wer findet sie — wer, als der Kaisrin Schurk?
Sie lacht' und sprach zum Mohr, er solle schnell
Sie seinem Herren geben zum Geschenk.

Titus.

Ha! da kommt was — Gott grüß' euch, edler Mann.
(Ein Bauer kommt mit einem Korbe und zwo Tauben.)
Was Neues vom Himmel! Markus, die Post ist da.
Freund, was für Zeitung? Bringst du Briefe mit?
Soll ich Gerechtigkeit haben? was sagt Jupiter?

Bauer.

Wer? der Jud Peter? der sagt, er sei vom Galgen wieder abgenommen, weil er erst die nächste Woche hangen soll.

Titus.

Aber, was sagt Jupiter, frage ich?

Bauer.

Ach mein Gott, Herr, ich kenne Jupiter nicht; ich trank nie mit ihm, mein Lebtage nicht.

Titus.

Wie Schurke, bist du nicht der Träger?

Bauer.

Ja, von meinen Tauben, Herr; sonst von nichts.

Titus.

Wie, kommst du nicht vom Himmel?

Bauer.

Vom Himmel? Ach Gott. Herr, ich war nie da. Gott verhüte, daß ich mich so unverschämt in den Himmel drängen sollte, in meinen jungen Tagen. Ich gehe hier mit meinen Tauben zum Tribunal Plebs, um einen Hader beizulegen zwischen meinem Ohm und einem von des Kaisers Leuten.

Markus.

Ei, Herr, das kommt so gelegen wie möglich, eure Rede an Mann zu bringen. Laßt ihn die Tauben in eurem Namen dem Kaiser überreichen.

Titus.

Sag mir, kannst du dem Kaiser eine Oration mit Grazie hersagen?

Bauer.

Nein, wahrlich nicht, Herr, ich konnte mein Lebelang kein Gratias hersagen.

Titus.

Trit näher Freund, mach' nicht viel Wesens hier;
Gieb deine Tauben an den Kaiser ab;
Durch mich wird dir Gerechtigkeit von ihm.
Nim, nim — und hier ist Geld für deine Müh.
Gebt Feder mir und Dinte. —
Freund, kannst du mit Grazie eine Supplik überreichen?

Bauer.

Ja Herr.

Titus.

Da ist hier eine Supplik für dich. Und wenn du zu ihm kommst — gleich beim Eintritt — mußt du knieen; dann seinen Fuß küssen; dann deine Tauben übergeben; und dann deinen Lohn erwarten. Ich werde zur Hand sein, Freund; mach deine Sache gut.

Bauer.

Ich steh' euch dafür, Herr, laßt mich nur.

Titus.

Hast du ein Messer, Freund? Komm, laß mich's sehn.
Da, Markus, falt' es in die Bitschrift ein;
Du schriebst sie wie ein armer Supplikant.
Und hast du sie dem Kaiser überreicht,
Sprich bei mir vor, und melde was er sagt.

Bauer.

Gott sei mit euch, Herr, das werd' ich.

Titus.

Komm, Markus, gehn wir. Publius, folge mir.
(Sie gehn ab.)

Vierte Scene.

Ebendaselbst. Vor dem Schloß.

Saturninus, Tamora, Chiron, Demetrius, Herrn und Gefolge. Saturninus hält die Pfeile, die Titus abgeschossen hat.

Saturninus.

Ihr Prinzen, was für Kränkung? wann ward je
Ein römischer Kaiser so herabgesezt,
Beleidigt, so bedrängt, und für den Zoll
Der Unparteilichkeit so schnöd' behandelt?
Ihr Prinzen, wißt es, gleich den mächt'gen Göttern:
Wie viel auch diese Störer unsrer Ruh

Ins Ohr des Volkes summen, nichts geschah,
Als nach dem Recht, den eigensinn'gen Söhnen
Vom Greis Andronikus. Und hat nun auch
Sein Kummer so verschlungen seinen Wiz,
Soll uns denn also kränken sein Verdruß,
Sein Jähzorn, Wahnsinn, seine Bitterkeit?
Nun schreibt er gar dem Himmel um Ersaz.
Hier ist ein Brief an Zeus, hier an Merkur,
Hier an Apollo, und den Gott des Kriegs;
Schön Zeug, zu fliegen in den Straßen Roms!
Heißt das nicht schmähen gegen den Senat,
Ausschreien unsre Ungerechtigkeit?
Ein seltner Einfall, Prinzen; ist es nicht,
Als spräche man, in Rom sei gar kein Recht?
Doch, leb' ich, soll sein vorgeblicher Gram
Nicht Decke sein für diese Schmähungen.
Er soll erfahren, daß Gerechtigkeit
Im Saturninus lebt, die, wenn sie schläft,
Er so erwecken will, daß sie in Wut
Vertilgen soll den stolzesten Verschwörer.

Tamora.

Mein edler Herr, geliebter Saturnin,
Herr meines Lebens, Herscher meines Sinns,
Sei ruhig, trage Titus Alterschwächen,
Wirkung des Grams um seine tapfern Söhne,
Der ihm ins Mark dringt und sein Herz durchbohrt.
Erleichtre lieber sein unglücklich Loos,
Statt weh zu thun dem Kleinsten oder Größten
Für die Geringschäzung. (beiseit.) So recht! Die schlaue
Tamora muß mit jedem freundlich thun.
Doch, Titus, drang ich sehr empfindlich dir
Ans Lebensblut. Ist Aaron nun gescheidt,
Geht alles gut; dann ankern wir im Port.

(Der Bauer kommt.)

Was giebt es, guter Freund? willst du uns sprechen?

Bauer.

Ja freilich, wenn eur Gnaden kaiserlich sind.

Tamora.

Kaiserin bin ich, dort aber sizt der Kaiser.

Bauer.

Das ist er. Gott und St. Steffen geben euch einen guten Abend; ich bring' euch hier einen Brief und ein Paar Tauben.

Saturninus, den Brief lesend.

Kommt, führt ihn weg, und hängt ihn augenblicklich.

Bauer.

Wie viel Geld krieg' ich?

Tamora.

Geh Freund, du wirst gehängt.

Bauer.

Gehängt! — Meiner Treu, so nimt's mit meinem Hals ein schönes Ende.

(Er geht mit Wache.)

Saturninus.

Schmachvolle, unerhörte Kränkungen!
Soll ich ertragen so furchtbaren Gräul?
Ich weiß, von wem der ganze Einfall kömmt.
Ist's auszuhalten? — Als ob die Verräther,
Gefällt nach Recht für unsers Bruders Mord,
Durch mich geschlachtet wären widerrechtlich! —
Geht schleppt den Schurken bei den Haaren her;
Nicht Alter, Würde nicht, komm' ihm zu gut;
Der stolze Hohn macht mich zu deinem Henker,
Du schlauer Thor, der mir zur Größe half,
In Hofnung zu beherschen Rom und mich.

(Aemilius trit auf.)

Was giebt's, Aemilius?

Aemilius.

Zu den Waffen, Herrn! Rom hatte nie mehr Grund;
Die Gothen schaaren sich; mit einer Macht
Entschloßner Krieger, die nach Beute dürsten,
Nahn sie hieher mit raschem Schritt, geführt
Von Lucius, Sohne des Andronikus;

Der droht, in seiner Rache Lauf zu thun
So arges als je Koriolanus that.

Saturninus.

Der tapfre Lucius führt die Gothen an?
Die Zeitung sticht; und wie die Blum' im Frost
Häng' ich das Haupt, wie Gras gebeugt vom Sturm.
Jezt rücken unsre Leiden auf uns zu;
Er ist es, den der Pöbel so sehr liebt;
Ich selber habe sie oft sagen hören
(Wenn ich umherging wie ein Bürgersmann),
Der Bann des Lucius sei ungerecht,
Und wünschen, Lucius möcht' ihr Kaiser sein.

Tamora.

Was fürchtet ihr? Ist eure Stadt nicht fest?

Saturninus.

Wohl, doch die Bürger sind dem Lucius hold,
Und fallen von mir ab, ihm beizustehn.

Tamora.

Herr, denkt doch kaiserlich, wie euer Name.
Verdunkeln schwirrende Mücken wol die Sonne?
Der Aar läßt kleine Vögel singen, und
Ist unbekümmert, was damit gemeint.
Er weiß, daß mit dem Schatten seiner Flügel
Er, wann er will, ihr Lied zum Schweigen bringt;
So kannst auch du die Schwindelköpfe Roms.
Drum gutes Muts; denn wisse, lieber Kaiser,
Bezaubern will ich den Andronikus
Mit Worten, süßer, und doch schlimmer als
Dem Fisch der Köder, Honigklee dem Schaf;
Da der verwundet durch den Köder wird,
Das andre siech durch angenehme Kost.

Saturninus.

Er wird bei seinem Sohn nicht für uns bitten.

Tamora.

Wenn ihn Tamora bittet, wird er's thun;

Denn ich kann schmeicheln, und sein Ohr erfüllen
Mit goldnen Worten; daß, wär' auch sein Herz
Fast undurchdringlich, taub sein altes Ohr,
Doch Ohr und Herz gehorchen meiner Zunge.

(Zu Aemilius.)

Geh du voran, sei Abgesandter uns.
Sag, daß der Kaiser ein Gespräch begehrt
Mit Lucius, und bestimme Zeit und Ort.

Saturninus.

Aemilius, richte würdevoll dies aus;
Und will er Geißeln, ihm zur Sicherheit,
So fodr' er selbst, welch Unterpfand er heischt.

Aemilius.

Ich werde den Befehl sogleich vollziehn.

(Er geht.)

Tamora.

Jetzt geh' ich zu dem Greis Andronikus,
Mit aller meiner Kunst ihn zu bewegen,
Den Lucius von den Gothen abzuziehn.
Nun, theurer Kaiser, seid auch wieder froh,
Begrabt all' eure Furcht in meinen Planen.

Saturninus.

So geh, sei glücklich; mach' es aus mit ihm.

(Sie gehn ab.)

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

Ebne vor Rom.

Lucius und Gothen, mit Trommeln und Fahnen.

Lucius.

Bewährte Krieger, und getreue Freunde,
Ich habe Briefe von dem großen Rom,
Ganz voll davon, wie man den Kaiser haßt,
Und voll Verlangen ist, uns dort zu sehn.
Drum, edle Herrn, seid, wie eur Name zeugt,
Ruhmgierig, ungeduldig eurer Schmach;
Und worin Rom euch Schaden zugefügt,
Es schaff' euch dreifache Genugthuung.

Erster Gothe.

Du würd'ger Zweig vom Stamm Andronikus,
Deß Nam' einst unser Schreck, jezt unser Trost,
Deß hehre Sieg' und ehrenvolle Thaten
Das undankbare Rom mit Hohn vergilt,
Vertrau' auf uns; wohin du führst, wir folgen,
Wie stechende Bienen in der Sommerzeit,
Geführt vom Weiser auf die Blumenaun,
Und räch' dich am verdammten Weib Tamora.

Gothen.

Wie er da spricht, wir sprechen's alle mit.

Lucius.

Ich dank' ihm ehrfurchtsvoll und dank' euch allen. —
Wer da, geführt von einem rüst'gen Gothen?

(Ein Gothe führt Aaron mit seinem Kinde in den Armen.)

Zweiter Gothe.

Ruhmvoller Lucius, ich ging ab vom Heer,
Um ein verfallnes Kloster zu besehn;
Und wie ich fest mein Auge richtete
Auf's eingesunkene Gebäu, auf einmal
Hört' ich ein Kind schrei'n unter einer Mauer.
Ich ging dem Lerme nach; da hört' ich bald
Das schreiende Kind gehemmt mit diesem Wort:
„Still, brauner Schelm, halb ich, halb deine Mutter!
Verrieth die Farbe nicht, weß Brut du bist,
Gab dir Natur nur deiner Mutter Blick,
Schurke, du könntest Kaiser worden sein.
Allein, wo Kuh und Büffel milchweiß sind,
Sie zeugen niemals ein kohlschwarzes Kalb.
Still, Schurke, still!" — so schilt er auf das Kind. —
„Denn du sollst nun zu einem treuen Gothen,
Der, wenn er weiß, du bist ein Kaiserskind,
Dich werth wird halten deiner Mutter halb."
Sofort, mein Schwert gezückt, stürzt' ich auf ihn,
Ergrif ihn plözlich, und bracht' ihn hieher,
Ihm zu begegnen, wie's euch rathsam dünkt.

Lucius.

O Freund, dies ist der eingefleischte Teufel,
Der dem Andronikus abhieb die Hand;
Die Perle, die der Kais'rin Aug ergözte;
Und dies das Früchtchen seiner heißen Lust. —
Sprich, schwarzer Sklav, wohin du bringen willst
Dies Abbild deines teuflischen Gesichtes?
Wie? sprichst du nicht? Was! taub? Nein; nicht ein Wort?
Ein Strick, Soldaten; hängt ihn an den Baum,
Und ihm zur Seite seine Bastardfrucht.

Aaron.

Weg von dem Kind', es ist von Königsblut!

Lucius.

Zu gleich dem Vater; das wird niemals gut.
Erst hängt das Kind, daß er es zappeln sehe;
Ein Anblick für den Vater voll von Wehe.
Holt eine Leiter.

(Eine Leiter wird gebracht, und Aaron gezwungen hinaufzusteigen.)

Aaron.

Lucius, schont das Kind;
Und traget es von mir zur Kaiserin.
Thust du's, so will ich Wunderdinge melden,
Aus denen du viel Vortheil ziehen kannst.
Willst du es nicht, so geh' es wie es geht;
Ich rede nichts; doch Rache tilg' euch alle.

Lucius.

So sprich denn, und gefällt mir was du sagst,
So lebt dein Kind, und ich laß es erziehn.

Aaron.

Wenn's dir gefällt? O glaub mir, Lucius,
Dein Herz wird bluten, hörest du mein Wort;
Ich muß von Morde reden, Todschlag, Raub,
Von nächt'gen Thaten, gräusen Handlungen,
Von Unglücksrotten, Büberei, Verrath,
Gräulich zu hören, und doch fromm vollbracht.
Und all dies sei versenkt durch meinen Tod,
Schwörst du mir nicht, daß leben soll mein Kind.

Lucius.

Sprich, was du weißt; mein Wort, dein Kind soll leben.

Aaron.

Schwör', daß es soll; sogleich beginn' ich dann.

Lucius.

Schwören? bei wem? Du glaubst ja keinen Gott.
Ist das, wie kannst du glauben einem Eid?

Aaron.

Und wenn auch, wie ich wirklich keinen glaube,
So weiß ich doch, du hast Religion
Und so ein Ding in dir, genannt Gewissen,
Nebst zwanzig Fragen und Alfanzerei'n,
Die ich dich sorgsam habe üben sehn;
Drum dring' ich auf den Eid. Denn sieh, ich weiß;
Ein Dummkopf hält sein Spielwerk für 'nen Gott,
Und hält den Eid, den bei dem Gott er schwört;
Drum fodr' ich ihn. So sollst du denn geloben,
Bei diesem Gott, was für ein Gott es sei,
Den du anbetest und in Ehren hältst,
Mein Kind zu schonen, und es zu erziehn,
Sonst werd' ich dir auch nicht so viel entdecken.

Lucius.

Bei meinem Gotte schwör' ich dir, ich will's.

Aaron.

Erst, wiss', ich zeugt' es mit der Kaiserin.

Lucius.

O unersättliches, wollüst'ges Weib!

Aaron.

Sacht, Lucius, dies war noch ein frommes Werk,
Mit dem verglichen, was nun folgen wird.
Ihre Söhne schlugen Bassianus todt;
Sie schändeten Lavinia, raubten Zung' ihr
Und Händ', und schmückten sie, so wie du sahst.

Lucius.

O abgefeimter Schurk, das nennst du schmücken?

Aaron.

Nun ja, man wusch, beschnitt und schmückte sie;
Ein schmucker Spaß für die auch, die es thaten.

Lucius.

O wilde, viehische Buben, wie du selbst!

Aaron.

Ich freilich war ihr Lehrer zu der That;

Den geilen Geist gab ihnen ihre Mutter,
So wahr 'ne Karte je den Saz gewann;
Die blut'ge Denkart lernten sie von mir,
So wahr ein Jagdhund je nach vorn gepackt. —
Wohl, zeuge meine That von meinem Werth.
Ich lockte deine Brüder zu der Grube,
Worin des Bassianus Leichnam lag.
Ich schrieb den Brief, den drauf dein Vater fand,
Und barg das Gold, deß dieser Brief gedachte,
Im Bund der Kaiserin und ihrer Söhne;
Und was geschah, das du hast zu bereun,
Wo ich Mitthäter nicht des Unheils war?
Ich spielte falsch um deines Vaters Hand;
Und als ich sie besaß trat ich beiseit,
Und bald brach mir das Herz vor lautem Lachen.
Ich guckte durch die Klinze einer Wand,
Als er für sie der Söhne Köpf' erhielt;
Sah seine Thränen, lachte dann so herzlich,
Daß sich mein Auge feuchtete wie seins.
Als ich der Kais'rin drauf den Spaß erzählte,
Sie schwiemte fast bei dieser frohen Mähr,
Und gab mir für die Zeitung zwanzig Küsse.

Gothe.

Wie! kannst du's sagen, ohne roth zu werden?

Aaron.

Ja, wie ein schwarzer Hund, wie's Sprichwort heißt.

Lucius.

Thut dir's nicht leid um diese Gräuelthaten?

Aaron.

Ja, daß ich ihrer nicht noch tausend that.
Noch jezt fluch' ich dem Tag — wiewohl ich glaube,
Auf wenig Tag' erstrecket sich mein Fluch —
Wo nicht besondre Unthat ich beging,
Nicht wem den Tod bracht' oder Tod ersann;
Jungfraun entehrte, oder dazu half;
Unschuld'ge anklagt', einen Meineid that;

Todhaß erregte unter zweien Freunden;
Den Heerden armer Leute brach den Hals;
Zur Nachtzeit Feur in Scheun' und Schober legte,
Und sie den Eigner löschen hieß mit Thränen.
Oft grub ich Todte aus den Gräbern auf,
Und stellte sie vor ihrer Freunde Thür,
Selbst wenn ihr Schmerz beinah vergessen war;
Auf ihre Haut, wie in der Bäume Rinden
Grub ich mit meinem Dolch in Römerschrift:
Nie sterbe euer Gram, bin ich schon todt.
Kurz, tausend grause Ding' hab' ich verübt,
So leicht wie jemand eine Fliege tödtet;
Und nichts geht mehr zu Herzen mir, fürwahr,
Als daß ich nicht zehntausend noch kann thun.

Lucius.

Herunter, Teufel; nein, er sterbe nicht
So sanften Tod, wie hängen auf der Stelle.

Aaron.

Wenn's Teufel giebt, ich möcht' ein Teufel sein,
Im ew'gen Feu'r zu leben und zu brennen,
Wärst du nur in der Hölle mein Gesell,
Dich stets zu martern mit der bittern Zunge!

Lucius.

Stopft ihm das Maul, laßt ihn kein Wort mehr reden.

Gothe, auftretend.

Mein Herr, 'sist ein Gesandter da aus Rom,
Der Einlaß wünscht vor eure Gegenwart.

Lucius.

Er komme her. —

(Aemilius trit auf.)

Heil dir, Aemilius, was giebt's aus Rom?

Aemilius.

Ehrwürd'ger Lucius, und ihr Gothenfürsten,
Der römische Kaiser grüßet euch durch mich;
Und weil er euch bewafnet weiß, wünscht er
Ein Zweigespräch in eures Vaters Haus,

Vergönnend, daß ihr Geißeln fodern mögt;
Sie sollen alsobald verabfolgt werden.

Gothe.

Was sagt mein General?

Lucius.

Aemilius, laß den Kaiser Geißeln geben
An meinen Vater und den Oheim Markus,
So kommen wir. — Zieht weiter!

(Sie gehn ab.)

Zweite Scene.

Rom. Vor Titus Hause.

Tamora, Chiron, Demetrius verkleidet.

Tamora.

So nun in dieser fremden, düstern Tracht
Such' ich Andronikus, und nenne mich
Die Rache, von der Unterwelt gesandt,
Mit ihm sein schrecklich Herzeleid zu richten.
Poch an sein Zimmer; wo er weilen soll,
Auf einen furchtbarn Racheplan zu sinnen;
Sag' ihm, die Rach' ist da, mit ihm zu schütten
Verderb und Graus auf seiner Feinde Haupt.

(Sie pochen an, Titus zeigt sich oben.)

Titus.

Wer stört hier meine einsame Betrachtung?
Ist's eine List? Läßt man die Thür mich öfnen,
Daß so mein ernster Rathschluß mir entflieg',
Und all mein Sinnen ohne Wirkung sei?
Ihr irrt euch; denn was ich zu thun gedenke,
Steht da, in blut'gen Zeilen angemerkt,
Und was geschrieben, soll vollzogen sein.

Tamora.

Titus, ich bin hier, um mit dir zu reden.

Titus.

Nein; nicht ein Wort. Kann ich mit Anmut reden,
Da mir die Hand fehlt zum Geberdenspiel?
Du bist mir überlegen; drum kein Wort mehr.

Tamora.

Wenn du mich kennst, so wirst du mit mir reden.

Titus.

Ich bin nicht toll; ich kenne dich ganz wohl;
Bezeug's der arme Stumpf, die rothen Streifen;
Bezeug's die Runzel hier aus Gram und Noth,
Bezeug's der ekle Tag, die schwere Nacht;
Bezeug's mein Leiden, daß ich wohl dich kenne,
Als unsre stolze Kaiserin Tamora.
Kommst du nicht her um meine zweite Hand?

Tamora.

Betrübter Mann, wiss', ich bin nicht Tamora;
Sie ist ja Feindin dir, ich bin dein Freund.
Ich bin die Rach', gesandt vom Höllenreich,
Den scharfen Gei'r im Herzen dir zu lindern,
Indem ich Rache üb' an deinen Feinden.
Komm her, begrüß' mich auf der Oberwelt;
Besprich mit mir dich über Mord und Tod.
'Sist keine Höhle, kein versteckter Ort,
Kein ödes Dunkel, kein umnebelt Thal,
Wo blut'ge Mordsucht und verruchter Raub
Aus Furcht sich bergen kann; ich finde sie,
Sag' ihnen meinen grausen Namen Rach'
Ins Ohr, der schnöde Sünder zittern macht.

Titus.

Bist du die Rach', und hergesandt zu mir,
Um meiner Feinde Quälerin zu sein?

Tamora.

Ich bin's; drum komm' herab; begrüße mich.

Titus.

Thu' einen Dienst mir, eh' ich zu dir komme.
Sieh, dir zur Seite stehen Raub und Mord;
Nun gieb Beweis, daß du die Rache bist;
Zerfleisch' sie an den Rädern deines Wagens,
Dann will ich kommen und dein Wagner sein,
Und mit dir wirbeln um den Erdenkreis.
Schaff' dir zwei tücht'ge Zelter, schwarz wie Agt,
Dein rachvoll Fuhrwerk schnell hinweg zu ziehn;
Such' Mörder auf in ihren schuld'gen Höhlen;
Und ist dein Karren ihrer Häupter voll,
So steig' ich ab, und trab' am Wagenrad,
Gleich einem Knecht zu Fuß, den ganzen Tag,
Von Hyperions Aufgang in dem Ost,
Bis an sein Niedersinken in die See.
Und Tag für Tag thu' ich dies schwer Geschäft,
Wofern du hier den Raub und Mord vertilgst.

Tamora.

Sie sind mir Diener und begleiten mich.

Titus.

Sind sie dir Diener? und wie heißen sie?

Tamora.

Sie heißen Raub und Mord, drum so genannt,
Weil sie an der Art Menschen Rache nehmen.

Titus.

O Gott, wie gleichen sie der Kais'rin Söhnen!
Und ihr der Kais'rin! Doch uns Erdenmenschen
Ist elend, toll und trügerisch der Blick.
O süße Rache, nun komm' ich zu dir;
Wenn Eines Arms Umarmung dir genügt,
So will ich dich jezt gleich damit umfassen.

(Titus geht von oben weg.)

Tamora.

So zuzugeben heißt sein Wahnsinn mich;
Was ich nun für sein krankes Herz ersinne,
Das stärkt und unterstüzt durch euer Wort.

Jezt nimt er steif und fest mich für die Rache;
Und, gläubig bei so toller Einbildung,
Soll er mir Lucius holen, seinen Sohn;
Und, während ich beim Schmaus ihn sicher halte,
Find' ich schon einen list'gen Anschlag aus,
Die schwindelköpfigen Gothen zu zerstreun,
Mindstens zu seinen Feinden sie zu machen.
Sieh da, er kommt; nun frisch an meine Rolle.

Titus, auftretend.

Lang' war ich außer mir, und das um dich;
Komm, grause Furie, in mein wehvoll Haus.
Auch ihr seid mir willkommen, Raub und Mord.
Wie gleicht der Kais'rin ihr und ihren Söhnen!
Der Mohr nur fehlt; das Uebrige trift zu!
War nirgend in der Höll' ein solcher Teufel?
Denn ich weiß wohl, die Kais'rin geht nie aus,
Daß nicht ein Mohr ihr zur Gesellschaft ist;
Und, wenn ihr sie so recht vorstellen wollt,
So muß auch solch ein Teufel um euch sein.
Doch seid willkommen; was beginnen wir?

Tamora.

Was möchtest du von uns, Andronikus?

Demetrius.

Zeig' einen Mörder mir; ich will ihn fassen.

Chiron.

Zeig' einen Schurken mir, der Raub beging,
Ich bin gesandt, um Rach' an ihm zu üben.

Tamora.

Zeige tausend mir, die Wehe dir gethan,
Ich nehme Rach' an allen insgesamt.

Titus.

Schau durch die frevelhaften Straßen Roms;
Und, find'st du einen Menschen, der dir gleicht,
So stich ihn, lieber Mord; er ist ein Mörder.
Geh' du mit ihm, und wenn es sich so trift,
Daß du auch einen findest, der dir gleicht,

So stich ihn, lieber Raub; er ist ein Räuber.
Geh' du mit ihnen; an des Kaisers Hof
Lebt eine Kais'rin, die ein Mohr bedient,
Du kannst an deinem Wesen sie erkennen,
Denn ganz von Kopf zu Fuße gleicht sie dir.
Ich bitt' dich, diesen gieb grausamen Tod,
Sie waren grausam gegen mein Geschlecht.

Tamora.

Du hast uns wohl belehrt; wir wollen's thun.
Doch nun gefall' es dir, Andronikus,
Nach Lucius, deinen edlen Sohn zu senden,
Der gegen Rom viel tapfre Gothen führt,
Und heiß' ihn schmausen hier in deinem Haus.
Ist er nun hier bei deinem Festgelag,
Bring' ich die Kaiserin und ihre Söhne,
Den Kaiser selbst, und alle deine Feinde;
Sie sollen knieend dich um Gnade flehn;
Dann lüfte gegen sie dein zornig Herz.
Was sagt Andronikus zu diesem Anschlag?

Titus.

Markus, mein Bruder! — Der traur'ge Titus ruft.

(Markus trit auf.)

Geh, Markus, geh zu deinem Neffen Lucius;
Mußt ihn erfragen in dem Gothenheer;
Heiß' ihn zu mir hergehn und mit sich bringen
Ein paar der angesehnsten Gothenfürsten;
Heiß ihn die Krieger lagern, wo sie sind;
Sag' ihm, der Kaiser und die Kaiserin
Sein meine Gäst', und er sei auch mein Gast.
Thu' mir zu Liebe das, und thu auch er's,
So werth ihm ist des alten Vaters Leben.

Markus.

Ich will es thun, und bin bald wieder da.

(Er geht.)

Tamora.

Jezt geh' ich augenblicklich an mein Werk,
Und nehme meine beiden Diener mit.

Titus.

Nein, nein, laß Raub und Mord hier bei mir bleiben;
Sonst ruf' ich meinen Bruder gleich zurück,
Und halte mich an Lucius Rach' allein.

Tamora, beiseit.

Was meint ihr, Söhne? wollt ihr bei ihm bleiben,
Bis ich's dem Kaiser, meinem Herrn, gesagt,
Wie ich geleitet den beschloßnen Spaß?
Fügt seiner Laun' euch, sprecht ihm freundlich zu,
Und weilt bei ihm, bis ich zurückgekehrt.

Titus, beiseit.

Wohl kenn' ich sie, wenn sie schon toll mich wähnen;
Ich will sie fangen in dem eignen Garn,
Ein Paar von Höllenhunden, samt der Mutter.

Demetrius, beiseit.

Geht nach Belieben, Kais'rin, laßt uns hier.

Tamora.

Leb' wohl, Andronikus, die Rache geht,
Und stellt ein Nez, das deine Feinde fäht.

(Sie geht.)

Titus.

Ich weiß, du thust es; leb' wohl, theure Rache.

Chiron.

Sag', alter Mann, was giebst du uns zu thun?

Titus.

Still nur, ich habe Arbeit gnug für euch. —
Publius, komm her, Cajus und Valentin!

(Publius und Andre treten auf.)

Publius.

Was wollt ihr?

Titus.

Kennt ihr die?

Publius.

Der Kais'rin Söhne,
So dünkt mir, Chiron und Demetrius.

Titus.

Pfui, Publius, pfui! Du irrst dich gar zu weit;
Der ein' ist Mord, des andern Nam' ist Raub.
Drum binde sie, mein lieber Publius;
Cajus und Valentin, legt Hand an sie.
Oft hörtet ihr mich solche Stund' ersehnen;
Nun find' ich sie; drum bindet sie recht fest;
Stopft ihnen auch den Mund, sobald sie schrein.

(Titus geht. Publius und die übrigen legen Hand an Chiron und Demetrius.)

Chiron.

Halt, Schurken, halt; wir sind der Kais'rin Söhne.

Publius.

Drum eben thun wir, was uns auferlegt. —
Stopft fest den Mund; laßt nicht ein Wort sie reden.
Ist er auch gut gebunden? Fest die Stricke!

(Titus Andronikus mit einem Messer, und Lavinia mit einem Becken.)

Titus.

Lavinia, komm; sieh deine Feind' in Banden. —
Stopft ihre Münde; laßt sie nichts mir sagen;
Nein, laßt sie hören mein entsezlich Wort. —
O Schurken, Chiron und Demetrius!
Hier steht der Quell, den ihr getrübt mit Schlamm,
Der holde Lenz, vermischt mit eurem Winter.
Ihr schlugt den Gatten ihr; für diesen Gräul
Sind ihrer Brüder zween dem Tod geweiht.
Mir schnitt man ab die Hand, trieb Spott damit;
Ihr Händ' und Zunge; ja, was theurer ist
Als Händ' und Zung', ihr reines Mädchenthum,
Barbaren, ward mit Zwang von euch geraubt.
Was sprächt ihr wol, ließ ich euch reden jezt?
Schurken, Scham ließ euch nicht um Gnade flehn.
Hört, Buben, hört, wie ich euch martern will.
Die Hand blieb, eure Gurgeln abzuschneiden;
Indeß Lavinia mit den Stummeln hält

Dies Becken, das euer schuldig Blut empfängt.
Ihr wißt, die Kais'rin denkt bei mir zu schmausen,
Und nennt sich Rach', und hält mich für verrückt.
Hört, Schurken, eur Gebein reib' ich zu Staub;
Mit eurem Blut rühr' ich's zu einem Teig;
Und aus dem Teige knät' ich eine Rinde
Zu zwei Pasteten, eure Köpfe drin.
Dann soll die Meze, eure Mutter, gleich
Der Erd', einschlingen ihre eigne Brut.
Dies ist das Mahl, wozu ich sie entbot,
Und dies die Schüssel, die sie stopfen soll.
Aerger als Filomele litt mein Kind,
Aerger als Progne will ich rächen mich.
Und jezt die Gurgeln her. — Lavinia, komm,
Fang' auf ihr Blut; und, sind sie todt, alsdann
Zerreib' ich ihr Gebein zu feinem Staub,
Und untermeng's mit dem verhaßten Saft,
Um ihre Köpf' in diesen Teig zu backen.
Kommt, kommt, ein jeder lege eifrig Hand
An dieses Mahl, das grimmer werden soll
Und blut'ger als des Polyfemus Schmaus.
So. — (Er schneidet ihre Gurgeln ab.)
Nun tragt sie hin; ich mache selbst den Koch,
Und schaffe gar sie, bis die Mutter kommt.

(Sie gehen ab mit den Leichnamen.)

Dritte Scene.

Ebendaselbst. Gezelt mit Tischen u. s. w.

Lucius, Markus, Gothen, Aaron als Gefangener.

Lucius.

Ohm Markus, da mein Vater es so will,
Daß ich nach Rom soll, folg' ich seinem Ruf.

Gothen.

Und wir mit dir, es gehe wie es will.

Lucius.

Oheim, verwahrt doch den barbarischen Mohr,
Den reißenden Tiger, den verfluchten Teufel;
Gönnt keinen Unterhalt ihm, fesselt ihn,
Bis man ihn darstellt vor die Kaiserin,
Zeugnis zu geben ihrer Missethaten.
Laßt stark den Hinterhalt der unsern sein;
Gebt acht, der Kaiser meint's nicht gut mit uns.

Aaron.

Ein Teufel flüstre Flüche mir ins Ohr,
Und helfe mir, daß meine Zung' ausstoße
Die gift'ge Bosheit meiner schwell'nden Brust.

Lucius.

Hinweg, du Bluthund! ungeweihter Sklav!
Helft unserm Oheim, ihn hineinzuschaffen. —

(Die Gothen gehn mit Aaron ab. Trompetenstoß.)

Trompeten melden, daß der Kaiser naht.

(Saturninus und Tamora, Tribunen, Senatoren und Andere.)

Saturninus.

Wie? hat das Firmament der Sonnen mehr?

Lucius.

Was frommt es dir, dich Sonne selbst zu nennen?

Markus.

Roms Kaiser, und du, Neffe sprecht euch aus;
Der Hader werde ruhig beigelegt;
Das Mahl ist fertig, welches sorgsam Titus
Geordnet hat zu ehrenvollem Zweck,
Für Frieden, Freundschaft, Bund, zum Vortheil Roms.
Geliebt's denn, tretet näher; nehmet Plaz.

Saturninus.

Markus, wir wollen.

(Hoboen. Die Gäste sezen sich an eine Tafel. Titus trit auf, als Koch gekleidet, und sezt die Gerichte auf die Tafel; Lavinia, verschleiert; der kleine Lucius u. a.

Titus.

Willkommen, Herr; willkommen, Kaiserin.
Willkommen, tapfre Gothen; willkommen, Lucius;
Willkommen alle; ist das Mahl gleich schlecht,
Doch macht es satt; gefällt es euch zu essen?

Saturninus.

Warum in dieser Tracht, Andronikus?

Titus.

Gewiß zu sein, daß alles wohl gemacht,
Um meine hohen Gäste zu bewirten.

Tamora.

Wir sind euch sehr verbunden, wackrer Mann.

Titus.

Kannt' eure Hoheit je mein Herz, ihr wart's. —
Mein gnäd'ger Herr und Kaiser, löst mir das;
That recht der hitzige Virginius,
Sein Kind zu tödten mit der eignen Hand,
Weil sie entführt, entehrt, geschändet ward?

Saturninus.

Ja wohl, Andronikus.

Titus.

Eur Grund, erlauchter Kaiser?

Saturninus.

Weil das Mädchen
Die Schmach nicht überleben sollt', und stets,
Durch ihre Nähe, seinen Gram erneun.

Titus.

Ein Grund, gewichtig, stark und nachdrücklich;
Ein Muster, mahnend und nachahmungswerth
Für mich Elenden, gleiche That zu thun.
Stirb, stirb, Lavinia, und die Schmach mit dir;
(Er tödtet Lavinia.)
Und mit der Schmach auch deines Vaters Gram!

Saturninus.

Was thatst du, Bluthund, deines Kindes Feind?

Titus.

Gewürgt, um die ich fast mich blind geweint.
Ich bin so wehvoll, wie Virginius war,
Und habe tausendmal mehr Grund als er,
Den Mord zu thun, und er ist nun gethan.

Saturninus.

Ward sie entehrt? wer hat sich deß vermessen?

Titus.

Beliebt es eurer Hoheit nicht zu essen?

Tamora.

Was trieb zum Mord des einz'gen Kindes dich?

Titus.

Weib, deine Söhne thaten das, nicht ich.
Sie haben sie entehrt, die Zung' ihr ausgeschnitten,
Durch sie hat jen' all dieses Weh erlitten.

Saturninus.

Sie sollen gleich mir vor die Augen treten.

Titus.

Da sind sie schon, im Bauche der Pasteten,
Wovon die Mutter so begierig aß;
Das Fleisch, das sie geboren, ward ihr Fraß.
'Sist wahr, 'sist wahr; bezeug's mein spizer Dolch.
(Er ersticht Tamora.)

Saturninus.

Wahnwiz'ger, stirb, nim das für deinen Hohn.
(Er ersticht Titus.)

Lucius.

Den Vater bluten sehn, das soll der Sohn?
Da Lohn um Lohn; Mord für des Mörders Hohn!
(Er ersticht Saturninus. Ein großer Tumult; das Volk läuft in Verwirrung auseinander. Markus, Lucius und ihre Anhänger steigen auf die Stufen vor Titus Hause.)

Markus.

Leidvolle Männer, Volk und Söhne Roms,
Getrennt durch Aufruhr, wie ein Vögelschwarm,
Zerstreut durch Wind' und starke Wetterstöße,
O hört, wie ihr von neuem binden mögt

In Eine Garbe dies zerstreute Korn,
Zu einem Körper die zerstückten Glieder.

Senator.

Rom müsse nicht ein Fluch sein für sich selbst;
Und während mächt'ge Reich' ihr huldigen,
Wie ein verlorner, rettungsloser Sklav,
Ehrlose Händ' anlegen an sich selbst.
Doch, wenn die frost'gen Falten meines Alters,
Ehrwürd'ge Zeugen kräftiger Erfahrung,
Euch nicht bewegen, auf mein Wort zu merken —

(zu Lucius.)

So sprich, Roms theurer Freund, gleich unserm Ahn,
Als er in feierlicher Red' erzählte
Der liebekranken Dido durst'gem Ohr
Das Unglück jener flammenvollen Nacht,
Da schlaue Griechen Troja überfielen.
Sag', welch ein Sinon unser Ohr bezaubert,
Und wer das böse Werkzeug eingebracht,
Daß unserm Rom die Bürgerwunde schlägt.
Mein Herz ist nicht gemacht aus Fels und Stahl;
Noch sprech' ich aus all unsern bittern Gram,
Daß Thränen nicht ersäufen meine Red',
Und mich im Sprechen hemmen; grade dann,
Wann sie euch recht aufmerksam machen sollte,
Um eur liebreiches Mitleid mir zu leihn.
Hier ist ein Feldherr, der's erzählen mag.
Eur Herz wird weinen, hört ihr reden ihn.

Lucius.

Dann, edle Hörer, sei's euch kund; es war
Der schnöde Chiron und Demetrius,
Die unsers Kaisers Bruder mordeten;
Sie waren's, die die Schwester mir entehrten;
Für den Gräul sind die Brüder mir enthauptet,
Des Vaters Gram verschmäht, er arg beraubt
Der Hand, die ausfocht Zwistigkeiten Roms,
Und dessen Feinde sandt' ins dunkle Grab.

Zulezt ward ich auch unfreundlich verbannt,
Hinausgesperrt und weinend weggestoßen,
Mitleid zu suchen bei den Feinden Roms;
Die löschten ihren Haß in meinen Thränen,
Und öfneten die Arm' als Freunde mir.
Und ich bin's, der Verstoßne, sei's euch kund,
Der Roms Wohlfahrt erhielt mit seinem Blut,
Von ihrer Brust die Feindesschwerter wandte,
Den Stahl gekehrt auf mein kühnwagend Herz.
Weh mir, ihr wißt, ich bin kein Prahler, ich;
Bezeugt's ihr Narben, wenn ihr stumm auch seid,
Daß mein Bericht treu und voll Wahrheit ist.
Doch halt! mich dünkt, ich irre zu weit ab,
Mein winzig Thun anpreisend. O verzeiht;
Denn, wo kein Freund nah steht, preis't man sich selbst.

Markus.

Nun ist's an mir zu reden. Schaut dies an.

(Er zeigt auf das Kind, das einer aus dem Gefolge in den Armen hält.)

Tamora hat dies Kind zur Welt gebracht;
Gezeugt hat es ein gottvergeßner Mohr,
Der Haupturheber alles dieses Weh's.
Der Schurke lebt noch, ruchlos wie er ist,
In Titus Haus, zu zeugen, daß dies wahr.
Nun urtheilt selbst, wie viel Grund Titus hatte,
Zu rächen so unsägliche Beschimpfung,
Weit über alle menschliche Geduld.
Jezt, da ihr alles wißt, was sagt ihr, Römer?
Ward was von uns versehn? Zeigt uns, worin,
Und von der Stelle, wo ihr jezt uns seht,
Die armen Reste der Andronici
Woll'n wir uns, Hand in Hand, kopfunter stürzen,
Und an dem Fels versprizen unser Hirn,
Und so auf ewig tilgen unsern Stamm.
Sprecht, Römer, sprecht; sagt ihr, es soll geschehn,
Gleich sollt ihr, Hand in Hand uns stürzen sehn.

Aemilius.
Komm, komm, du ehrenwerther Mann von Rom,
Führ' unsern Kaiser freundlich bei der Hand,
Lucius den Kaiser; denn ich weiß gewiß,
Des Volkes Stimme ruft: so soll es sein.

Viele Römer.
Heil, Heil dem Lucius! Roms erlauchtem Kaiser!

Markus, zu einem Bedienten.
Geh, geh in Titus kummervolles Haus,
Und schlepp' hieher den gottvergeßnen Mohr;
Ihm werd' erkannt ein grausenvoller Tod,
Als Strafe für sein höchst verruchtes Leben.

Viele Römer.
Heil, Heil dem Lucius, Roms huldreichem Herscher!

Lucius.
Dank, edle Römer. Mög' ich herschen so,
Daß Rom nach so viel Leiden werde froh!
Doch, theures Volk, gönn' ein'gen Aufschub mir;
Ein schwer Geschäft legt die Natur mir auf.
Steht alle fern. — Ihr, Oheim, tretet her,
Und weint auf seinen Leichnam fromme Thränen.
(Er küßt Titus.)
Nim, kalte Lippe diesen heißen Kuß,
Den Thau des Grams dein blutig Angesicht,
Die lezte Kindspflicht deines edlen Sohns!

Markus.
Ja, Thrän' um Thrän', und Liebeskuß um Kuß
Beut hier dein Bruder deinen Lippen dar.
O wär' die Summe, die ich zahlen muß,
Endlos und unzählbar, doch zahlt' ich sie.

Lucius.
Komm, Knabe, komm; komm her, und lern' von uns
In Thränen schmelzen. Ach, er liebte dich!
Oftmals ließ er dich tanzen auf dem Knie,
Sang dich in Schlaf, sein liebend Herz dein Küssen.

Manche Geschichte hat er dir erzählt,
Gemäß und passend deinem Kindesalter.
In dieser Rücksicht, als ein zärtlich Kind,
Träuf' kleine Tropfen aus dem zarten Quell,
Weil ja die gütige Natur gebeut,
Daß Freund und Freund sich paar' in Schmerz und Leid.
Sag' ihm: Leb' wohl; vertraue ihn dem Grab;
Thu' ihm die Lieb' und nim Abschied von ihm.

Knabe.

Großvater, o von ganzem Herzen wünsch'
Ich todt zu sein, sofern du lebtest nur! —
O Gott, ich kann vor Weinen ihm nichts sagen;
Mich will's ersticken, öfn' ich meinen Mund.

(Römer mit Aaron.)

Ein Römer.

Traur'ge Andronici, hemmt euren Gram;
Sprecht dem verruchten Bösewicht den Tod,
Der Stifter all der grausen Thaten war.

Lucius.

Vergrabt ihn bis zur Brust, und laßt ihn hungern;
Dann mag er rasen und um Speise schrei'n;
Wer ihm Erleichtrung oder Mitleid schenkt,
Der stirbt für dies Vergehn. So ist der Spruch.
Bleibt ein'ge, bis er fest ist in der Erde.

Aaron.

Warum ist Grimm doch sprachlos und Wuth stumm?
Ich bin kein Kind, daß ich mit feigen Bitten
Bereute die Verbrechen, so ich that;
Zehntausend, ärger als die ich gethan,
Möcht' ich begehn, hätt' ich die Freiheit nur;
Doch that ich Ein gut Werk mein Lebenlang,
So reut es mich von meiner ganzen Seele.

Lucius.

Kommt, ein paar Freunde, tragt den Kaiser weg,
Und sezt ihn bei in seines Vaters Gruft!

Mein Vater und Lavinia soll'n sogleich
Bestattet sein in unserm Hausgewölb.
Doch die abscheul'ge Tigerin Tamora,
Kein Leichenbrauch, kein Mensch im Traurgewand,
Kein Traurgeläut soll sie zu Grabe läuten;
Werft sie den Thieren und Raubvögeln vor;
Ihr Lebenslauf war viehisch, ohne Mitleid,
Drum finde sie von Andern auch kein Mitleid.
Vollzieht das Urtheil am verdammten Mohr,
Von welchem ausging unser schweres Leid;
Dann ordnen wir den Staat mit Weisheit an,
Daß ähnliches ihn nie zerrütten kann.

(Alle gehn ab.)

Anmerkungen zum Macbeth.

Die Grundzüge der Shakspearischen Tragödie geben Buchanan und Hector Boethius in ihren Geschichten Schottlands; aus dem lezteren nahm Holinshed die Geschichte Macbeths in seine Chronik auf, und dieser ward wiederum die öfters fast buchstäblich benuzte Quelle unseres Dichters. Holinshed aber erzählt folgendes:

Duncan, ein Mann von sanfter und ruhiger Gemütsart, war in der ersten Hälfte des elften Jahrhunderts König von Schottland. Unter seiner Regierung entstand ein Aufruhr unter dem Volke von Lochaber, den Macdowald, ein kühner, geachteter Mann dieser Gegend, mehrte. Als Anführer der Empörer lockte er viele Bewohner der westlichen Inseln herbei; Kernen und Gallowglassen kamen freiwillig aus Irland. Eine Schaar, die der König gegen ihn schickte, ward geschlagen, der Anführer derselben Malcolm gefangen und enthauptet. Da erklärte Macbeth, ein Vetter des Königs, und so stolz, verwegen und grausam, als sein Herr milde und friedlich, die Schuld an dem erlittenen Unglück sei des Königs Weichlichkeit; vertraue man ihm und Banquo eine Kriegsmacht, so werde er den Aufruhr sofort unterdrücken. Er erfüllte sein Versprechen. Macdowald, verlassen und aufs Haupt geschlagen, flüchtete sich in ein festes Schloß, wo er, an Rettung verzweifelnd, erst Weib und Kinder, dann sich selbst tödtete. Macbeth verfolgte seinen Sieg mit Grausamkeit.

Kaum waren diese Unruhen gestillt, so landete Sueno, der König Norwegens bei Fife mit einer ansehnlichen Macht. Duncan, nun aus seiner Unthätigkeit aufgeschreckt, versammelte schnell ein bedeutendes Heer unter Macbeth und Banquo. Anfangs wurden die Schotten besiegt, und Duncan floh nach Bertha. Da benuzte Macbeth die Lässigkeit der siegestrunkenen Feinde, überfiel sie, und richtete ein großes Blutbad unter ihnen an. Sueno entkam nur mit zehn Begleitern nach Norwegen.

Die Freude des Siegs trübte die Nachricht, daß eine Flotte gelandet sei, gesendet vom Könige Kanut, um die

Niederlage seines Bruders zu rächen. Macbeth und Banquo zogen wiederum gegen den Feind. Sie griffen die Dänen an, tödteten sie und trieben den Rest in die Schiffe. Wer entronnen war, erhielt gegen große Summen die Erlaubnis, die gefallenen Brüder bei St. Colmes' Inch zu bestatten.

Als kurze Zeit darauf Macbeth und Banquo nach Fife zum König ritten, begegneten ihnen auf einsamem Felde drei Weiber von wunderbarem Aussehn. Sie näherten sich Macbeth, und die eine rief: „Heil dir, Macbeth, Than von Glamis!" eine zweite: „Heil dir, Macbeth, Than von Cawdor!" die dritte: „Heil dir, Macbeth, der einst König von Schottland sein wird!" Zu Banquo aber sprachen sie: „Dein Freund zwar wird regieren, aber sein Ende wird unglücklich sein, und er keine Nachkommen haben; deine Sprößlinge aber werden lange Jahre in Schottland und England herschen." Mit diesen Worten verschwanden sie.

Dieses Ereignis hielten die beiden Krieger anfangs für einen Betrug der Einbildungskraft; nachmals aber galt die Meinung, jene Weiber sein die Zauberschwestern gewesen, und hätten die Kunde künftiger Zeiten.

Bald darnach ward der Than von Cawdor wegen Hochverraths zu Fores verurtheilt, und der König gab seine Güter und Titel an Macbeth, welcher nun, der Profezeiung gemäß, nach der Krone zu trachten begann. Duncan hatte zwei Söhne, deren ältesten, Malcolm, er zum Prinzen von Cumberland, und dadurch zum Thronerben ernannte. Macbeth, in seinen Hofnungen geteuscht, ward verwegener, und sein stolzes, herschsüchtiges Weib spornte ihn zum Aeußersten. Er entdeckte sich seinen Freunden, vor allen Banquo'n, und ermordete den König zu Inverneß. Jezt ließ er sich zu Scone zum König ausrufen und krönen. Duncans Söhne, Malcolm und Donalbane, flüchteten sich, der erstere nach Cumberland, unter Eduards des Bekenners Schuz, der andere nach Irland. Durch große Geschenke gewann Macbeth den schottischen Adel, und sicherte sich durch Verbesserung der Geseze und Abschaffung von Misbräuchen die Gunst des Volks. So herschte er zehn Jahre lang. Aber zur inneren Ruhe ließen ihn seine Frevel nicht kommen. Er war mistrauisch gegen jeden, der Gewalt hatte, vor allen gegen Banquo, dessen Nachkommen die Krone verheißen war. Diesen und seinen Sohn Fleance beschloß er aus dem Wege zu räumen. Er lud sie zur Tafel, und bestellte Mörder mußten den Heimkehrenden auflauern. Banquo ward ermordet; allein Fleance entfloh nach Wallis.

Nun schien das Glück von Macbeth gewichen. Seine Unternehmungen mislangen; er zitterte vor Allen und Alle vor ihm. Viele der Großen wurden hingerichtet, und ihre Güter eingezogen. Um sein Leben zu sichern, baute er auf einem hohen Berge in Gowry, zehn Meilen von Perth, ein festes Schloß Dunsinan, von dem herab man weit die Gegend überschaun konnte. Alle Thans mußten der Reihe nach einen Theil des Baus übernehmen. Als die Reihe an Macduff, Than von Fife, kam, sandte dieser zwar Arbeiter und Baugeräth, erschien aber, aus Furcht vor Macbeth, nicht selbst. Zornig darüber, und noch mehr bestärkt in seinem Mistraun durch Warnungen der Zauberschwestern, sich vor Macduff zu hüten, wollte er ihn sogleich hinrichten lassen. Aber die Versicherung eben derselben, ihn werde keiner tödten, der vom Weibe geboren sei, noch einer besiegen, bis Birnams Wald Dunsinan ersteige, verbannten jede Furcht aus seiner Seele.

Macduff indeß, in Sorge um sein Leben, floh nach England zu Malcolm, ihn zu bewegen, daß er Ansprüche auf seinen Thron mache. Kaum hatte Macbeth durch Kundschafter dieses erfahren, so erschien er mit einem Heer vor Fife, und da er ihn nicht mehr fand, ließ er dessen Weib und Kinder nebst allen in der Burg niedermachen.

Diese Nachricht entflammte den Than von Fife zur äußersten Rachbegier. Er drang nun in Malcolm, nach Schottland zu ziehen, und verhieß ihm den Beistand des Adels und Volks. Aber der Prinz traute nicht gleich, in Macduff einen Abgesandten Macbeths befürchtend. Deshalb dachte er ihn erst auf die Probe zu stellen. Er ermahnte ihn, nicht ihm die Königswürde aufzudringen; Schottland werde an ihm, der den ärgsten Lastern ergeben sei, einen furchtbaren Tyrannen haben. Als Macduff darüber die tiefste Trauer zeigte, und heiße Thränen vergoß, erkannte Malcolm, daß er ihm trauen könne, und beide verbanden sich zur Rettung des Vaterlands.

Macduff ging alsbald an die Grenze Schottlands, eröfnete den Vornehmsten des Reichs Malcolms Plan, und ermunterte sie, für ihren rechtmäßigen König aufzutreten; während Malcolm vom Könige Eduard den alten Grafen Seiward von Northumberland mit zehntausend Mann zum Beistand erhielt. In Schottland theilten sich die Großen in zwei Partheien, zwischen denen oft leichte Kämpfe vorfielen; eine Schlacht wollten Malcolms Anhänger nicht wagen, bevor das englische Heer da sei. Macbeth zog sich

nach Fife, und befestigte ein Lager in der Nähe von Dunsinan, um hier die Feinde zu erwarten. Seine Freunde, die von einem Vergleich mit Malcolm sprachen, wies er ab, im Vertrauen auf die Weissagungen der Schicksalsschwestern.

Nun nahete Malcolm mit der schottischen und englischen Macht. In der Nähe des Birnamwaldes hieß er jeden Krieger einen Baum abhauen, und diesen vor sich hertragen, damit die Zahl der Anrückenden dem Feind verborgen bliebe. Als Macbeth so am andern Tage den Wald herankommen sah, sank ihm der Mut; zwar stellte er sein Heer zur Schlacht auf; doch kaum hatten die Gegner die ihre Menge verhüllenden Bäume hingeworfen, so gerieth er in Schrecken, und floh. Macduff verfolgte ihn, bis er ihn zu Lunfannain erreichte. Da sprang Macbeth vom Pferde, und rief ihm zu: „Was verfolgst du mich? Mich tödtet keiner, der vom Weibe geboren ist." Auch jener saß ab; sie kämpften, und mit den Worten: „So wisse denn, daß ich von meiner Mutter nicht geboren, sondern aus ihrem Leibe geschnitten bin," gab Macduff dem Tyrannen den Todesstreich. Er hieb ihm das Haupt ab, steckte es auf eine Stange, und überbrachte es dem Malcolm, der nun König von Schottland ward.

So endete Macbeth nachdem er siebenzehn Jahre regiert hatte.

Nach Malone's Annahme ward Macbeth im Jahre 1606 gedichtet. „Vielleicht (sagt Farmer, der ebenfals dieses Schauspiel für eins der lezten Shakspeare's erklärt) gab „Anlaß zu dessen Abfassung ein kleines Stück desselben Inhalts, das im Jahre 1605 in Oxford vor König Jakob „aufgeführt wurde, und von dem Wake in seinem Rex Platonicus folgende Nachricht giebt: Fabulae ansam dedit „antiqua de regia prosapia historiola apud Scoto-Britannos celebrata, quae narrat, tres olim Sibyllas occurrisse „duobus Scotiae proceribus, Macbetho et Banchoni, et „illum praedixisse regem futurum, sed regem nullum „geniturum; hunc regem non futurum, sed reges geniturum multos. Vaticinii veritatem rerum eventus comprobavit. Banchonis enim e stirpe potentissimus Jacobus oriundus."

Erster Aufzug. Erste Scene.

a. Drei Hexen. —] (S. 5) Zu Shakspeare's Zeit hatte, wie in einem großen Theil des übrigen Europa, so in England und Schottland der Glaube an Hexen und ihre bösartige Kraft den höchsten Gipfel erreicht. Heinrich der achte hatte schon im Jahre 1542 auf das Verbrechen der Hexerei die Todesstrafe gesezt. Unter der Königin Elisabeth fiel der merkwürdige Hexenproceß zu Warbois vor, und König Jacob nahm nicht nur selber an einem solchen Processe Theil, sondern gab auch in seinen Dialogen über Dämonologie förmlichen Bericht von den Künsten böser Geister und Hexen, von der Art sie zu entdecken, und dem Verfahren bei ihrer Bestrafung. Diesem tiefgewurzelten Glauben an Hexen, von denen man jegliches Unglück herleitete, vermochte selbst das Werk des aufgeklärten Reginald Scott, das entdeckte Hexenwesen nicht zu steuern. Das daraus von N. Drake Mitgetheilte beweist, mit welcher Genauigkeit Shakspeare den für wahr gehaltenen Erzählungen folgte, und läßt uns empfinden, wie mächtig ein den gangbaren Vorstellungen angepaßtes Schauspiel auf seine Zeitgenossen wirken mußte.

b. Graulieschen. —] (S. 5) Benennung einer Hexenkaze; denn Kazen wurden von jeher als Begleiter der Hexen und hexenähnlicher Wesen angesehn. So nahm schon Hekate, wie Pausanias berichtet, auf der Flucht vor Tyfon die Gestalt einer Kaze an, und nach einem alten englischen Volksbuche durfte sich eine Hexe neunmal in eine Kaze verwandeln. Nach Reginald Scots Bemerkung, daß einige Hexen Teufel und Geister in der Gestalt von Kazen und Kröten halten, hätten wir uns den Kazen= und Krötengeist die Hexen an ihren Heerd zurückrufend zu denken.

Erster Aufzug. Zweite Scene.

a. Kerns und Galowglassen.] (S. 6) Jene waren nach Waräus (Antiq. Hibern. c. 6) leichtes, diese schweres Fußvolk der westlichen Inseln. Holinshed versezt beide nach Irland.

b. Golgatha —] (S. 7) d. h. Schädelstätte.

c. Than] (S. 7) ein altschottischer Ehrenname, etwa so viel als Baron.

d. Wo Norwegs Banner Hohn den Lüften wehn.] (S. 8) So im Kg. Johann (V, 1):

Höhnend die Luft mit eitlem Fahnenwehn.

Der Sinn ist: die Banner, noch immer frech in der Luft flatternd, stehn aufgepflanzt; aber sie sind unser, und dienen nur, die siegermüdeten Krieger zu kühlen.

e. Bellona] (S. 8) in der alten Mythologie bald Schwester, bald Weib des Mars.

f. Kolumba's Holm] (S. 8) eine kleine Insel im Firth von Edinburg, mit einer dem heiligen Kolumban gewidmeten Abtei.

Erster Aufzug. Dritte Scene.

a Schweine gewürgt.] (S. 9) Noch heut zu Tage ha-

ben die Landleute mannigfaltige Ceremonien, ihr Vieh vor der Bosheit der Hexen zu schüzen; vor allen aber scheint diese gegen die Schweine gerichtet zu sein. Johnson.

b. Im Siebe schwimm' ich nach.] (S. 9) Reginald Scot in seinem entdeckten Hexenwesen sagt: „Hexen können in einer Eier- oder Muschelschale schiffen, durch die stürmische See, und unter derselben her.“ In dem Hexenprocesse König Jakobs bekannte Agnes Tompson, sie und andere Hexen seien zu See gegangen, jede in ihrem Siebe.

c. Eine Ratte sonder Schwanz.] (S. 9) Hexen konnten die Gestalt von allerlei Thieren annehmen, doch so, daß der Schwanz fehlte; weil, sagen einige alte Schriftsteller, am Weibe nichts ist, was in diesen verwandelt werden könnte. Steevens.

d. Siech und elend schwind' er ein.] (S. 10) S. Kg. Johann (V, 4, a.)

e. Schicksalsschwestern.] (S. 10) Benennung und Zahl entlehnte der Dichter aus der nordischen Mythologie, von den drei Mägden Odins, deren er sich zur Ausführung seines Willens bedient.

f. Fores] (S. 10) die königliche Residenz, eine Stadt in Murray, nicht weit von Inverneß.

g. Durch Sinels Tod.] (S. 12) Sinel war Macbeths Vater, und Glamis das alte Erbe seiner Familie. Das Schloß, wo sie lebte, steht noch, und ist der Siz der Grafen von Strathmore. Steevens.

h. Dicht wie Hagel —] (S. 13) Nach Rowe's glücklicher Verbesserung; hail für tale, zu welchem weder thick noch came post with post recht passen will.

Erster Aufzug. Vierte Scene.

a. O würd'ger Vetter!] (S. 16) Malcolms II. älteste Tochter war an Crynin, den Vater Duncans, die zweite an Sinel, den Vater Macbeths, verheirathet.

b. Meine Freude, wild —] (S. 17) Vgl. Viel Lerm, u. N. (I, 1, a).

c. Nach Inverneß.] (S. 17) Aus der schottischen Chronik sieht man, daß der König gewöhnlich jedes Jahr sein Land durchzog.

d. Prinz von Cumberland.] (S. 17) Daß Duncan seinen ältesten Sohn zum Prinzen von Cumberland, und dadurch zum unmittelbaren Nachfolger erklärte, mußte Macbeth beunruhigen, da nach der alten Reichsordnung, bei der Minderjährigkeit des Thronerben, die Herschaft dem nächsten Blutsverwandten gegeben ward. Er faßte den Gedanken, die Krone gewaltthätig an sich zu reißen.

Erster Aufzug. Fünfte und sechste Scene.

a. Halt! halt!] (S. 20) Der Gedanke ist von den alten Kampfgesezen entlehnt, welche den mit Tod bedrohten, der auf seinen Gegner einen Streich führte, nachdem ein Dritter Halt! gerufen. Tollet.

b. Seht harmlos wie das Blümlein —] (S. 20) Vgl. Rom. u. Jul. III, 2, d.

c. Andächt'ge Klausner.] (S. 22) D. h. solche, die sich erkaufen lassen, für Andre zu beten. Warburton.

Erster Aufzug. Siebente Scene.

a. Und Mitleid u. s. w.] (S. 23) Vgl. Maß f. M. (II, 2, f). Aehnliche kühne Verknüpfungen von Gleichnissen, wie wir sie im Folgenden finden, hat Shakspeare öfters, namentlich im König Johann IV, 1.

b. Des Himmels Cherub —] (S. 23) Psalm XVIII, 11: Und er fuhr auf dem Cherub, und flog daher, er schwebete auf den Fittigen des Windes.

c. Wie Thränen den Wind ersäuft.] (S. 24) So wie sich bei einem Regen der Wind zu legen pflegt. So in Heinrich d. sechst. dr. Abth. (I, 4):

Denn ras't der Sturm, auf ziehn endlose Schauer;
Sobald er ausras't, zieht der Regen her.

d. Wie jene Kaz' im Sprichwort.] (S. 24)

Catus amat pisces, sed non vult tingere plantas.
Fische liebet die Kaze, doch will sie die Pfoten nicht nezen.

e. Das wag' ich alles —] (S. 24) So in Maß f. M. (III, 2):

Seid was ihr seid,
Ein Weib, wofern ihr mehr seid, seid ihr keins.

f. Wie du dies schwurst.] (S. 25) Im Schauspiele hat Macbeth des Königs Mord nicht geschworen. Aber der Dichter giebt nur einzelne Scenen, und überläßt es der schaffenden Fantasie, durch eingestreute Winke, wie z. B. Macbeths Worte in der fünften Scene: Wir sprechen weiter, die fehlenden Zwischenglieder zu ergänzen.

g. Schraub nur den Mut.] (S. 25) Anspielung auf die Wirbel eines Saiteninstruments.

h. Würztrank.] (S. 25) Eine Mischung von Wein oder Bier, Zucker und Gewürz, wohinein man einen Bratapfel warf. Vgl. Anton. u. Kl. (I, 4, c).

Zweiter Aufzug. Erste und zweite Scene.

a. Dämpft mir die Fluchgedanken.] (S. 27) So im Cymbelin (II, 2):

Ihr Götter, eurer Hut befehl' ich mich;
Vor Feerei, und vor den Nachtversuchern
Schüzt mich, ich fleh' euch!

b. Hüter Wolf] (S. 29) Vgl. Viel Lerm. u. N. (V, 3, d).

c. Tarquin] (S. 29) Sextus Tarqinius, der Schänder Lucretiens, ist gemeint. Vgl. Cymbelin (II, 2).

d. Der Schlaf, der wirre u. s. w. —] (S. 32) Vgl. Maß f. M. (III, 3, f).

e. Wäscht wol des Meergotts u. s. w.] (S. 33) So in Viel Lerm. u. N. (IV, 1):

Daß die weite See
Nicht Flut genug hat, sie zu reinigen.

f. Trüg' ich ein Herz so weiß —] (S. 33) d. h. so ohne Blut und Mut. Vielleicht hatte Shakspeare das Prädikat white — liver'd im Sinn, das er oft feigen Menschen giebt.

Zweiter Aufzug. Dritte und vierte Scene.

a. Ein Zweideutler —] (S. 34) Ein Jesuit, deren Orden die Zeiten Elisabeths und Jakobs so sehr beunruhigte, und Erfinder der verdammungswürdigen Lehre von der Zweideutelei war. Warburton.

b. Ein englischer Schneider u. s. w.] (S. 34) Eine französische Hose war sehr kurz und knapp, so daß ein Schneider Meister in seinem Fach sein mußte, der ihr etwas abzustehlen verstand. Warburton. Die englischen Hosen dagegen waren sehr weit. S. Maß f. Maß (II, 1, r).

c. Hier kannst du deine Bügelgans braten —] (S. 34) d. h. dein Bügeleisen glühend machen. Im nördlichen Holstein heißt das Bügeleisen Sniderbraden.

d. Bis zum zweiten Hahnenruf —] (S 34) Eine damals gewöhnliche Zeitrechnung. So in Rom. u. Jul. (IV, 4):

Der zweite Hahn schon kräht;
Die Morgenglocke bammt; es ist drei Uhr.

Ueber die Willkühr, die sich Shakspeare hier in Beziehung auf die Zeit erlaubt hat, vgl. Cymbelin (II, 2, i).

e. Uebergabe.] (S. 35) Im englischen to cast ist ein Wortspiel mit erbrechen und niederwerfen.

f. Der tempelräuberische Mord erbrach u. s. w.] (S. 36) That und Bild sind vom Dichter verschmolzen. In ruhiger Prosa würde es heißen: Mörder durchbohrten Duncans gesalbten Leib, und stahlen ihm das Leben, wie ein Kirchenräuber in den Tempel bricht, und das Allerheiligste raubt.

g. Gorgo (S. 36), das versteinernde Haupt der Medusa.

h. Wer ist weis' und bestürzt u. s. w.] (S. 38) Durch die gezwungenen Antithesen und Metafern in dieser Stelle, hinter denen Macbeth seine Schuld zu verbrechen trachtet, wollte der Dichter den Unterschied zwischen der studirten Sprache der Heuchelei, und den natürlichen Ausbrüchen einer schnellen Rührung zeigen. Johnson.

i. Je mehr Blutsverwandt, je blutiger.] (S. 40) Er vermutet in Macbeth den Mörder seines Vaters, dessen leiblicher Vetter er war. Vgl. I, 4, a.

k. Doch diese Schreckensnacht.] (S. 40) „Nach dem Tode des Königs, sagt Holinshed, erschien sechs Monden lang im ganzen Königreiche die Sonne nicht am Tage, der Mond nicht in der Nacht; sondern immer war der Himmel mit Wolken bedeckt; und zuweilen erhoben sich so gewaltsame Stürme mit Bliz und Donner, daß die Menschen in großer Furcht vor augenblicklichem Untergang waren.“ Auch die Mauseule, die den Falken packt, die Pferde, und andere hier erwähnte Wunderzeichen sind aus Holinshed.

l. Nach Scone —] (S. 42) dem damals gewöhnlichen Krönungsorte der schottischen Könige.

m. Nach Colmeskill —] (S. 42) Jona, einer der westlichen Inseln. Holinshed gedenkt selten des Todes eines der alten schottischen Könige, ohne zu erwähnen, daß ihre Leichname zu ihren Vorgängern gebracht sein. Steevens. Kill ist im Ersischen ein Begräbnisplaz.

Dritter Aufzug. Erste und zweite Scene.

a. Wie Mark-Antons durch Cäsars Genius.] (S. 45) Vgl. Anton. u. Kleop. (II, 3, b).

b. Fromm betet ihr u. s. w.] (S. 46) Anspielung auf Matth. V, 44: Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen. —

c. Auf Fieberkrampf des Lebens schläft er sanft.] (S. 50) Schiller übersezte:

Sanft schläft er auf des Lebens Fieberangst.

Aber in den Schlußworten: schläft er sanft liegt eine Beruhigung nach dem herben Gedanken an des Lebens Mühseligkeit, während bei Schiller die überharschte Wunde noch einmal aufgerissen wird. Vgl. Maß f. M. (III, 3, f).

d. Des mitleidvollen Tags —] (S. 51) Vgl. Heinrich d. sechst. zwt. Th. (IV, 1, a).

e. Den großen Schuldbrief (S. 51), der ihn zum Schuldner der Furcht, von der Furcht vor Banquo abhängig macht.

Dritter Aufzug. Dritte und vierte Scene.

a. Der Sohn entsprang.] (S. 52) Fleance entfloh nach der Ermordung seines Vaters nach Wales, wo er die Tochter des dortigen Fürsten heirathete. Von seinem Sohne Walter, der nachmals Lord Oberrichter (Steward Stuart) von Schottland wurde, stammte König Jacob I. in gerader Linie ab. Ihm zu gefallen, ließ Shakspeare Banquo'n, der gleichen Antheil an Duncans Ermordung hatte, unschuldig erscheinen. Malone. Demnach müssen wir den Dichter bewundern, der Complimente zu poetischen Schönheiten, ja zu vollkommenen Bestandtheilen einer großen Composition zu machen wußte. Vgl. A. W. Schlegel, über dramat. Kunst. Th. 3. S. 161.

b. Das Gastmahl scheint erkauft —] (S. 54) Das Gastmahl, wobei der Wirt nicht zur Fröhlichkeit ermuntert, ist nicht als eine Gabe anzusehn, und macht keine Freude.

c. Was sagst du, daß Macduff nicht kommen will—] (S. 59) Macbeth thut eine Frage, die er, bei augenblicklicher Besinnung sich selbst beantwortet. Von dieser, einem bedrängten Gemüte natürlichen, Vergessenheit, haben wir einen schönen Beweis in dem Siegsgesange Baracks und Deborahs, Buch der Richter, V: „Sie fragte ihre weisen Frauen um Rath; ja, und sie antwortete sich selbst.“ Den Umstand von Macduffs Ausbleiben nahm der Dichter aus Holinshed. Macbeth sandte an Macduff, damit er ihm bei Anlegung des Schlosses Dunsinan beistände. Aber dieser wagte nicht, seine Person dem Tyrannen anzuvertraun, und sandte

bloß Arbeiter. Von dieser Zeit an beschloß ihn Macbeth zu tödten. Steevens.

Dritter Aufzug. Fünfte und sechste Scene.

a. Hekate.] (S. 60) Reginald Scott in dem angeführten Werke sagt, man glaube, die Hexen haben nächtliche Zusammenkünfte mit Herodias und den heidnischen Göttern. Ihre Mutter oder Vorsteherin scheint eine heidnische Gottheit gewesen zu sein, wie Frau Sibylla, Minerva oder Diana. Tollet. Man sieht, daß die Hexengläubigen die Geburten ihrer Fantasie und die alten heidnischen Gottheiten unter eine Kategorie brachten, wie die christlichen Dichter Dante und Milton dasselbe thun. Diesem gemäß findet auch der Acheron hier seine Stelle.

b. Ein Tropfen, schwer von Dunst geschwellt.] (S. 60) Dieser Dunsttropfen scheint das virus lunare der Alten zu sein, ein Schaum, den, wie man glaubte, der Mond auf gewisse Kräuter oder andere Gegenstände träufelte, wenn ihm durch Zauberei hart zugesezt ward. Steevens.

c. Freie Würd' empfahn.] (S. 62) Würde, frei geschenkt, nicht durch Verbrechen erkauft, oder Würde ohne Knechtschaft, ohne Furcht vor einem Tyrannen. Johnson.

Vierter Aufzug. Erste Scene.

a. Dreimal hat Brandkaz miaut.] (S. 64) S. I. 1, b.

b. Der Igel (S. 64) gehörte ins Hexensystem, wegen seiner einsamen Lebensweise, seiner Häßlichkeit, und weil der Aberglaube wähnte, er sauge die Euter der Kühe aus und vergifte dieselben. Warton.

c. Klingmann.] (S. 64) Der Mann eines Zaubergeistes, dessen Gestalt und Wesen sich nicht ausmitteln läßt. Vielleicht ist die Todtenuhr in der Wand gemeint, und dann lautete die Uebersezung: Pickmann.

d. Lodre, brodle, daß sich's modle —] (S. 65) Nach Bürger, da die eigne Uebersezung:

> Dopple Müh sei, dopple, dopple!
> Lodre, Glut; du Kessel, bopple!

oder:

> Doppelt Müh' und Kraft gekoppelt!
> Gluten flammt, ihr Brodel boppelt!

nicht befriedigte. — Doppel in dem ersten Versuch ist alt für doppelt.

e. Juckend sagt mein Daum mir an —] (S. 66) Plözliche Schmerzen oder Empfindungen des Körpers, für die man keinen natürlichen Grund wußte, galten für Anzeigen von etwas, das sich bald ereignen würde. Steevens.

f. Ein bewafnetes Haupt.] (S. 67) Dieses bedeutet Macbeths Haupt, das Macduff abschlagen soll. Das blutige Kind ist Macduff, der unzeitig aus der Mutter Schooß geschnitten wurde; das gekrönte Kind aber, mit einem Baum in der Hand, der königliche Malcolm, der seine Krieger Baumzweige

in Birnams Wald abreißen, und mit diesen bedeckt Dunsinane hinansteigen läßt. Upton. Diese drei Erscheinungen nennen die Hexen ihre Meister, weil sie Macbeths Schicksal darstellen, dessen Profetinnen sie sind.

g. Mit einem Spiegel.] (S. 69) S. Maß f. M. (II, 2, g).

h. Zwei Reichsäpfel und dreifachen Zepter.] (S. 69) Ein Compliment für Jacob I., der die beiden Inseln und die drei Königreiche unter seinem Haupt vereinigte, und dessen Geschlecht man von Banquo herleitete. Warburton. Der Geschichte zufolge war Banquo Mitverschworner Macbeths bei Duncans Ermordung.

Vierter Aufzug. Dritte Scene.

a. Malcolm und Macduff treten auf.] (S. 75) Diese ganze Scene ist fast buchstäblich aus Holinsheds Chronik entlehnt, die das, was den Inhalt unsers Trauerspiels macht, auszugsweise aus John Bellendens Uebersezung des Noble Clerk, Hector Boece nahm. Steevens.

b. Stets hell sind Engel, wenn der hellst' auch fiel.] (S. 76) Der Sinn ist: Eur Aeußeres verräth nicht Lug und Trug; doch findet man diese oft unter einem schönen Aeußeren. Wie dem auch sei, meine Rede kann euch nicht beleidigen. Denn das Gute wird, wie auch das Böse sich in seiner Gestalt kleiden mag, immer sein edles Aeußere behalten; und so behaupt' ich nicht, daß das eurige trügt.

c. Wo ich meine Zweifel fand.] (S. 76) Der Sinn ist wol: Du sezest, wenn du's ehrlich meinst, deine Hofnung auf mich, auf diese Zusammenkunft mit mir, und wähnst sie nun verloren; ich finde in eben dieser Zusammenkunft Anlaß zu Zweifeln.

d. Dein Titel hat Rechtskraft —] (S. 76) d. h. Es ist nun entschieden, daß du das Besizthum eines Tyrannen sein sollst.

e. Sie heißt das Uebel.] (S. 81) Den englischen Königen ward von Eduard dem Bekenner her die Kraft beigelegt, den Kropf, the evil oder the king's evil, zu heilen. Noch Laneham, in seinen Festlichkeiten von Kenelworth—Castle berichtet, daß Königin Elisabeth neun Menschen, durch Betasten und Gebet, von diesem gefährlichen Uebel geheilt habe. Aehnliches wurde auch von den französischen Königen erzählt und geglaubt.

f. Ein Landsmann.] (S. 81) Das schließt Malcolm aus Rosse's schottischer Tracht. Steevens.

g. Er hat nicht Kinder.] (S. 84) Ein ungenannter englischer Kunstrichter will diese Worte nicht auf Macbeth beziehn, der Kinder hatte, sondern auf Malcolm, der keine hatte, und daher sich einbildete, ein Vater sei leicht zu trösten. Aber der Sinn: „Macbeth hat keine Kinder! ich kann also nicht volle Rache an ihm nehmen!" ist so schön und dem Charakter Macduffs so angemessen, daß wir lieber annehmen, der Dichter habe entweder nichts von Macbeths Vaterschaft gewußt, oder habe hier nicht daran gedacht.

Fünfter Aufzug. Erste und zweite Scene.

a. Seitdem seine Majestät ins Feld gezogen ist—] (S. 86) Aber, (bemerken die englischen Ausleger) Shakspeare läßt Macbeth nirgend ins Feld ziehen, sondern im Schloß Dunsinane belagert werden; auch geht aus keinem Umstande im Drama hervor, daß die Königin seit dem Kriege mit Macdonald und Norwegen von ihrem Gemahl getrennt gewesen. Man kann entgegnen: Dem Dichter mochte die Verlegung des Sitzes von Fores nach Dunsinane, die Besorgung der Vertheidigungswerke um das Schloß, die übrigen Kriegsrüstungen als ein Zufeldeziehen und eine Trennung von der Gattin dunkel vorschweben.

b. Eins! zwei!] (S. 87) Der Königin schwebt der Moment vor der Seele, wo die Glocke das Zeichen zur verabredeten Ermordung Duncans gab. „Dies paßt," bemerkt Malone, „zu der Scene, die unmittelbar dem Morde vorangeht, aber nicht zu der, die auf diesen folgt." Richtig; aber der Dichter hatte in der letzten Scene den Morgen nöthig, und opferte einer poetischen Schönheit die Wirklichkeit auf.

c. Die Höll' ist dunkel.] (S. 87) Man denke sich diese Worte als eine Antwort Macbeths, an den die Lady ihre schwärmerische Rede richtet. Steevens. Passender vielleicht nimt man an, daß sie sich selbst in der Wiederholung der Scene unterbricht, die sie einst mit ihrem Gatten spielte. Diese wirkt so schrecklich auf sie, daß die Hölle mit ihren Schrecken vor ihrer Seele steht.

d. Wie ein Riesenkleid —] (S. 91) Wahrscheinlich Anspielung auf eine alte Fabel oder Erzählung.

Fünfter Aufzug. Dritte und vierte Scene.

a. Milchleber du.] (S. 92) „Die zweite Eigenschaft unsers treflichen Sektes ist — die Erwärmung des Bluts, welches, zuvor kalt und ruhig, die Leber weiß und blaß ließ, das wahre Merkzeichen der Kleinmütigkeit und Verzagtheit." Heinrich der vier. zw. Th. (IV, 3).

b. Was uns gehört —] (S. 95) Der Engländer Seiward, der für die Sache der Schotten ficht, spricht hier, umgeben von dem schottischen König und Andern dieses Landes, wie ein Schotte. Steevens.

Fünfter Aufzug. Fünfte und siebente Scene.

a. Ein Morgen, und ein Morgen—] (S. 96) Die Nachricht von meines Weibes Tode wäre besser in einer späteren, von anderer Bedrängnis freieren Stunde gekommen. Doch wir armen Sterblichen sprechen unser Leben hindurch immer von Morgen, und endlich kommt ein Morgen, das wir nicht mehr erleben, das unser ganzes Leben als eine Thorheit darthut.

b. Ein Bühnwicht.] (S. 97) Vgl. Kaufm. v. Ven. (I, 1, g).

c. Man band mich an den Pfahl.] (S. 98) Vgl. Kön. Lear (III, 7, b).

d. Man zeige dich u. s. w.] (S. 101) Vgl. Sturm (II, 2, a).

Anmerkungen zu Titus Andronikus.

Die Aechtheit dieses Trauerspiels ist, wenigstens theilweise, aus innern Gründen fast allgemein in Zweifel gezogen worden, obgleich es den historischen Zeugnissen zufolge unserem Dichter zuerkannt werden muß, und wahrscheinlich ein Jugendversuch im dramatischen Fache war.

Als Stof benuzte Shakspeare vielleicht eine in Percy's Reliques of ancient english poetry enthaltene alte Ballade, von der sich eine Uebersezung bei Eschenburg findet, wofern dieselbe nicht später, als das Trauerspiel, gedichtet ist.

Erster Aufzug.

a. Im Trauergewand —] (S. 110) wegen des eben verstorbenen Kaisers. Steevens.

b. Schuzgott —] (S. 110) Dem Jupiter war das Kapitol geweiht.

c. Daß nicht ihr Schatten u. s. w.] (S. 111) Die Geister der Unbeerdigten erschienen, nach dem Glauben der Alten, ihren Freunden und Verwandten, um ein Begräbnis zu erhalten. Steevens.

d. Troja's Königin —] (S. 112) Hekuba lockte den Polymnestor durch List in das Zelt, wo sie und die übrigen Trojanerinnen sich aufhielten, um Rache an ihm zu üben. Theobald.

e. Solons Glück.] (S. 113) Anspielung auf Solons Spruch: Niemand ist glücklich vor seinem Ende.

f. Candidatis —] (S. 114) d. h. mit einem weißen Gewande, in welchem man sich zu Rom um Ehrenstellen bewarb.

Zweiter Aufzug.

a. Ein baumelndes Rapier —] (S. 127) Vergl. Ende gut alles gut (II, 1, a).

b. Um die Mühle fließt mehr Wasser —] (S. 129) Ein schottisches Sprichwort heißt: Mickle water goes by the miller, when he sleeps.

c. Mein Gebieter ist Saturn.] (S. 133) d. h. ich bin ernst und schwermütig.

d. Wo seine Filomele.] (S. 134) Filomele, Schwester der Prokne, des Tereus Gattin, ward von ihrem Schwager geschändet, und, damit sie ihn nicht verrathe, der Zunge beraubt.

e. Aktäon ward in einen Hirsch verwandelt, weil er Diana im Bade belauscht hatte.

f. Der Löwe — Klauen ihm beschnitt.] (S. 138) In der 121sten äsopischen Fabel verliebt sich der Löwe in ein Bauer-

mädchen, deren Vater ihm die Bedingung vorschreibt, sich die Zähne ausreißen, und die Nägel beschneiden zu lassen; was der Löwe eingeht. Als er darauf wehrlos geworden, bricht der Bauer den Heirathsvertrag mit einem Prügel. Grey.

g. Einen Ring von seltnem Preis —] (S. 141) einen Karfunkel, dem man ehemals diese erhellende Kraft zuschrieb. Vergl. Kg. Heinr. d. achte (II, 3, c).

Vierter Aufzug.

a. Magne dominator poli —] (S. 164) Worte des Hippolit bei Seneca (II, 668), als Fädra das Geheimnis ihrer blutschänderischen Liebe entdeckt. Steevens.

b. Enceladus (S. 170) und Tyfon waren die Hauptanführer im Kriege der Giganten wider die Götter. Alcides, Herkules.

c. Zwei halten Rath wol —] (S. 172) Sprichwörtlich, wie im Französischen: Secret de deux, secret de Dieu; secret de trois, secret de tous. So in Rom. u. Jul. (II, 5, n):

Zwei halten Rath wol, schickt man einen fort.

d. In der Jungfrau Schooß.] (S. 176) Das Zeichen im Thierkreise. Taurus, das Zeichen des Stiers, wie Aries, des Widders.

e. Der Jud Peter.] (S. 176) Im Englischen ist ein Wortspiel mit Jupiter und gibbet— maker, Galgenbauer.

f. Zum Tribunal— Plebs —] (S. 177) für Tribunus plebis, Volkstribun.

g. Honigklee dem Schaf.] (S. 181) M. Mason belehrt den Dichter, daß Honigklee zwar dem Rindvieh gefährlich, aber den Schafen sehr zuträglich sei.

Fünfter Aufzug.

a. Ein Kloster.] (S. 184) Ein, wie sich erwarten läßt, den Erklärern des Dichters so anstößiger Anachronismus, wie die papistischen Frazen im Munde Aarons, und ähnliches.

b. Ein Jagdhund je nach vorn gepackt.] (S. 187) Anspielung auf die Hunde bei Stiergefechten, deren Mut daran erkannt wird, daß sie auf den Kopf des Stiers losgehn, und ihn bei der Schnauze fassen. Johnson.

c. Polyfemus (S. 196), der die Gefährten des Odyseus fraß.

d. Der hizige Virginius.] (S. 198) Virginius tödtete seine Tochter, damit sie nicht entehrt würde. Vergl. Livius III, 47 und 48.

e. Gleich unserm Ahn (S. 200), Aeneas.

f. Sinon (S. 200) ging von den Griechen zu den Trojanern über, und beredete sie, das hölzerne Pferd zu ihrem Verderben in die Stadt zu schaffen.

Anhang.

Aus einem Briefe an den Recensenten der Vossischen Shakspeare-Uebersezung im Hermes 1818.

„Ein Homer, ein Shakspeare muß getreu copiert werden, sollte auch der Sprache dadurch einige Gewalt geschehen, oder gar nicht."

Wieland.

Heidelberg, 12. Januar 1819.

Schon gleich nach der Lesung Ihrer gehaltvollen Recension des Vossischen Shakspeare wollte ich Ihnen, mein lieber Unbekannter, über einiges Bemerkungen mittheilen; erst jezt gelange ich dazu, abgehalten bisher durch die Ausstattung des dritten Bandes. Ich wünschte, Sie in einigen Punkten für eine andere Ansicht zu gewinnen. Der Versuch wenigstens sei gewagt, und Sie werden um so freundlicher ihn aufnehmen, da er in einer zutraulichen Mittheilung geschieht, und nicht in einer zürnenden Antikritik.

Zuerst unsern herzlichen Dank für den auf die Recension verwandten mühseligen Fleiß, und für das überall durchblickende Wohlwollen; und sodann für das im Allgemeinen ausgesprochene Lob der Deutschheit, des Reichthums an Wörtern und Wendungen, der lebendigen Wortstellung, der poetischen Treue, und des dichterischen Ausdrucks. Es war ein Wort zu seiner Zeit (als Patriot rede ich, und nicht als Sohn), daß Sie an Klopstocks Ausspruch erinnerten: „Versteht Deutschland die Sprache nicht, so lerne es sie." —

Nun aber, mein biederer deutscher Mann, erlauben Sie die Frage, ob Sie wirklich nach angestellter Prüfung sich überzeugt glauben, mein Vater habe „der Sprache

„Thuiskons, von deren orginellem Charakter Klopstock zu „hohe Träume (?) hegte, viele fremde Eigenheiten „zugemutet, die sich derselben nie werden aufdringen lassen?" — Vossens Vorgänger in der Sprachbildung waren Lessing (dieser besonders durch Aufnahme altgewordner Wörter und Wendungen, die damals vielen anstößig waren, jezt aber allgemein anerkannt sind), und Klopstock (dieser, weniger vertraut mit altdeutschen Schriften, als geistreicher Fortbildner nach der Analogie). Als Voß, Lessingen in der Durchforschung alter Schriften folgend, zuerst im deutschen Homer seinen errungenen Sprachschaz niederlegte, entstanden zwei Parteien. Die eine, größere, klagte über Undeutschheit, und besonders warf man dem Uebersezer dreierlei vor: die Nachstellung des Genitivs, die Nachstellung des Adjektivs, beides in Fällen ausgezeichneter Lebendigkeit, und die von Ihnen (S. 134 und 135) gelobte Eintretung eines neuen Sazes statt des methodischen Nachsazes mit so, z. B.: „wenn die andern zwei so gehirnt sind, der Staat wackelt, st. so wackelt der Staat." Die andere geringere Partei blinder Nachtreter ging so weit, daß sie uns bald mit Säzen incommodirte, wie die Bank, die hölzerne, das Wasser, das nasse, wo gar kein Nachdruck die Umstellung rechtfertiget — oder mit noch — noch für weder — noch, selbst wenn Zweideutigkeiten dadurch entstanden, und mehr dergl. Die Tadler, selbst die wohlmeinenden, klagten über Gräcismen, Romanismen, Barbarismen, Solöcismen. Ueber viele dieser Ismen freilich kam man bald darin überein, es seien wahre Naturalismen, oder Ausdrücke des lebendigen Gefühls, worin alle von der Mode uneingezwängten zusammenstimmten. Doch über manches herscht noch jezt ein Zweifel, wie ich schon aus Ihrer Recension ersehe. Ich behaupte nun gegen Sie, und kann es aus unsern Collektaneen erweisen, daß in den Vossischen Uebersezungen weder ein seltenes Wort, noch eine kühne Wendung ist, die nicht irgendwo bei einem Vorgänger aus der vorgottsche-

dischen Zeit, oder irgendwo in der lebendigen Volkssprache sich findet; ja, was unglaublich scheinen mag, oft bei dem zierlichen Wieland und dem unkühnen Gellert sich findet, wenn einmal ein lebendigeres Gefühl sie übermannt. Von jeher war Warnung vor Sprachneuerungen (wie sie in der Folge Radlof aus Unkunde und Ungefühl sich erlaubte) eine Hauptregel in Vossens Schule. Für Wahnsinn erklärte er's von jeher, in eine Originalsprache fremdartiges eintragen zu wollen, und Spaß machte es ihm, wenn jemand im Ernst mündlich oder schriftlich bat, er möchte doch diese oder jene Sprachverrenkung (z. B. Schuld ihr Errothen ist) zum Vorschub dichterischer Bequemlichkeit durch einen Machtspruch einführen. Als ob Machtspruch oder Ansehn der Person hier etwas vermöchte! Auch nach Analogien, wie Klopstock, bildete Voß häufig; gewöhnlich aber fand sich ein so geschaffenes Wort hinterdrein bei einem der guten Altdeutschen, wie z. B. das Wort Bannling, das Ihnen auch in einem Shakspearestücke begegnen wird.

Daß der sprachgewaltige Shakspeare nicht überall durch gangbares Deutsch, am wenigsten durch das gangbare Modedeutsch einer Schule gebannt und bezwungen werden kann, muß jeder zugestehn. Gerecht finde ich Ihr Lob der aufgenommenen alten (nicht veralteten) Wörter; nur nicht die Einschränkung, „wo sie nämlich leicht zu verstehen sind, (Wem, frag' ich, dem Kundigen oder dem Nichtkundigen?) und höchstens nur ungewöhnlich klingen.“ Wie Lessing im Jahr 1780 an das Jahr 1819 dachte, so müssen wir Nachlebenden auch an das Jahr 1860 denken, und schon jezt reden, was vielleicht unsere Enkel erst ganz billigen werden, den guten Malern gleich, die für die Zukunft die Farben berechnen. Den Vossischen Bemühungen für unsre reichhaltige Kernsprache hat Kolbe, der scharfsinnigste Kenner dessen, was über Gemeinheit sich erhebt, die Beistimmung der Nachwelt geweissagt. Daß hiemit nicht jedes Wort an seiner Stelle, nicht jede Wendung in ihrem Zusammenhang gerechtfertigt wird, versteht

sich. Das Homo sum wird unserm Vater und uns Nachlebenden stets wie eine maßgebende Nemesis vorschweben.

Alles, was Sie gegen die Sprache in Schlegels Uebersezung sagen, kann ich in folgendes fassen: Keine Spur von wahrer Sprachbereicherung (nur ein paar unglückliche Compositionen wie schnellgefüßt (fußschnell), starkgemut u. s. w.); Kenntnis bloß der göthischen, bertuchschen (der deutsche Don Quixote ist stark berupft), wielandischen, schillerschen, bürgerschen Sprache, nicht einmal der klopstockschen und der lutherschen; dabei ein pedantisches Süßthun gegen die weimarische Sofa- und die jenaische Philistersprache, und Streben nach der flachsten Verständlichkeit; Unklarheit der Begriffe durch falschgewählte Redensarten; zierliche Ueberfirnissung des Mangelhaften, und eine für das blöde Auge blendende Glätte. Als Schlegels Uebersetzung erschien, jauchzte alles (ich selbst mit): sie war so verständlich, und schien so frisch und glatt, und so allerliebst. Das hat sich mit den Jahren sehr geändert. Mir scheint sie jezt, wie die Copieen der boissereéschen Gemälde, die vor vier Jahren, da sie verfertigt wurden, fast wie das Orginal prangten, und jezo verblichen sind. Ewig wahr bleibt wie geschrieben steht:

Wer auf gemeiner Bahn gemeine Dinge treibet:
Leicht macht er's allen recht;
Gemacht in Kurzem hat er's schlecht.
Wer neue Bahnen wählt, kühn denkt und edel schreibet:
Leicht macht er's allen schlecht;
Gemacht in Kurzem hat er's recht.

Zu Ihrer Bemerkung, Voß habe die Sprache aus dem Platt glücklich bereichert, gab ich vielleicht Anlaß durch unzeitiges Schweigen, und durch den Gebrauch des Wortes Niedersächsisch. Geest, Tiede, Koje, Spier, Prick u. a. gehören im nördlichen Deutschland nicht bloß zur sassischen Rede, sondern auch zur hochdeutschen. Vorzüglich Seesprache, woher die als von Seeanwohnern? — Mit Dank erkenne ich Ihre Bemerkung, daß beim Radebrechen der Worte durchaus deutsche Wirklichkeit zu Grunde liegen müsse.

Sind wir mit unserm lieben Unbekannten über poetische Treue ganz einverstanden? Bald scheint es, bald nicht. Die Aufgabe war, das vom Dichter gegebene, ohne Zuthat noch Verringerung, in dem lebendigsten und edelsten Ausdruck wiederzugeben. Sehr oft gewinnt man diese Treue durch Buchstäblichkeit, weil beide Sprachen aus Einer Stammwurzel aufsproßten. Führt aber der Buchstabe nicht zum Ziel, dann muß der Geist um seinen natürlichsten Ausdruck befragt werden. Klopstock nannte eine unaussprechbare Zusammensezung harter Konsonanten undeutsch. Solche muß vermieden werden, außer wo sie Absicht ist, z. B. in komischen Alliterationen. Oft bringt eine wörtliche Uebertragung Steifheit, Geziertheit, frazzenhafte Verzerrung, ja Unsinn hervor; wovon ich aus Schlegel Beispiele zu hunderten geben kann. In diesem Fall sehe der Verdeutscher, wie er, statt zu übersezen, ersezen. — Daß Sie die Begrifstellung eines Dichters wie Shakspeare ehren (wie ich aus S. 124 und aus dem Ganzen der Recension ersehe), war erfreulich. Nur wenige (unter den wenigen Göthe und Jean Paul; Schiller nicht), selbst geistreiche Männer ehren sie, und doch ist sie die Seele, der Dichtung nicht nur, sondern jedes geistvollen Vortrags. Die Begrifstellung behalte man ja, bis auf die Fälle, wo sie unwesentlich ist, oder wo der deutsche Genius dem engländischen voreilt zum Ziele der Natur, dem nur der Grieche in vollkommener Freiheit zuwandelte. Durch eine Interlinearübersezung, wo jedes Wort jedes mathematisch deckt, kann sie freilich nur selten erreicht werden; oft muß man ihr zu Liebe einen Redetheil in den andern, eine Wendung in die entsprechende verwandeln, um jedem Begriffe die gebührende Stelle in Periode und Vers zu geben. Eine scheinbare Untreue hier ist oft wahrhafte Treue des Ausdrucks, den Shakspeare als Deutscher gewählt hätte. Diesen Grundsaz hat mein Vater bei Homer, Aristofanes und überall angewandt. In Schlegels Uebersezung ist die gute Begrifstellung nur zufällig, auch in der Prosa. Die

geistige Treue fehlt bei ihm ganz; er klebt am lexikalischen und todt grammatischen, und hängt sich an Nebenbegriffe, die er oft ungebührlich dehnt, und gewöhnlich in nachschleppenden Schlußrhythmen dem Ohr einbläut.

Ein wesentliches Erfordernis der Treue ist uns auch die Nichtüberschreitung des Räumlichen in Vers und in Prosa. Der köstliche Lakonismus würde im Gegentheil verloren gehn. Im ersten Theil des Shakspeare ist dieser Grundsaz nur Einmal überschritten (S. 20), und, wenn ich nicht irre, auch in einem Liede des Sturms. Sie sehen daraus, daß wir nicht sklavisch einen Grundsaz befolgen, um des Grundsazes willen, sondern auch die erste aller Regeln gelten lassen, daß keine Regel ohne Ausnahme sei. Wie oft Schlegel durch überschrittene Verszahl den Sinn verwässert hat, dies bemerken Sie selbst.

Ob nun eine Treue, wie die Vossische, nicht manchmal in Dunkelheit ausarte? Dies scheinen Sie zu sagen, und auch zu beantworten, aber nicht bestimmt. Von einzelnen Zufälligkeiten kann die Rede nicht sein, wie z. B. das S. 139 angeführte, wiewohl ich auch hier, nach frischer Prüfung, der Vossischen Uebersezung als der gedrungneren den Vorzug gebe. Zwei merkwürdige Fälle heben Sie S. 134, 135 mit Beifall aus, wo ein verschlegelter Wasserromantiker ohnfehlbar von Dunkelheit reden, und die „zwar methodischere aber prosaisch matte Schlegelsche Uebersetzung" auf Unkosten der Vossischen erhoben wird. Aber S. 133 sagen Sie: „Manche Stellen der „Vossischen Uebersezung haben etwas dunkles durch die „sonst lobenswerthe Kürze." S. 135: „Zwar einige „Vossen durch systematisch gewordene Uebersezungskunst, nie „aber durch Nachlässigkeit eigen gewordene Schwerfälligkeiten und Sonderbarkeiten stoßen auch hier „auf." S. 115: „Deutlicher ist aber allerdings manches „bei Schlegel durch das nachlässigere Versmaß." Ueber die Schwerfälligkeiten und Sonderbarkeiten schweig' ich, da Sie darunter nur ungewohntes, in der täglichen Sprache abgekommenes, und den veredelten, dem gemeinen Sinn

nicht zugänglichen Ton verstehn, den der Uebersezer, wie Shakspeare und Lessing, selbst in die Prosa einführten. Aber das Unverständliche betreffend: Wem unverständlich? Der matten ungeschmeidigen Fantasie? dem ungeübten Ohre? An diese dachten Sie nicht, da Sie S. 129. über eine von mir aus dem Lear verbesserte Stelle sagen: „Nun ist alles kraftvoll zusammengedrängt, für prosaischen Sinn vielleicht minder fließend u. s. w.“ Freilich ist Shakspeare nicht so klar, wie z. B. ein Iffland und Kozebue. Manche seiner Sentenzen gleichen Klopstockischen Oden; sie fodern Nachdenken, und wollen aus der Tiefe ergriffen sein. Hier sag' ich mit Schlegel: „Es verlohnt sich wohl der Mühe über einen Shakspearischen Gedanken nachzugrübeln.“ — Und von welcher Art sind die Dunkelheiten in der Uebersezung? Ueber

> That Sünde die unwerthe Hand an dir,
> O Heiligbild, gern büß' ich den Verdruß,

will ich nicht rechten. Offenbar hat der vierfache Reim den Verdruß herbeigeführt, der hier im aktiven Sinne steht, Verdruß, den ich errege. Buße wäre besser. Auch bin ich der Meinung, die mit Ihnen der helle und überaus schnell fassende Jean Paul theilt, daß der Dunkelheiten immer noch am meisten im Romeo vorkommen. Aber Sie berufen sich auf Pucks Wort zum entzauberten Zettel.

> Wachst du, mit eignem Glozaug' umgeglozt!

Da Sie diesen lebendigen und ächtdeutschen Gebrauch des Particips im Ganzen nicht tadeln, im Sturm sogar billigen; so dächt' ich, er dürfte laut vorgetragen, und im rechten Accent vernommen, Ihnen hier nicht anstößig sein. Außer dem Zusammenhange freilich weiß man nicht, wovon die Rede ist. — Soll ich's Ihnen aufrichtig sagen, wie ich's meine? Sie klagen nur selten über Dunkelheit, und an manchen Stellen mit Grund; Sie möchten aber um alles nicht die Vossische Gedrängtheit mit Schlegels Wasserklarheit vertauschen. Ich glaube Sie vollkommen zu verstehn; für andere indessen wünsche ich, Sie hätten

die Bemerkung hinzugefügt, daß stellenweise Dunkelheit dem Eindrucke des Ganzen nicht schade.

Daß unter den Wizreden Shakspeare's auch Zweideutigkeiten, nach unsrer Sitte sogar arge, selbst im Munde gewisser Frauenzimmer, vorkommen, ist nicht zu leugnen. Dies war nicht Mutwille vom Dichter, sondern er schilderte den geselligen Ton jener Zeit; und daß nicht bloß das gemeine Volk, sondern auch die Gebildeten an solcher Würze Geschmack fanden, wissen Sie als gründlicher Erforscher jener Zeit. Wie Shakspeare diesen Ton höher und dadurch edler stimmte, als das Gemeine Leben ihn zeigte, ergiebt sich erstlich daraus, daß er immer den Schmuz dem Wize unterordnet — (denn Wiz und Genialität vermissen auch Sie nicht in solchen Reden) —; zweitens aus einer Vergleichung mit den übrigen Dramatikern jener Zeit. Ich erinnre sie bloß an die unanständigsten Reden der liebekranken Dirnen in Beaumont und Fletchers Seavoyage, und frage Sie: ging Shakspeare je so weit? bewahrt er nicht die Würde der Jungfräulichkeit bei einer Miranda, einer Julia, einer Isabella, einer Desdemona und Anderer (Ofelia's Lieder haben einen andern Grund, so wie Ofelia selbst in die Welt der Sünde gehört) in fleckenloser Reinheit? Uebersehn wir nicht, daß Shakspeare's Zeitalter mehr dem Zeitalter des Augustus und des Aristofanes glich, als dem unsrigen, wo häufig der harmloseste Scherz ins Arge gedeutet wird, und nicht so den Schleier liebte, wie wir durch das Feigenblatt verwöhnten, das erst der Sündenfall uns bot. Nun gebe ich Ihnen gerne zu, daß solche Zweideutigkeiten, eben weil sie uns mehr sind, als Shakspeare's Zeitgenossen, nicht auf unsere Bühne dürfen; auch würde ich mir wahrlich nicht die Mühe geben, Fletchers unsaubere Unsauberkeiten nur zu übertragen. Ein Genius wie Shakspeare aber will, wie ein Aristofanes, ein Horaz, ein Carvantes, in seiner ganzen Eigenthümlichkeit erkannt und ergriffen sein. Nathan Drake hält jedes Haus, jede Hütte, die Shakspeare bewohnt, betreten, oder nur gekannt hat, der liebe-

vollsten Betrachtung werth. Sie selbst loben, daß Voß der Vater das alte Neumannsspiel statt der Kegelbahn wieder zurückgeführt, und tadeln somit die neumodische Weise, die überall uns verständliche Dinge an die Stelle sezt, und den Dichter sogar mit Maultrommeln und Menuetten belästigt. Mit Einem Wort, Shakspeare's ganzes Zeitalter soll gezeigt und erklärt werden, und wie Shakspeare, der es beherschte, auch wieder in Einzelnem, sogar Fehlerhaften, beherscht ward von ihm. Daher auch die liebenswürdige Schächerin Frau Mall, die Hermafroditin, die mit drei Maaß Wein im Leibe einem besoffenen Geistlichen beichtet, wieder hervor mußte, bedeckt mit dem „Schleier des Allerunheiligsten", wie Jean Paul im Titan sagt. Das ist des Uebersezers Aufgabe, und hier müssen Erläuterungen zu Hülfe kommen. So urtheilen auch Sie im Ganzen, selbst in Rücksicht auf die Zweideutigkeiten S. 110., wiewohl Sie bald darauf einen Mittelweg fodern zwischen Schlegels zierlicher Verschleierung und Vossens „allzugetreuen Unzartheiten", um die Damen beim Vorlesen nicht zu beleidigen.

Sie vermissen in der Vorrede manches, was ich der Kürze wegen innere Kunst des Dichters nennen will. Anfangs wollte ich hinter S. XXXVIII. noch über zweierlei reden, über des Dichters strenge, durch ein paar freie Wortspiele wahrlich nicht gefährdete Sittlichkeit, und über seine oft angefochtene Meisterschaft in Anordnung des Stoffes, die tiefschöpfende Charakteristik, und was dahin gehört. Da ich aber fand, daß die Rechtfertigung von Shakspeare's äußerer Kunst, die dem Uebersezer am nächsten liegt, so sehr viel Raum einnahm, ließ ich's, was die innere Kunst belangt, bei den wenigen Andeutungen bewenden, anderes für gelegentliche Anmerkungen versparend. Unter diesen Andeutungen ist die von Ihnen ausgehobene: Shakspeare bringe uns zu dem Glauben,

„Die Welt mit so viel Greuel und Jammer sei dennoch die „beste Welt."

Sie geben nicht zu, und erinnern deshalb an „Lear,

Hamleth, Othello, u. s. w." d. h. ja wol, außer den genannten Stücken, an Macbeth, Romeo, und Julie, Timon von Athen, und Heinrich VI. zw. u. dritt. Theil, nebst dem dazu gehörigen Richard dem Dritten. Grade aus all den hier genannten schöpfte mein Gefühl jenen Trost, schon in sehr früher Zeit, wo es mir nicht einfiel, ein Gefühl auf klare Begriffe zu bringen. Und was hätte mich immer von neuem zu diesen Stücken gebracht, die ich fünf, sechsmal hinter einander zu lesen pflegte, und nun fast auswendig weiß, und noch immer von neuem lese, wäre es nicht die sittliche Größe, die mich bis zur innigsten Verehrung und Liebe fesselte? Wohlgefallen an schauerlichen Bildern etwa? Dann müßte Titus Andronikus, unstreitig das schauerlichste, auch das anziehendste sein; und gerade dies Stück ist mir immer ungenießbar; hier „spielen die Götter mit Menschen, wie Knaben mit Fliegen," und keine Versöhnung und Harmonie löset den innerlichen Streit. — Daß Shakspeare schauerliche Gemälde aufstellt, wie im Macbeth und Lear, hat noch keiner getadelt; auch Sie nicht. Es sind Verirrungen, Krankheiten der moralischen Natur, mit dem sichersten Pinsel gezeichnet; und als „furchtbar mahnende Schergen," wie Shakspeare im Lear sagt, reden sie Flammenworte ins Herz. Und im Lear, auf den Sie sich vorzüglich berufen, ist nicht die himmlische Kordelia da,

> Who redeems nature from the general curse,
> Which twain have brought her to?

Ist nicht Kordelia das Bild der himmlischen Versöhnung? Ist die beste Welt nicht in ihr versinnlicht? Bleiben nicht grade am Schluß die drei Redlichen zurück, um „des Staates Wunden zu heilen," ja, die aus den Fugen und Angeln gerissene Welt wieder in Ordnung zu bringen? — Daß in Shakspeare's Dramen der moralische Unfug bestraft werde, oder, wie man jezt lieber hört, die Nemesis walte, räumen Sie ein; nur nicht überall; denn, sagen Sie, „es scheint doch zu wünschen, Shakspeare hätte zuweilen, „ohne gerade, wie in einer äsopischen Fabel, die Moral

„hinzuschreiben, die in seinem Dramen liegt, doch kräf„tiger darauf hingedeutet, als durch eine noch so wirk„same aber mehr partielle Schlußsentenz.“ Und späterhin heißt es: „eine herrliche unaussprechlich kräftige di„daktische Aeußerung des Dichters trage uns noch (manch„mal) über die schreckenvolle Handlung empor.“ — Daher wünschen Sie, vielleicht durch Schiller bewogen, bei Shakspeare den griechischen Chor als Sprecher des sittlichen Urtheils, und als beständigen Erinnerer an eine göttliche Weltregierung. Unstreitig meinen Sie (worauf Horaz sich beschränkt), den Chor des griechischen Schauspieles, der sittliche und religiöse Betrachtungen über die Handlung ausspricht, und ungefähr so redet, wie ein edler Zuschauer denkt. Andere Chorgesänge sind, wie Sie wissen, bloß mythischen und erzählenden Inhaltes. —

Gegen Ihre Behauptung nun behaupte ich, unser Dichter sei Lehrer der Sittlichkeit (der geistigen Schönheit) überall, auch wenn er keine Schlußmoral anbringt — die mir zufällig und unwesentlich dünkt —, und seine moralische Kunst (erlauben Sie mir den Ausdruck) sei kräftig genug, um der Vortheile entbehren zu können, die ein Sofokles aus dem Chore zog, und die auch ein Sofokles hätte entbehren können, wenn er gewollt, oder nach dem Herkömmlichen gedurft hätte. Ich sehe hier ganz ab von den lyrischen Schönheiten des Chors, ich betrachte den Chor bloß als den Sprecher der Sittlichkeit. Nun weiß ich auch keinen einzigen Fall im Shakspeare, der nicht durchaus sittlich in der Darstellung sich bewährte. An die opernhaften Stücke denk' ich hier nicht, in denen die Personen oft nicht einmal einen entschiedenen Charakter haben, und Uebertreibungen aller Art Statt finden. Gern geb' ich den unzeitigen schlechten Spaß preiß, den Klaudio und der Prinz nach Hero's fysischem und moralischem Tode auskramen, und den Sie richtig als Nachahmung des damaligen Hoftons erklären. Aber lobt ihn der Dichter in der Darstellung? Unrecht handeln in der gezähmten Keiferin Bianka und Lucentio

an ihren Vätern, die im eigentlichsten Sinne von ihren Kindern geprellt werden, wie so häufig bei Holberg. Aber das sind Schwänke aus einer utopischen Welt, an denen das Herz nicht hängt, sondern bloß die Fantasie. Wie ganz anders wirkt es auf uns, wenn (in der wirklichen Welt) Wilhelm Meister seinen wackeren Vater mit dem Reisejournal und seinem verheimlichten Schlendern mit Schauspielern und Grafen betrügt, und dafür vom Dichter auf jeder Seite so ziemlich gelobt wird. Hier bilden Göthe und Shakspeare, nach meiner Ansicht wenigstens, einen starken Gegensaz, und der Gegensaz kann meine Meinung klar machen. Von Fielding erzählt man, so oft er im Tom Jones den Namen Sofie hingeschrieben, hab' er Goldsand darauf gestreut. Recht! Diese Verliebtheit des Dichters in ein Geschöpf seiner Fantasie begreif' ich, denn Sofie ist ein Ausbund von fleckenloser Liebenswürdigkeit. Solch einen poetischen Goldsand streut Göthe auf alle seine Creaturen. Der Ehebrecherin Ottilia, die im Romane selbst Sünderin genannt wird, küßt Göthe bei jeder Gelegenheit die Hand. Dadurch schaden die Wahlverwandschaften mehr als durch einige sehr freie Schilderungen, deren Schlüpfriges man über der Genialität vergißt. Und Werthers Leiden (dies in vieler Hinsicht wunderköstliche Werk) kommen mir durch des Dichters unzeitiges Loben und Hätscheln als eine Apologie des Selbstmordes vor, wogegen Lessing mit Recht eine derbe Schlußrede foderte. Und nun Shakspeare. Fühlen wir nicht im Othello, daß Desdemona die Entziehung des Vaterherzens verdient? Ahnen wir nicht gleich anfangs das böse Ende dieser Ehe? Ist nicht eine der Hauptschönheiten des Stückes, des Vaters Tod aus Gram über diese Ehe, traurig daran geknüpft? Und doch ist Desdemona ein liebenswerthes Weib, bei der man nur den einzigen Fehltrit wegwünscht. Dies alles stellt Shakspeare dar, ohne zu beschönigen. Jago und Lady Macbeth sind nicht wie „überzuckerte Teufel" geschildert; der Dichter läßt uns keinen Augenblick über sie in Ungewißheit; wir

sehen in das innerste Getriebe ihrer Seele. Nur sich selbst überzuckern sie, was alle Sünder thun; denn der Teufel (wie sie aus Luther anführen) will auch schön sein. Jeder im Stücke hält diese Teufel, bis zur Katastrofe hin, für liebenswürdig; nur der Hörer nicht, der durch ihre Monologe in ihre Seelen blickt. — Im zweiten Theile Heinrichs IV. ist die Geschichte vom scheuslichen Verrathe, den Johann von Lancaster den Empörer spielt. Kein Wort von des Dichters Misbilligung wird dem Hörer auch nur angedeutet; und doch steht alles so, daß jeder am Schluß der Scene ein unwilliges Pfui! ausruft. Hätte Shakspeare einen Chor, hier hätte dieser ein herrliches Straflied gesungen, und ich selbst möchte dieses lyrische Pfui! von ihm besitzen. Aber daß er ohne Pfuigesang, ohne Sentenz, bloß durch die Kraft der Darstellung den Hörer zwingt, dieses Pfui! auszurufen —, darin finde ich, hier wie überall, die moralische Größe des Dichters, bei welchem, wie bei Homer und jedem Gottbegeisterten „Schönheit des Herzens vor der Schönheit des Gesanges fleugt."

Eine der verführerischsten Personen bei Shakspeare ist Prinz Heinrich der fünfte —, aber auch den schont der Dichter nicht, so wenig wie Homer seinen ins Gräßliche sich vertobenden Achilles. Shakspeare bringt ihn einmal in eine Lage, wo er sich reuig zeigen muß, und dann auch ächt reuig sich zeigt; und zweimal zwingt uns der Dichter, auch über ihn ein Pfui! auszurufen, nämlich da, wo er rauben hilft, und wie er dem Sherif eine offenbare Lüge sagt über Falstafs Abwesenheit. Ich zweifle, ob der herliche, nur in dieser Hinsicht anzuklagende Göthe so die Kehrseite eines Lieblingsgeschöpfes je hervorheben wird.

Aber Charaktere, wie Jago und Lady Macbeth, liegen außerhalb der Natur, sagen Sie. Fast hätte ich Lust, Ihnen hier zu widersprechen. Sollte ein Mann nicht so viel Bosheit, Weltklugheit und gewandten Scharfsinn in sich vereinigen, wie dieser Jago? Ich möchte das Shak-

spearen wohl glauben. „Werden aber solche Bösewichter „so kalt über sich reflektiren?“ fragen Sie. Ich dächte ja; denn bewußt müssen Sie sich ihrer Bosheit sein, zumal wenn sie, wie Jago und Lady Macbeth, systematisch zu einem Ziele wirken. Im Gespräche mit andern wird das freilich nicht zum Vorschein kommen; aber — in Monologen. Monologe aber darf man gar nicht anders ansehn als laut gewordene Geheimnisse der Seele; und alle Worte eines Monologs müssen für Gedanken gelten, die der Hörer aus des Sprechers Seele liest. Bei Lady Macbeth bricht die im Weibe zu groß gewordene Seele in der furchtbaren Nachtwandlerscene; hier sehen wir das Weib zurückkehren. Jago, als bloß boshafter Mensch, würde vielleicht unnatürlich, gewiß widrig sein. Aber der Dichter macht ihn zugleich bewundrungswerth, indem er seinen großen Verstand in der Umstrickung Othello's nach außen kehrt. Dies mildert den Abscheu vor seiner Person, und macht ihn unserem Gefühl menschlicher, wiewohl er ganz Teufel bleibt. —

Den Grundsaz, daß man die Vorgänger benuzen müsse, sollen Sie immer befolgt finden. An den von Ihnen deshalb gerügten Stellen waltete die Ueberzeugung ob, des Dichters Gedanken konnten noch besser ausgedruckt werden. — Bürgers Hexenscenen scheinen auch mir höchst vortreflich, — als freies Erzeugnis; — für Shakspeare konnte ich nur wenig daraus beibehalten. Ganz unshakspearisch ist Bürgers trippelt, trappelt, Trit und Trott, das ein zu ungeberdiges Trampeln voraussezt gegen Shakspeare's leichten Hexengang, like elves and Fairies. Das Gemisch des Kessels anbelangend, nur das Eine: Bürger nimt auch Thiere der Einbildung, Shakspeare bloß wirkliche Thiere, und zwar solche, an die der Aberglaube feste Vorstellungen geknüpft.

Heinrich Voß.

STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

D. Kno

D. Kn

D. Kn

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Shakespeare, William, / Voß, Johann Heinrich, / Voß, Heinrich,

Shakspeare's Schauspiele Mit Erläuterungen

Bd.: 9,2

Stuttgart 1829

P.o.angl. 364 u-9,1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10749727-0